

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche (Montags und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagsblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupferstichbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,50 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,80 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Postgebühr), dazu 45 Rpf. Postaufschlag. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende oberschlesische Zeitung

Verlag: Beuthen OS., Industrie-Str. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Scharf, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehensangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei geschäftlicher Beteiligung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Betracht. Anzeigenschluss 18 Uhr. — Postfach 6010 in Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirjan & Müller, GmbH, Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Danzigs Pakte mit Polen

Rauschning vor dem Volkstag

Das Ziel des friedlichen Ausgleichs im Osten

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 8. August. In der Sitzung des Danziger Volkstages gab Senatspräsident Dr. Rauschning seine Erklärung über die Danziger Außenpolitik und die zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Pakte ab. Die Pakte, sagte er, seien geeignet, eine Wendung von geschichtlicher Bedeutung in der Politik Danzigs einzuleiten. Es sei erstmalig gelungen, Schwebende Streitfragen in einer unmittelbaren Verständigung der Beteiligten zu lösen. Dr. Rauschning erinnerte an die Atmosphäre des Mißtrauens und ständiger Erregung, die zwischen Danzig und Polen bestanden habe, und die unermesslich eine Katastrophe für Danzig und auch unabsehbare Schäden für die Ruhe und Sicherheit aller Nationen zur Folge gehabt hätte. Die nationalsozialistische Bewegung habe daher noch vor der Regierungsübernahme ihren Friedenswillen und die Bereitschaft zu einer weitgehenden Vereinigung aller Fragen bekundet, und der neue Senat habe den Weg zu einer Entspannung der Lage und zu der politisch und wirtschaftlich notwendigen Zusammenarbeit durch den Warschauer Vertrag eingeleitet. Trotz der Fülle der strittigen Fragen sei es nach wenigen Wochen gelungen, wenigstens einige Fragen, darunter eine entscheidende Frage wie die der Ausnutzung des Danziger Hafens, einem Ausgleich entgegenzubringen. Lebenswichtige Rechte der Freien Stadt Danzig würden nicht preisgegeben werden, es bestehe aber Aussicht auf Erleichterungen. Es handle sich darum, auf einer noch nicht versuchten Grundlage eine Gesamtvereinbarung zu erzielen.

In der Tatsache einer aufrechten und gerechten Vereinigung der Danzig-polnischen Lebensbeziehungen sehe er die Möglichkeit einer Revision der Beziehungen der großen Nachbarvölker Mittel- und Osteuropas auf dem Boden eines neuen Rechtsgrundlages.

Es müsse zum Ausdruck gebracht werden, daß Danzig im Rahmen der Verträge ein selbständiger Staat

mit den Mitteln eigener Staatsmacht sei und daß auch trotz der gemeinsamen Zollgrenze eine völlige Uniformierung des Danziger Wirtschaftsgebietes mit der polnischen Wirtschaft nicht möglich sei, da sie die Grundlage des eigenen Lebensstandes, der eigenen Kultur und die Unantastbarkeit der selbständigen Danziger Staatsführung zerstören würde. Es müsse volle Klarheit darüber herrschen, daß Versuche, an die selbständige Form der Danziger Wirtschaftsführung und die Geschlossenheit des Danziger Wirtschaftsgebietes innerhalb der Zollunion zu rühren, zu keiner Verständigung führen könnten. Ein gerechter Schutz des eigenen Marktes und der einheitlichen Erzeugung bedeute keine Behinderung Polens in seinem Anrecht auf den ungehinderten Zugang zum Meere durch Danzig. Gelingen es nicht, jetzt einen Ausweg aus den Wirrnissen der Nachkriegszeit und dem Zusammenbruch aller Beziehungen zu finden, so sei nicht abzusehen, wie es vermieden werden könnte, in dem Bestehen Danzigs eine grundsätzliche Veränderung zu erstehen.

Danzig muß einen Ausgleich mit Polen suchen, der Danzigs Lebensraum und Selbständigkeit sichert. Gelingt dies nicht, so sehe ich nur den zweiten Weg, daß das Danziger Statut eine Veränderung erfährt.

Der Senatspräsident ging dann auf Einzelfragen ein. Von besonderer grundsätzlicher Bedeutung sei die Frage der

Behandlung der polnischen Minderheiten in Danzig.

Hier gehe die vom Danziger Senat mit Polen getroffene Vereinbarung weit über die der Freien Stadt Danzig durch das Faber-Gutachten vom 4. Februar 1932 auferlegten Verpflichtungen hinaus. Die Gefahr, die in einer Bevorzugung der polnischen Minderheit liege, glaube das nationalsozialistische Danzig auf sich nehmen zu können. In dem von dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, verkündeten Grundsatz der Achtung vor jedem Volkstum liege die Abgabe an jede Politik der Verschmelzung fremder Volkstums. „Die Befolgung dieses Grundsatzes bewog uns, derartig weit und heispielgebend in der Zubilligung von Rechten an die polnische Minderheit vorzugehen. Wir sehen darin eine klare und unabweisbare Verkündung unseres aufrichtigen Willens, zu unserem Teil an einer grundsätzlichen Befriedung des europäischen Ostens beizutragen.“

Zur Frage der

Ausnutzung des Danziger Hafens

wies Dr. Rauschning darauf hin, daß nun ein direkter Uebereinkommen zwischen Danzig und Polen zustande gekommen sei, auf Grund dessen die polnische Regierung ohne Verzug alle Maßnahmen treffen werde, um einen weiteren Rückgang des Verkehrs im Danziger Hafen zu verhindern.

Die Vereinigung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen könne solange nicht als gelungen angesehen werden, als ein so wichtiges Gebiet wie das des wirtschaftlichen Güterauslaufs auf dem Stand offenen Kampfes verharre. Die Verhandlungen, die in diesem Punkte noch kein Ergebnis erzielt hätten, würden fortgesetzt werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen richtete Dr. Rauschning einen Appell an die Danziger Bevölkerung, in der Friedenspolitik des Senates nicht eine Preisgabe von Rechten zu sehen, sondern eine Notwendigkeit für die allgemeine Sicherheit und den gemeinsamen Frieden. Mit der Tatsache eines deutschen Danzigs, mit seiner staatlichen Selbständigkeit, seinen eigenen wirtschaftlichen und kulturellen Formen sei unabhänderlich zu rechnen.

Mit den Stimmen sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten wurde eine Entschließung angenommen, daß der Danziger Volkstag die Erklärung des Senates billige.

Schießerei an der bairischen Grenze

Ein Heimwehrmann verlegt

(Telegraphische Meldung)

München, 8. August. Die Bayerische Politische Polizei teilt mit:

Aus bisher nicht bekannter Ursache entstand in den Morgenstunden des Montag an der deutsch-österreichischen Grenze, und zwar in der Nähe des Hechtfes bei Riegersfelden zwischen österreichischen Heimwehrangehörigen und einer Gruppe bisher noch unbekannter Personen eine Schießerei, wobei ein Heimwehrmann tödlich verlegt wurde. Die Politische Polizei hat alles veranlaßt, um die Schuldigen zu ermitteln und sie der Bestrafung zuzuführen.

Schlesischer SA.-Aufmarsch am 7. und 8. Oktober

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 8. August. Der ursprünglich für den 2. und 3. September angesetzt gewesene Gesamtaufmarsch der Schlesischen SA. findet, wie die „Nationalsoz. Schlesische Tageszeitung“ meldet, erst, Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Oktober statt. Insgesamt werden an diesen beiden Tagen 80 000 schlesische SA.-Männer in Breslau aufmarschieren. Man hofft, daß auch der Führer kommen wird.

Mehrere Minister sind eingeladen, der Stabschef und mehrere Führer der obersten SA.-Führung werden bestimmt erscheinen. Am Sonnabend werden an verschiedenen Stellen der Stadt große Massenfeste und Feuerwerke stattfinden. Der Hauptaufmarsch findet am Sonntag vormittag auf dem Sandauer Flugplatz statt, auf dem der Vorbeimarsch abgenommen werden wird.

Keine Eingriffe in die Wirtschaft!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Der Preussische Pressedienst der NSDAP. veröffentlicht eine Verfügung des Stellvertretenden Führers der Partei, die folgenden Maßnahmen lautet:

„Gemäß den Anweisungen des Führers hat Parteigenosse Reichsinnenminister Dr. Frick in seinem bekannten Rundschreiben an die Reichsstatthalter ausgeführt:

1. Daß unbefugte Eingriffe in die Wirtschaft zu unterlassen sind und daß desgl. jedes unbefugte und ungerechte Vorgehen gegen einzelne Personen unbedingt zu unterbleiben hat;

2. Daß keinesfalls Stellen der Partei bezw. ihrer Unterorganisationen sich Regierungsbevollmächtigte anmaßen dürfen.

Ergänzend weist ich darauf hin, daß auch die Parteileitung in Zukunft scharfstens gegen die Zuwiderhandlungen vorgehen wird. Jede Dienststelle hat sich unbedingt auf die ihr vom Führer zugewiesenen ordnungsmäßigen Aufgaben zu beschränken. Ich habe Anweisung gegeben, in Zukunft genau zu prüfen, ob eingehende Beschwerden begründet sind. Wenn nötig,

werde ich sofort Beauftragte an Ort und Stelle entsenden.“

Aufnahme-Gesuche in die NSDAP. zwecklos

Mitgliederperre voraussichtlich bis 1. April 1934

(Telegraphische Meldung)

München, 8. August. Der Reichsschriftleiter der NSDAP. veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ folgende Bekanntmachung:

„Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß für die Dauer der Mitgliederperre, die voraussichtlich nicht vor 1. April 1934 aufgehoben werden wird, Gesuche um Aufnahme in die NSDAP. zwecklos sind. Den Ortsgruppen wird es unterzagt, jetzt schon Aufnahmeerklärungen entgegenzunehmen, um diese nach Ablauf der Sperre vorzulegen.“

Feierlicher Empfang für Heilmann, Ebert jun. und Künstler

Im Konzentrationslager Oranienburg — Die ganze Belegschaft angetreten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, sind der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordneter-Vorsteher von Brandenburg an der Havel, Chefredakteur der sozialdemokratischen Brandenburger Zeitung, Friedrich Ebert (Sohn des ehemaligen Reichspräsidenten), ferner der ehemalige SPD-Abgeordnete Franz Künstler und der ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete, langjährige Fraktionsführer der SPD im Preussischen Landtag, Heilmann, in das Konzentrationslager Oranienburg

eingeliefert worden. Heilmann ist besonders unrühmlich hervorgetreten als Freund der Bar-mats und Elarefs, mit denen er enge Fühlung hatte.

Zum Empfang der drei Volksverführer war die gesamte Belegschaft des Oranienburger Konzentrationslagers geschlossen angetreten. Als Ausgleich für die Inhaftierung der drei Volksverführer sind sechs verführte Arbeiter aus dem Konzentrationslager Oranienburg entlassen worden.

Auch die Rundfunk-Gewaltigen eingeliefert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, sind der ehemalige Intendant der Berliner Rundfunk, Fleisch, der ehemalige Rundfunkreporter Alfred Braun, der ehemalige Direktor der Reichs Rundfunkgesellschaft, Magnus, und der Ministerialrat a. D. Giesecke, der ebenfalls bei der Reichs Rundfunkgesellschaft tätig war, in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden. Der ehemalige Direktor der Berliner Rundfunk, Knüpffe, der zum gleichen Zweck in Oberhof festgenommen wurde, erlitt bei seiner Ankunft in Berlin einen Nervenzusammenbruch und wurde ins Staatskrankenhaus gebracht. Die Festnahmen stehen im Zusammenhang mit der Aufdeckung der ungeheuren Verschleuderung öffentlicher Gelder und der ungerechtfertigten Bereicherung auf Kosten der Öffentlichkeit durch die Festgenommenen.

Der ehem. Reichskommissar Staatssekretär a. D. Bredow hat an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß um den Rundfunk „hochverdiente Männer“ verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht worden seien. Er fühle sich mit diesen Männern verbunden und bitte um die gleiche Behandlung.

Die Bezeichnung „hochverdiente Männer“ für die Herren Braun, Fleisch, Magnus usw. beruht offenbar auf einem Druckfehler. Es soll wohl heißen „hochverdiente Männer“, denn diese Herren haben sich ihre „Verdienste“ um den Rundfunk mit vielen Hunderttausenden Mark bezahlen lassen.

Die Inhaftnahme der ehemaligen Leiter des Rundfunks, Alfred Braun, Fleisch, Knüpffe usw. wurde notwendig, weil durch die Enthüllungen über die ungeheure Mißwirtschaft, über die Riesengehälter, die sich diese Herren selbst bewilligt haben, die

Empörung in der Bevölkerung so ungeheuer

war, daß man mit Anschlügen gegen diese Personen rechnen mußte. Die Polizei erhielt dafür mehrfach bestimmte Anhaltspunkte. Vor den Häusern der jetzt Inhaftierten sammelten sich immer wieder Menschenmengen an, die stürmisch die Verhaftung dieser Großverdiener verlangten, die sich in

wenigen Jahren Millionen aus öffentlichen Mitteln verschafft haben. Man entschloß sich schließlich, sie zunächst in Schutzhaft zu nehmen und ihnen im Konzentrationslager Oranienburg die Gelegenheit zu geben, sich nach einer Periode des Großverdienens auch wieder einmal mit einfacheren Verhältnissen vertraut zu machen.

Entlassungen auf dem Heuberg

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 8. August. Das württembergische Schutzhaftlager Heuberg beherbergt noch 400 württembergische Schutzhaftgefangene. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Masse der Verführten ihren falschen Weg eingesehen hat und eine weitere Inhaftierung daher ein Unrecht an ihr bedeuten würde, glaubt die Leitung der Politischen Polizei, eine großzügige Freilassung verantworten zu können. Sollte das Vertrauen, das hiermit in die beteiligten Kreise gesetzt wird, mißbraucht werden, so daß die Inhaftierung Rückfälliger sich als notwendig erweisen sollte, so haben die Betroffenen die rückfälligen Maßnahmen gegen sich zu gewärtigen.

Der Kommandant des Schutzhaftlagers hat für die Behandlung der Rückfälligen eine entsprechende Dienstamweisung erhalten.

Die Polizeikräfte werden angewiesen, zur Unterdrückung von Meutereien und Flugblattverteilung sofort von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn sie Flugblattverteiler und Meutereiführer auf freier Tat und fliehend antreffen.

Fechenbach auf der Flucht erschossen

(Telegraphische Meldung)

Detmold, 8. August. Der ehemalige Redakteur des Volksblattes in Detmold und frühere Privatsekretär des 1919 in München erschossenen bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner, Felix Fechenbach, sollte nach einem bayerischen Konzentrationslager gebracht werden. Unterwegs unternahm Fechenbach einen Fluchtversuch. Als er auf mehrmaligen Halt-Ruf der Begleitmannschaft nicht stehen blieb, feuerte die Begleitmannschaft hinter dem Fliehenden her. Eine Kugel traf Fechenbach tödlich.

Hilfspolizei aufgelöst

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, die Hilfspolizei, nachdem sie ihrer Zweckbestimmung in vollem Umfange gerecht geworden ist, mit dem 15. August 1933 aufgelöst. Eine weitere Ausbildung findet daher nicht mehr statt. Die bisherigen Runderlasse treten mit dem Ablauf des 15. August 1933 außer Gültigkeit.

Nächtlicher Brand eines Kohlenlagers

(Telegraphische Meldung)

Rendsburg, 8. August. In dem großen Kohlenlager der Firma Berßen & Co. am Ober-eiderhafen brach in der Nacht kurz nach 23 Uhr Feuer aus, das mit ungeheurer Geschwindigkeit sämtliche Vorräte erfaßte. Die großen Kohlenberge strahlten eine solche Hitze aus, daß sich die Schienen am Obeiderhafen wellenförmig bogen. Einfriedungen lingen Feuer ebenso wie Grasnarben am Bahndamm. Den Feuerwehren gelang es nach schwerer Arbeit,

die angrenzenden Lager vom Feuer freizuhalten. Kurz nach 2 Uhr kam unerwartet der Marinetender „Frauenlob“ durch den Kanal und stellte seine großen Scheinwerfer für die Löscharbeit der Feuerwehr zur Verfügung.

Die Bergarbeiterentlassungen im Saargebiet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Zu den Entlassungen deutscher Bergarbeiter im Saargebiet wegen ihrer Beteiligung am Deutschen Turnfest in Stuttgart erfahren wir von maßgebender Seite, daß die zuständigen Stellen der Reichsregierung mit der Nachprüfung der Angelegenheit beschäftigt sind.

Rundgebung der Marine- und Kolonialkrieger am Völkerschlachtdenkmal

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 8. August. Am Völkerschlachtdenkmal veranstalteten die Marine- und Kolonialkrieger eine mächtige Rundgebung für deutsche Seegeltung und Kolonien. General von Epp schilderte die symbolische Tragik, die das Völkerschlachtdenkmal verkörpert. Es sei errichtet zur Erinnerung an eine Niederlage des europäischen Westens. Das Sehnen des deutschen Volkes nach einem Reich, nach einer inneren festen Form mit starker Spitze und gesicherten Grenzen sei damals noch nicht erfüllt worden, dazu habe es noch mehr als 50 Jahre inneren Kampfes bedurft. Doch als die politische Zersplitterung durch Bismarck überwunden und staatspolitisch ein festes Werk geschaffen war, wären in dem Gedankenbau des Deutschen Volkes neue tiefe Risse entstanden. Mit dem

Balbo auf den Azoren

(Telegraphische Meldung)

Clarendville (Neufundland), 8. August. Das Geschwader Balbos ist nachts 245 Uhr örtlicher Zeit zum Rückflug aufgestiegen. Der Start der 24 Flugzeuge des Balbo-Geschwaders vollzog sich innerhalb einer halben Stunde. Um 3,15 Uhr waren sämtliche Flugzeuge in der Luft.

Neun Flugzeuge des Balbo-Geschwaders sind in Horta niedergegangen, 15 Flugzeuge, unter ihnen der Apparat des Generals selbst, sind nach Ponta Delgada weitergefliegen. Das Waj-

fern der Flugzeuge des Balbo-Geschwaders in den Häfen von Horta bzw. Ponta Delgada ging ohne Zwischenfälle vonstatten. Den Fliegern wurde von der Menge und den in den Häfen liegenden Schiffen ein begeisterter Empfang bereitet. Sämtliche Häuser hatten geflaggt. Das Geschwader wird Mittwoch zwischen 13 und 14 Uhr in Lissabon erwartet, wo ein Empfang durch den Präsidenten vorgesehen ist. Es wird voraussichtlich am Donnerstag nach Ostia abfliegen.

Eine erledigte Angelegenheit

Pressewiderhall des englisch-französischen Schrittes

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. August. Die Nachrichten aus Paris und London bestätigen den Eindruck, daß man auch dort den wenig rühmlichen Schritt in der österreichischen Angelegenheit als beendet an- sieht. Zwar ist in einer Pariser Meldung davon die Rede, daß die Regierung noch einen Beschluß fassen werde, aber der Zusatz, daß sie zunächst die Stellungnahme Englands abwarten wolle, läßt erkennen, daß der Eifer schon stark abgekühlt ist, denn bisher hat der Angriff in Paris gelegen und hier weniger bei der Regierung selbst als bei der chauvinistischen Presse, deren Ungehim der Regierung zunächst allerdings nicht unwillkommen gewesen ist. Als Italien unweidig abknickte, hätte man am 24. d. d. Oranien am liebsten auch zum Rückzug geblasen. Aber da hatte man sich schon soweit herausgestellt, daß man nicht mehr zurück konnte. Man mußte sich also darauf beschränken, London bei der Stange zu halten und möchte es jetzt als Rückenbedeckung benutzen. Aber das Londoner Auswärtige Amt scheint, nachdem es sich unbegreiflicherweise hatte einfangen lassen, jetzt keine große Neigung mehr zu haben, sich noch weiter herauszustellen.

Die

Londoner Presse

Ist jetzt in ihrer Stellungnahme durchweg sehr maßvoll und zurückhaltend. Sie erinnerte sich plötzlich wieder der Friedensversicherungen des Reichskanzlers und bezeichnet eine Entspannung. Nur der liberale „News Chronicle“ nennt die Lage ernst, und „Daily Herald“, ebenfalls ein liberales Blatt, glaubt mit einer Anklage Deutschlands beim Völkerschlagbruch zu können, wird dafür aber von der „Morningpost“ angegriffen, die ein solches Unternehmen einen höchst unglücklichen Schritt nennt.

Ebenso werden von einigen Blättern Ansetzungen von ungünstigen Rückwirkungen auf die Abrüstungskonferenz scharf zurückgewiesen. Die Ausichten der Konferenz seien vielmehr jetzt hoffnungsvoller als vorher. Das schreibt der „Daily Telegraph“ in der Erwartung, daß der deutsch-österreichische Streit sich nicht mehr verschärfen wird. Ob sich diese Erwartung erfüllt, hängt allerdings allein von Österreich ab.

Die

Pariser Presse

Scheint natürlich erheblich aufgeregter, zumal auch der offiziöse Havas-Kommentar recht ängstlich gehalten ist. Die deutsche Antwort auf einen Schritt, der von beiden Mächten als freundschaft-

lich hingestellt worden wäre, sei wenig freundlich gewesen und die Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zwischenfälle trete damit in einen bedauerlichen Zustand.

Das heißt nun allerdings, die Dinge auf den Kopf stellen. Wenn wirklich eine Verschlechterung der Lage eintritt, so ist die deutsche Antwort daran nicht schuld, sondern nur das völlig überflüssige und unüberlegte Vorgehen der Mächte, deren Ziel, wenigstens was Frankreich anbetrifft, ganz gewiß nicht eine Verständigung zwischen Wien und Berlin, sondern eine Rückenstärkung der Wiener Regierung in ihrem Kampf gegen den Nationalsozialismus und das Großdeutschtum war. Das ist auch gegenüber den Neußerungen der meisten Pariser Blätter festzustellen, die jetzt versuchen, wieder Del ins Feuer zu gießen. Aus allen Kommentaren klingt aber eine peinliche Enttäuschung, am stärksten aus dem des „Figaro“, der von einem jämmerlichen Ergebnis spricht.

Aus

Wien

meldet Havas, daß die ablehnende deutsche Antwort einen niederschlagenden Eindruck gemacht hätte. Daran ist allerdings kaum zu zweifeln, daß die Regierung Dollfuß durchaus nicht zufrieden ist, denn ihre Stellung nach innen und außen ist durch das Unternehmen, das nicht ohne Wissen und Willen der österreichischen Regierung unternommen worden ist, gewiß nicht gestärkt worden.

Die

italienische Presse

bringt nur die Meldungen über den Schritt Frankreichs und Englands in Berlin, ohne irgendwelche Kommentare an den amtlichen deutschen Text anzuhängen. Schon vorher hatten verschiedene Blätter dringend in Rom davor gewarnt, einen gemeinsamen Schritt in Berlin zu unternehmen. 1933 sei nicht 1923 jagte ein Blatt, und es entspreche nicht dem Geist des Viererpaktes, in Berlin mit dem Schwerkriegs eines gemeinsamen Vorgehens und in einer Sprache vorfindig zu werden, die nicht dem durch die neue Atmosphäre des Viererpaktes geschaffenen Bedingungen entspreche. Daß die italienische Presse heute einfach die Meldung wiedergibt, scheint die Bedeutung zu haben, daß für Italien nunmehr die Angelegenheit erledigt ist.

Das Reich der Frau

Ostpreußen —

die Schmuckkammer der deutschen Frau

Der Schatz der blauen Erde — Bernstein — Das Gold von Palmeniden

Die Stunde der Nation am Sonnabend, dem 12. August, ist dem Bernstein gewidmet. Sie steht in Zusammenhang mit der großen Werkschau für den ostpreussischen Edelstein, durch dessen vermehrte Förderung arbeitslosen Volksgenossen wieder Brot und Erwerb gegeben werden kann.

Wenn jemand von der ostpreussischen Küste zu Besuch kommt, freut man sich immer über die schönen Bernsteinstücke, über die aparten Ketten und Armbänder mit den großen honiggelben Ringeln. Sie sind nie unmodern und können sehr vielseitig getragen werden. Und doch ist dieser Schmuck, einmal der typische Schmuck der deutschen Frau, heute etwas außer Mode gekommen. Das hat wohl seinen Grund darin, daß in den letzten Jahren so viele technische Errungenschaften der Kunststoffe, der chemischen und elektrischen Industrie auf dem Markt erschienen sind, daß man über all dem Neuen, das durchaus nicht immer schön gewesen ist, den echten, deutschen Schmuck vergessen hat.

Leider hat diese Entwicklung für das ostpreussische Bernsteinergewerbe sehr schwere Folgen gehabt. In Palmeniden ist vor einiger Zeit ein großes, 25 Jahre altes Bernstein-Vergewalt, das über 1000 Arbeiter beschäftigt hat, stillgelegt worden. Der Rest der dieser Industrie vor etwa Jahresfrist ist ungenutzt verfallen, die Schließung war unermesslich. Aber mit der neuen Regierung hat auch Ostpreußen der alte Unternehmerrgeist wieder erfaßt, und so hat man beschlossen, das Werk von Palmeniden bis spätestens 1. Oktober wieder zu eröffnen. Der ostpreussische Oberpräsident Koch wird sich dafür einsetzen, neue Absatzmöglichkeiten zu finden, so daß das alte Gewerbe wieder aufblühen kann. In Gemeinschaft mit den zuständigen Ministerien soll eine große Werbung durchgeführt werden. Bereits am Sonntag, dem 23. Juli, hat im samländischen Palmeniden ein „Tag des Bernsteins“ stattgefunden, um allen deutschen Volksgenossen die Erinnerung an das „ostpreussische Gold“ in Erinnerung zu bringen, das in hundertjähriger Geschichte deutsche Frauen, Künstler und Arbeiter beschäftigt hat.

Der Bernstein hat unter allen Edelsteinen stets eine besondere Stellung innegehabt. Schon in der Schule lernt jedes Kind kennen, denn von diesem Stein aus werden die primitivsten Grundlagen der Elektrizität gelehrt. Es war das „Elektron“ der Griechen. Man kann an ihm am besten die Wirkungen der Reibungselektrizität zeigen. Aber die Geschichte dieses elektrischen Steins ist noch viel älter. In den Königsgräbern von Mykenä hat man Bernsteinperlen gefunden und im Norden kunstvoll gearbeitete Gegenstände aus Bernstein. In allen Perioden der Geschichte, sei es in der Pfahlbauzeit, in der Eisenzeit usw. ist ständig der Bernstein erwähnt worden.

Eine eigenartige Rolle hat er stets in Deutschland gespielt. Um das Jahr 1000 haben ihn die Bischöfe als geeignetes Steuerobjekt herausgefunden, da er nicht nur als Schmuck, sondern auch für Gebrauchsgegenstände unentbehrlich geworden war. Wie der Bernstein buchstäblich zum „deutschen Gold“ geworden war, zeigen die Berichte aus der deutschen Ritterzeit. Es gab damals Bernsteingerichte, die gegen Diebstahl eingesetzt wurden. Die Strandenwälder mußten den sogenannten Bernsteinsteuern nachzahlen. Der mit der Entdeckung Amerikas einsetzende Weltverkehr brachte den deutschen Bernstein in alle Welt und trug dazu bei, den deutschen Kaufmann berühmt zu machen.

Dringt man etwas näher in die Seltsamkeiten des Bernsteins ein, so wird man nicht weniger als 150 verschiedene Sorten feststellen. Das größte Stück, das bisher gefunden worden ist, wiegt nicht weniger als sieben Kilogramm. Solche Stücke findet man natürlich nur bei der Bergbauförderung. Wenn der Wanderer am ostpreussischen Samlandstrand entlang wandert, dann findet er erbsengroße Stücke, die wie kleine gelbene Äpfel aus dem Schlingengewächs und dem Seetang herausgeschwimmern. Triumphiert man die Badegäste diese ostpreussischen Goldstücke als Erinnerung mit nach Hause. Die Fischer werfen, wenn der Sturm das Meer aufwühlt, ihre Netze auf und haben dann in all dem Urat, Steinen, Holzstücken eine nicht schlechte Ausbeute an Bernstein. Die Küstenbewohner haben vor Jahren eine ganz gute Einnahme gehabt, wenn sie ihren Fund beim staatlichen Bernsteinabnehmer ablieferten.

Allerdings ist dieses Bernsteinabbau ein Strande nicht von der Bedeutung, das es eine ganze Industrie unterhalten könnte. Für die Wassergewinnung holt man den „Brennstein“, wie er im Niederdeutschen wegen seines angenehmen Brandgeruchs auch geheißen wird, direkt aus der Erde. Im Tagebauwerk wird die Erde abgetragen und dann die mit Bernstein angereicherte „blaue Erde“ gegraben. Sie hat eine Tiefe von ein bis 6 Meter und reicht die ganze Küste entlang viele, viele Kilometer, und andererseits bis weit ins Meer. Sie liegt so dicht unter dem Grundboden, daß dieser durch den Wellenschlag leicht angesetzt wird, wodurch die einzelnen Steine bloßgelegt und aus Sand geschwemmt werden. Man wundert sich immer wieder, wie die schönen goldenen Stücke in das erbsengroße, nuchterne Erdreich gelangt sind. Ein großer Sagenstoff hat sich darüber in Ostpreußen verbreitet. Aber die Erklärung ist nicht so schwer, wenn man die Bodenbeschaffenheit des Bernsteins nachgeht. Es ist nämlich ein harter, säufte findet man auch im Bernstein kleine Holzreste eingeschlossen. Demgemäß erklärt man sich die Entstehung dadurch, daß im Ver-

lauf von Jahrtausenden das Harz in warmen Jahreszeiten aus den Kiefernwäldern ausgeströmt und in den Boden gesickert ist, der mittlerweile vom Meer bedeckt worden ist. Nirgends auf der Welt kommt der Bernstein in so großen Mengen vor wie in Ostpreußen.

Verfolgen wir den Bearbeitungsengang des rohen Bernsteins weiter, so sehen wir, wie er in der Fabrik gewaschen und von Erde befreit wird, bis an den Siebtrommeln die rohen Stücke übrig bleiben. Sie tragen noch die Verwitterungsrinde an sich, die man durch Schleifen abzieht. Alle möglichen Sorten, große und kleine Stücke, wandern nun zum Zwischler, der sie in schöne Sortierungen aus Silber und dergleichen bringt. Die

Wenn die Tage kürzer werden

Für die Städter neigen sich die Ferientage dem Ende zu, und wer jetzt noch in der Sommerfrische weilt, wird des Abends nicht mehr lange Spaziergänge unternehmen können, sondern die Gesellschaft suchen. Auch die Daheimgebliebenen stellen sich um. Für die Dame ist dann die Handarbeit die liebste Beschäftigung, können doch die Gedanken dabei eigene Wege gehen, während die Hände allerlei Nützliches schaffen. Besonders das Stricken und Häkeln ist eine beliebte Zwischenzeit-Arbeit, und neue Modelle für hübsche warme Blusen und Jacken für Herbst und Winter sind willkommen.

Strickstoffe werden auch zum Herbst wieder viel verarbeitet werden, und so liegt es nahe, wenn man über genügend Zeit verfügt, sich allerlei Modisches selbst herzustellen. Ein Pullover, der die ärmellose Strickjacke, die für alle Familienmitglieder praktisch. Man verarbeitet jetzt nicht mehr allzu dicke Wolle dazu, die dünnere wärmt genau so gut und ist angenehmer im Tragen. Am besten ist Zweifachwolle, deren Dichte im Muster sich durch die Stärke der Nadeln leicht regulieren läßt. Für einfarbige Wolle ist das Zickzackmuster, bei dem rechte und linke Maschen in Reihen hintereinander ansteigend mit einander abwechseln. Wählt man mehrere Farben zu einem Modell, dann wird man sie in schottischem Muster zusammenstellen. Allerdings setzen diese Muster vollendete Stricktechnik voraus, weil der Faden einerseits nicht benutzten Farbe auf der linken Seite unsichtbar weiter mitgeführt wird. Anfängerinnen werden ihn oft zu straff spannen und dadurch das Modell verziehen. Aber Übung macht auch hier den Meister. Für Damen außerordentlich praktisch sind Pullover, die vom Armausschnitt bis zum unteren Rand geknöpft werden. Man drückt damit beim Ueberziehen nicht so sehr die Bluse.

Strickblusen lassen sich mit und auch ohne Ärmel arbeiten. Der Halsausschnitt ist klein und wird entweder mit einem Umlegekragen, neuestens mit einem Stehkragen, mit einer großen gemusterten Schleife oder mit einem Schal verziert. Wenn man im neuen Muster strickt, bei dem eine rechte und eine linke Masche miteinander so abwechseln, daß in der nächsten Reihe die rechte über die linke und umgekehrt zu liegen kommt, wird man eine sehr elegante Bluse erhalten. Meist wird jetzt die Vorderseite in zwei übereinanderliegenden Teilen gestrickt und mit Knöpfen verziert und ein- oder zweireihig geschlossen. Sehr gut sitzen diese Mo-

delles besonders dann, wenn man erst den unteren Rand strickt und die Teilung durch Zuneimen auf der einen Seite erst nach dem Rand vornimmt. Möchte man gern kurze Ärmel haben und auf die langen dennoch nicht verzichten, dann strickt man den Unterärmel für sich und zieht ihn oben auf Gummiband, damit er nach dem Unterziehen halt bekommt.

Strickjacken für die Dame enden jetzt in der Taille, und sie werden demzufolge auch unten etwas enger als oben gestrickt. Sie lassen sich bei einiger Übung so vollendet herstellen, daß man sie zu Rock und Bluse als Strickkleidung für die ersten kühlen Tage tragen kann. Das neue Mäuschen mit Raffung in der oberen Mitte wird man aus dem gleichen Wollematerial herstellen. Wer im Stricken nach der Form nicht sehr geübt ist, kann es, ebenso wie Schals, Schleifen und Kragen zur Bluse, lieber häkeln.



Strickjacke in der neuen Form. — Pullover. — Stehkragenbluse

Wenn die Hausfrau verreißt

Was ist nicht alles zu tun, wenn die Hausfrau verreisen will, wohlverstanden nicht die ganze Familie, sondern ausnahmsweise einmal die Hausfrau allein! Das mag selten genug vorkommen, kommt aber vor, und möchte im Interesse der ganzen Familie öfter der Fall sein, denn gerade die immer beschäftigte Hausfrau hat eine gelegentliche kurz Ausspannung nötig, wenn sie arbeitsfähig und frisch bleiben soll. Wer größere Kinder hat, der wird meist dafür Sorge getragen haben, daß sie die unbedingt nötigen täglichen Verrichtungen übernehmen können, denn eine fremde Person nimmt man ausnahmsweise wohl nur unter ins Haus, oftmals scheut man auch die Kosten. Wo kleinere Kinder da sind, ist die Sache schon schwieriger, da wird man ohne die Hilfe eines größeren Schulmädchens nicht auskommen, oder freundliche Nachbarn in Anspruch nehmen müssen, damit die Kinder nicht völlig ohne Aufsicht sind, bis der Vater von der Arbeit zurückkommt. Viele Hausfrauen aber sind sich völlig darüber im klaren, wie sie es mit der Ernährung machen sollen. Es gibt zwar hochgewandte Männer genug, aber meist lieben sie eben doch nur kurze Handgriffe in der Küche. Da läßt sich leicht vorarbeiten. Ein größerer Wiegebraten vor der Abreise hergestellt, dazu eine hübsche Schüssel Kartoffelsalat, genügt für drei Tage, wenn es sein muß; am ersten Tage wird es Kartoffelsalat mit Wiegebraten in Scheiben geben, am nächsten mit zu dem Kartoffelsalat warme Butter gegeben und am dritten als Wiegebraten mit einer Rühcreme. Wenn das Opfer der dreitägigen Kartoffelsalatgrundlage zu groß ist, dem bleibt es unbenommen, aus mit der Schale gekochten Kar-

toffeln Bratkartoffeln zur Abwechslung herzustellen.

Jedenfalls gibt es eine ganze Anzahl solcher einfacher, schnell herstellbarer Gerichte. Erinnert sei nur an die Eierspeisen. Es wird nicht viele Männer geben, die auch darin ungeübt sind. Viele fassen es sogar als interessante Untertreibung des bürgerlichen Lebens auf, wenn sie auch mal zeigen können, was sie im Hause zu Stande bringen. Wenn aber alle hochkünstlerische Begabung abgeht, und wer trotzdem nicht ins Gasthaus gehen will oder kann, dem bleiben noch die praktischen Touristenkonfessionen, die nur gewürzt zu werden brauchen, und die jeder zehnjährige Schüler wärmen kann, wenn nur der Vater mit nach der Feuerquelle zieht, damit nichts passiert. Es gibt da eine ganze Anzahl schmackhafte, preiswerte Gerichte, wie Linsen und Blutwurst, Erbsen mit Speck oder Schweinsohren, Sauerkraut mit Bratwurst, Reis mit Rindfleisch, Gulasch usw. Auch aus dem vielen im Handel erhältlichen Suppenwürfeln verschiederher Fabrikate lassen sich schnell und leicht wohlsmekende warme Gerichte herstellen, die durch Beigabe von Würstchen oder warmen Würstchen reichlicher und sättigender werden.

Für den Frühstückstisch sorgt man ebenso wie für den Abendstisch am besten, wenn man mit dem Herrn des Hauses bereits vor der Abreise den Küchensettel berät und vielleicht eine Silbe noch im letzten Augenblick herstellt oder Winke für einige Maßnahmen gibt. Die mit dem zur Verfügung stehenden Geldbeutel in Einklang stehen und gleichwohl nicht den Eindruck erwecken, als ob es

Die Frau von vierzig Jahren

Ein tragischer Irrtum und seine notwendige Richtigstellung

Vierzig Jahre! Das kritische Alter der Frau, das Stadium, in dem manche Frauen resignieren zu mühen glauben.

Ein tragischer Irrtum, sagt des kosmetischen Mediziner. Man kann nicht erwarten, daß die Frische der Jugend für immer andauert, aber man kann es mit Leichtigkeit erreichen, daß die persönliche Schönheit keine Altersgrenze mehr erreicht und daß eine Frau — wenn es dann an die sechzig herangeht — mit Grazie in das Alter hinüberwechselt.

Aber sich schon mit vierzig Jahren den ersten Ermüdungserscheinungen seines Körpers beugen? Tragischer Irrtum für jede Frau, die es tut. Nur ein wenig Aufmerksamkeit in den Jahren um die vierzig herum, und mit Erfolg können Grazie und Schönheit bewahrt bleiben.

Auf drei Dinge hat die Frau, die in diese kritischen Jahre hinüberwechselt, zu achten. Auf ihr Haar, ihren Teint und ihre Figur. Alle drei kann sie nicht in ihrer ursprünglichen Schönheit erhalten, zumindest länger bewahren, wenn sie die Ratsschlage befolgt, die einer der bedeutendsten Berliner Kosmetiker und Schönheitschirurgen als Grundbasis für die Schönheitspflege der Frau von zweimal Zwanzig aufgestellt hat.

Zunächst den Teint.

Nicht an eine Wunderkur glauben. Es gibt eine, aber die ist rätselhaftem Maße fast unbekannt in der Frauenwelt. Ein solches pharmazeutisches Wachs ist es. Ein modernes Schönheitsmagazin von verblühender Wirkung. Es ist imstande, den Teint einer Frau von vierzig, ja von fünfzig und sechzig zu regenerieren, ihm seinen jugendlichen Glanz, seine sanfte Durchblutung wiederzugeben. In jeder Drogerie, in jeder Apotheke erhältlich, lege man dieses Wachs nachts über auf. Langsam erneuert sich die Haut, verschwinden Runzeln und häßliche Hautunreinheiten. Eine zehntägige Wachscur genügt im allgemeinen dazu.

Nach noch wichtiger ist das Haar.

Die erste graue Strähne ist noch lange nicht, wie viele Frauen meinen, eine Alterserscheinung. Fast stets handelt es sich nur um eine forrierbare Auswirkung einer Müdigkeit des Körpers. Selbstverständlich ergraut das Haar mit dem Alter, aber es kann außerordentlich lange hinausgeschoben werden. Vor allen Dingen ist zu beachten, daß trockenes Haar viel schneller ergraut als feuchtgehaltenes, und so sollte jede Frau um die vierzig herum ihr Haar regelmäßig einmal in der Woche mit Olivenöl tränken und die Kopfhaut tüchtig massieren. Ist graues Haar bereits erschienen, so läßt sich fast ausnahmslos bei Beginn die natürliche Haarfarbe wieder erwerben und noch mindestens auf zehn Jahre hinaus erhalten. Man besorge sich bei seinem Drogeristen zwei Unzen konzentrierter Amaliss und mische es mit zwei Unzen Baurum. Mit einem Schwämmchen jede Nacht auf das graue Haar gestrichen, wird bald der gewünschte Erfolg eintreten. Langsam nimmt das Haar wieder seine natürliche Farbe an.

Am allerwichtigsten aber ist der Rat, den der Mediziner gegen die gefährliche Gefahr der Frau von zweimal Zwanzig zu geben hat, gegen das Stärkerwerden. Hier helfen keine kostspieligen Massagen und Schuambäder, so sehr wie eine getrocknete Brombeere, die man nach jeder Mahlzeit einnimmt.

Mit vierzig Jahren alt sein? Tragischer Irrtum vieler Frauen!

nichts Richtiges mehr zu essen gibt, weil Mutter nicht da ist! Freilich wird es, wenn man eben ganz auf fremde Hilfe und größere Kinder angewiesen ist, nicht ausbleiben, daß man bei der Rückkehr vieles anders findet, als man haben möchte, dies und jenes verlegt, vieles bestaubt, manches entzweit. Damit aber muß man rechnen, und der schlechteste Abbruch einer Reise ist es, sich dann über solche Kleinigkeiten aufzuregen, sich selbst um die günstigen Folgen der Ausspannung und seine Lieben und sich um die Freude des Wiedersehens und Wiederhabens zu bringen. Wenn die Hausfrau weiß, daß für den Magen ihrer Lieben ausreichend gesorgt ist, dann soll sie sich ruhig auf Reisen begeben und sich nicht mit allerlei Gedanken belasten: „Wie geht es wohl daheim jetzt zu?“

Charlotte Hacker.

„Ikon's illustrierte Frauenzeitschrift „Modenschau“ enthält unterhaltende Aufsätze, z. B. „Allelei Wissensmerkmale für den Oktoberumzug“, „Entlarvte Medien“, „Haus und Beruf — verdrängt sich das?“ Unter der Rubrik „Moderne Frauenberufe“ werden die Ausichten der Frau im Tonfilm behandelt. 150 neue Modelle für die Übergangssaison füllen den Modeteil. Unter den geschmackvollen Handarbeiten fallen besonders die schönen Kissen für die Couch auf.

„Wiener Handarbeit“. Zart und duftig in der Wirkung, reizvoll in der Stimmung sind die feinsten Füllkissen und Füllkissenarbeiten des modernen Kunstgewerbes. Viele Vorlagen für die Herstellung von Decken, Fensterbelleidungen und Fenstervorhängen bringt das Augustheft der „Wiener Handarbeit“. Auch herrliche Wäschearbeiten. Neues aus Wolle zum Stricken und Häkeln und eine Anleitung zur Anfertigung von Handschuhen bietet das Heft. (Verlag Elisabeth Steinkraus, Wien V, Schloßgasse 21. Preis RM. 0,75.)

„Neue Hauswirtschaft“, begründet von Dr. Ernst Meier, München, herausgegeben von Lotte Weitzbrecht, Stuttgart, bringt eine nützliche Orientierung über heute für die Stadt- und Landfrau gleich wichtige haus- und landwirtschaftliche Aufbaumagen. Wer die „Neue Hauswirtschaft“ noch nicht kennt, dem empfehlen wir, sich eine Probe Nummer von R. Thieme's Verlag, Stuttgart-S., Blumenstraße 36, kommen zu lassen. (Preis vierteljährlich RM. 2.—)

Hertha - Maria
Die Geburt eines gesunden Mädchens
geben bekannt
Dipl. Ing. J. Kluger und Frau
Hertha, geb. Weber
Miedowitz, den 7. August 1933

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Pleschka
Apotheker

Asta Pleschka
geb. Fey

Beuthen OS., im August 1933



Künstliche Augen

fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten.
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden, in Beuthen OS.,
Hotel Schlesischer Hof, am Bahnhof, am 14. Aug. 1933.

Zurückgekehrt

Dr. med. Bayer

Facharzt für Ohren-, Nasen-,
Halskrankheiten

Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 9

Konzerthaus Beuthen OS.

Heute Abend Spezialität:

Backschinken in Brotteig m. w. 80

Im Garten: Groß-Sommerfest

Bekanntmachung.

Anmeldung von Vermögensstücken im Aus-

lande u. von ausländischen Zahlungsmitteln.

Auf Grund des Gesetzes gegen Verfall der
Deutschen Volkswirtschaft vom 12. 6. 1933
sind alle Vermögensstücke im Werte
von mehr als 1000 RM., die am 1. Juni
1933 sich im Auslande befanden, und De-
visen, die am 1. Juni 1933 einen Wert
von mehr als zweihundert Reichsmark hat-
ten, bis zum 31. August 1933 dem
zuständigen Finanzamt anzugeben,
wenn sie vor dem 1. Juni 1933 nicht ange-
zeigt worden waren.

Wer die Anzeigepflicht nicht oder nicht
rechtzeitig oder nicht vollständig erfüllt, setzt
sich schwerer Strafe aus (in der Regel
Geldstrafe).

Vorbrude zur „Anzeige auf Grund des
Volkswirtschaftsgesetzes“ und das „Verfall zum
Volkswirtschaftsgesetz“ werden von dem zu-
ständigen Finanzamt unentgeltlich abge-
geben.

Neu-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von **Hindenburg
und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß
wir am **Donnerstag, d. 10. August**, das

Hotel Monopol und Restaurant

übernehmen.

Wir werden stets bemüht sein, unseren ver-
ehrten Gästen mit reichhaltiger Küche und gut
gepflegten Getränken bei soliden Preisen zu
dienen und bitten um geneigtesten Zuspruch.

Otto Beyer und Frau.

Unterricht

Learn English.

Engl. Engländer, Lon-
don, v. College, erteilt
billig engl. Unterricht.
Ang. u. B. 4440 an
d. G. d. B. Beuthen.

Schreibmaschinen

(auch geräuschlos)

Addier- u. Buchungsmaschinen

allererstes Markenfabrikat zu günstigsten
Zahlungsbedingungen. **Reiseschreib-
maschinen** von RM 7.60 monatlich an.

Angebot kostenlos. Antrag unt. I.K. 877
an die Geschäftsstelle d. Zeitung Beuthen

Kommt ins herrliche
Eulengebürg
nach Friedersdorf,
820 Meter hoch, nahe
der Eule, ins Berg-
heim Adelheid von
Haugwitz, ruh. Lage,
reine Luft, Postauto
v. M. Peterswaldau,
gute reichl. Verpfleg.,
volle Pension 3 Mark,
Bettg. 2,50 Mark.
Ein dankbarer
Sommergast.

Stellen-Angebote

Junger, tüchtiger

Friseurgehilfe gesucht

Niedowitz,

Hindenburgstr. 30.

Bank- lehrling

mit Abitur von hies.
Bankinstitut gesucht.
Ang. unt. B. 4496 an
d. G. d. B. Beuthen.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

mit Kochkenntn. u.
Zeugnissen gesucht.

A. Richter, Beuthen,

Parallelstraße 2.

Möblierte Zimmer

Anf. Berf. ist mein

möbliertes Zimmer,

(sehr saub., sonn. m.
Bad u. Telefonbenutzg.)
bei Glawitz, Beuthen,
Nebenstraße 28 I. frei
Klingsberger.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 397 ist bei
der in Beuthen OS. bestehenden Zweig-
niederlassung in Firma „Industriegas Aktien-
gesellschaft, Zweigniederlassung Schleif-
schleifiges Industriegaswerk Beuthen OS.“
eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist
durch Beschluß der Generalversammlung
vom 3. Juli 1933 hinsichtlich des § 10
Abs. 2 — Berufung des Aufsichtsrats ge-
ändert. Amtsgericht Beuthen OS., den
5. August 1933.

Zwei-Drei- und Vierfrucht- Marmelade

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen,
Zwetschen, Pfirsiche,
Aprikosen, Reineklauden
oder Mirabellen — ein-
zel oder in beliebiger
Mischung — sehr gut zer-
kleinern und mit 4 Pfd.
Zucker zum Kochen brin-
gen. Hierauf 10 Minuten
stark durchkochen, dann
1 Normalflasche Opekta
zu 86 Pfg. hinzurühren u.
in Gläser füllen. — Ausführ-
liche Rezepte sowie Etiketten
für Ihre Marmeladengläser
liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen,
Zwetschen, Pfirsiche,
Aprikosen, Reineklauden
oder Mirabellen — ein-
zel oder in beliebiger
Mischung — sehr gut zer-
kleinern und mit 4 Pfd.
Zucker zum Kochen brin-
gen. Hierauf 10 Minuten
stark durchkochen, dann
1 Normalflasche Opekta
zu 86 Pfg. hinzurühren u.
in Gläser füllen. — Ausführ-
liche Rezepte sowie Etiketten
für Ihre Marmeladengläser
liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta ist nur echt mit

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pf

Aus Oberschlesien und Schlesien

Beuthen schafft Arbeit

Das Hallenschwimmbad wird fertiggestellt

Beuthen, 8. August. Auch die Stadt Beuthen sorgt durch allerlei Auftragserteilungen für eine rege Teilnahme an der Arbeitsbeschaffung. Abgesehen von den bereits begonnenen umfangreichen Wohnungsbauten sind auch andere Arbeiten zur Ausführung gegeben worden, so daß man besonders in Handwerkerkreisen die Richtigkeit der Stadtverwaltung bemerkt. Auch die kleinste Arbeit wird gern angenommen, da man so endlich wieder einmal den Zweck des „Erdenbaisens“ erlebt. Zu diesen Arbeiten gehört

die Befestigung eines Teiles der Piefarer Straße

vor den Lehranstalten der Schulschwester, die seit einiger Zeit im Gange ist. Das schadhafte, holprige Holzpflaster ist bereits verschunden. Mehrere große Feuerfässer, die diesen Raum zum Himmel senden, verraten, daß dieser Straßenteil statt des abgebrochenen Holzpflasters eine Asphaltlage erhält, um den geräuschvollen Verkehr mit Rücksicht auf die Schule etwas zu dämpfen. Dann erhalten die Abhänge, die nach der Befestigung der Brücke an der Hindenburgstraße entstanden sind, eine Belegung mit Rasenflächen, um so eine das Straßenbild verschönende abschüssige Grünfläche zu schaffen.

Reges Leben ist seit Wochen auch im Hallenschwimmbad festzustellen, wo die verschiedensten Handwerker daran gehen, dieses einst viel erörterte Bad fertigzustellen, damit es noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden kann. Durch diese verschiedenen Arbeiten werden mehrere 100 000 Mark unter die Leute gebracht, so daß hier von einer respektablen Arbeitsbeschaffung für mehrere Monate gesprochen werden kann.

Schließlich schreiben auch die Arbeiten zur Fertigstellung des Helde n m a l s in der Schrotholz Kirche

vorwärts, so daß man bereits deutlich erkennen kann, daß hier eine würdige und wirkungsvolle Stätte für die aus der Stadt Beuthen stammenden gefallenen Soldaten geschaffen wird. Der breite, grünbelandene Zugang zur Schrotholz Kirche wirkt ausgenommen, wie auch die Umrandung des Kirchenplatzes glücklich gelöst ist. Für die Befestigung der Umrandung wurde wiederum roter Sandstein verwendet, der von den Brücken der nun vollends im Beuthener Gebiet abgetragenen ehemaligen Reichen-Oberufer-Bahn stammt. Auch an dieser Stelle der Helde n b e r e i c h u n g ist ein Stück Geschichte eingewoben worden, das dem Ehrenmal eine schmerzliche Weibe gibt.

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Kreise Cosel

Cosel, 8. August.

Der Rückgang aller unterstützten Erwerbslosen in der Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsdienstleistungen beträft im Kreise Cosel am 31. Juli d. J. gegenüber dem 28. Februar, dem Höchststande der Arbeitslosigkeit im hiesigen Kreise, rund 45 Prozent. Der Rückgang der unterstützten Erwerbslosen im Kreise Cosel dürfte damit der stärkste von allen Kreisen Oberschlesiens sein. Es waren nämlich am 28. Februar an unterstützten Erwerbslosen aller Art im Kreise Cosel 5745 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, am 31. Juli sind es nur noch 3175 gewesen. Noch bedeutungsvoller erscheint dieser Rückgang, wenn man den Stand der unterstützten Erwerbslosen vom 31. Juli 1932 damit vergleicht. Damals waren

Gegen den unlauteren Konkurrenzkampf

Schutz der nationalen Presse!

Als Vertreter des Reichspressescheffs erklärte Ministerialrat Dr. Sahnke vom Reichspropagandaministerium:

„Die Regierung wird von jetzt an jeden Versuch, den Konkurrenzkampf mit machtpolitischen Mitteln der Partei zugunsten der Parteizeitungen zu führen, aufs schärfste bekämpfen, da dies 1. nicht in Einklang zu bringen ist mit den Erklärungen, die die Regierung und insbesondere auch der Führer der deutschen Presse wiederholt gegeben hat, 2. weil die Formen dieses Kampfes die Tendenz haben, statt durch Leistung durch machtpolitischen Druck die Konkurrenz zu beseitigen.“

Es ist deshalb den Gaulseilern und Gaupressewarten im Zusammenhang mit dem bekannten Erlass des Reichsarbeitsministers, der gleichfalls jede Zwangsandrohung und jede Boykottmaßnahme verbietet, mitgeteilt worden, daß unzulässige Eingriffe und machtpolitische Druckmittel zu unterbleiben haben, da sie dem widersprechen, was der Führer kürzlich den deutschen Zeitungsverlegern in wirtschaftlicher Hinsicht ausdrücklich zusicherte.

Es wird daher erwartet, daß sich in Zukunft die Dienststellen der Partei in bezug auf Presseangelegenheiten aller Eingriffe strikte enthalten, die im Widerspruch stehen zu den Anordnungen der Parteileitung und insbesondere zu denen des Führers.“

In demselben Heft berichtet Dr. Heinrich Frenzel über die Rundfunk-Richtlinien, die im vergangenen Herbst vom Reichsinnenministerium aufgestellt wurden. Es heißt darin: „Der Rundfunk achtet bei allen Darbietungen darauf, daß die deutsche Sprache als unmittelbare Lebensäußerung des Volkes und als Ausdruck des deutschen Wesens richtig und rein, würdig und klar gesprochen wird.“ Daß sich dafür auch, wie er es immer getan hat, der „Deutsche Sprachverein“ einsetzt, ist selbstverständlich. Die Ueberfremdung des Deutschen hat dem französischen Professor Streicher die Handhabe geboten, über unsere „mehr französische als deutsche Sprache“ zu spotten! Wie nötig es der Rundfunk hat, überflüssige Fremdwörter zu entfernen, zeigt ein Verzeichnis von vermeintlichen Fremdwörtern: es führt alphabetisch, von Apparat, Artikel, Autor bis zu Zirkus und Zentrale. Das Zeitwort, das in allen Arbeitsräumen des Rundfunks von jeder Hand herab mahnen sollte, muß heißen: „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann.“

Wir glauben, daß das Vorgehen des Mitteldeutschen Rundfunks größte Beachtung verdient und von unseren schlesischen Sendern nachgeahmt werden sollte. Gerade in unserem Grenzland tut die Pflege der deutschen Sprache und die Aufklärung über die Fremdwortkümmerei not — wir regen deshalb an, daß die schlesische Funkstunde ein Gegenwartslexikon einführt und eine deutsche Sprache, die dem täglichen Gebrauche dient.

Erde, eine Geschichte aus der Separatistenzeit, steht im Mittelpunkt des 5. Sonderheftes „Scholle und Mensch“ der von Carl Lange herausgegebenen „Deutschen Monatshefte“, die Fritz S. Hermann in einem Aufsatz über „Die Siedlungsarbeit Friedrichs des Großen“ einleitet. Dr. Dr. Friedrich Lange plaudert über Ostpreußens deutsche Sendung. Dem Dillendorfer Panoramawerker Werner Peiner ist ein feinsinniger Beitrag gewidmet. Im Anhang gibt der Herausgeber Carl Lange in den Kreisjahren die Zeit eines Ueberblicks über die Geschehnisse der letzten Wochen im deutschen Ostraum und würdigt Professor Dr. Peiß den deutschen Bauernroman. Ein Kapitel aus dem beachtenswerten Buche „Landwirtschaftliche Politik“ des nationalsozialistischen Redakteurs Otto Weber-Krohne schließt das inhaltreiche Heft (Verlag Georg Stilke, Berlin. Preis 1,25 Mk.).

Zuerst vermutete man Mord

Auf der Landstraße erschossen aufgefunden

(Eigener Bericht)

Oppeln, 8. August.

In Carmerau, Kreis Groß Strehlitz, wurde am Dienstag die Leiche des Landwirts Johann Meher auf der Dorfstraße in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung mit einer Schußwunde aufgefunden. Zuerst glaubte man an ein Verbrechen. Die sofort durch die Mordkommission angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Meher, der auch Jäger war, hat sich mit seinem eigenen Gewehr einen Brustschuß beigebracht. Das Gewehr wurde bei der Leiche gefunden. Durch die Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß es sich um einen Nahschuß handelt, da an der Kleidung und am Körper Pulverschleim festgestellt wurde. Die Vermutungen, daß es sich um ein Verbrechen handelt, treffen nicht zu. Das Motiv für den Freitod ist aber völlig unbekannt. Meher stand im 48. Lebensjahre und erfreute sich in der Gemeinde großer Beliebtheit.

im Kreise Cosel 3709 unterstützte Erwerbslose aller Art vorhanden. Der Kreis Cosel liegt mithin bereits um rund 15 Prozent unter der Gesamtzahl aller Erwerbslosen des Vorjahres.

Erfolgreiche Arbeitschlacht im Kreise Wohlau

52 Gemeinden frei von Wohlfahrts-erwerbslosen

Wohlau, 8. August.

Nach Mitteilung des Kreiswohlfahrtsamtes sind 52 von den 137 Gemeinden des Kreises frei von Wohlfahrts-erwerbslosen. Auch in den übrigen Gemeinden ist ein Rückgang der Wohlfahrts-erwerbslosenzahl zu verzeichnen, wie auch die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten Erwerbslosen sehr weit zurückgegangen ist.

Arbeitspende der Kriegsoffer

Gleiwitz, 8. August.

Der Aufruf der Reichsregierung zu freiwilligen Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit hat auch in den Reihen der Kriegsschädigten und Kriegerhinterbliebenen lebhaften Widerhall gefunden. Zahlreiche Kriegsoffer haben das Versorgungsamt Gleiwitz angewiesen, von ihren Versorgungsgebühren laufend zum Teil erhebliche Beträge als freiwillige Spenden einzubehalten. Dieser Opfergeist ist umso höher zu schätzen, als viele von ihnen nur auf die Renten angewiesen sind.

In der Tatra tödlich verunglückt

Kattowitz, 8. August.

Am der Nordwestwand der Tatra stürzten die Studenten Witold Wojna aus Kattowitz und Jaroslaw Stanislaw aus Warschau tödlich ab. Obwohl beide Verunglückten angeleitet waren und nur einige Meter auf Geröll fielen, trat ihr Tod auf der Stelle ein. Die Leichen fand man erst nach 3 Tagen auf.

Kunst und Wissenschaft

Für das gute deutsche Wort

Eine Anregung für die schlesischen Sender

Der Mitteldeutsche Rundfunk bringt (wie es im Juliheft von „Ruf und Hörer“ zu lesen ist) seit 1931 in einer wöchentlichen zehn-Minuten-Darbietung ein Gegenwartslexikon: Am Spätnachmittag jeden Sonnabends erfolgt die Erörterung von zwei Begriffen, die unter jüngstes Zeitgeschehen geprägt hat. Die Mitteldeutsche Sendeleitung geht von dem Gedanken aus, daß nicht jeder deutsche Volksgenosse über neuzeitliche Handbücher des Wissens verfügt, zumal diese Nachschlagewerke mit der „Erfindung“ neuer Zeitsandstriche gar nicht Schritt zu halten vermögen; denn das Material findet sich meist noch in Fachzeitschriftenaufsätzen verstreut. Dr. Rudolf Sangerwald, der Verfasser des Aufsatzes, nennt einige Neuschöpfungen wie Mikrotrauben, Willibars, Stillhalteabkommen, Ritzadroit, Behabillismus, Holdinggesellschaft, Bishophonie, Surrealismus u. a. — wer kennt die Namen?

Bis Mai 1933 haben im Mitteldeutschen Rundfunk 191 Begriffe im „Gegenwartslexikon“ ihre Erläuterung gefunden. Die großzügige Einrichtung der „Deutschen Bücherei“ in Leipzig war für die Niederschrift der Beiträge für das Gegenwartslexikon die wissenschaftliche Hauptquelle. Diese zehn-Minuten-Gespräche sind so aufgebaut: Jeder Begriff wird nach seiner Erläuterung nochmals knapp im langamen Zeitmaße eines Diktates zusammengefaßt und nötigenfalls mit Literaturangaben belegt. Jedenfalls hat das Gegenwartslexikon die Möglichkeit erwiesen, den Hörern ein richtiges Bild von der Eigenart des fraglichen Gebietes zu geben, und dies in einer so fesselnden Form, daß das Wesentliche im Gedächtnis haften bleibt. Die Aufmerksamkeit des Hörers wird nicht bis zur Ermüdung beansprucht, weil in zwanglosem Plauderton berichtet wird. Den Rundfunkrednern wird eine Gedankenstütze zur Bedienung gemacht, die sie befähigt, das wirklich Bedeutsame „in zehn Minuten“ in klarer und eindringlicher Wortfassung darzulegen und in der zur Verfügung stehenden Vortragzeit im Zwiegespräch auf Fragen zu antworten, die ein Gesprächspartner stellt.

Hochschulnachrichten

Professor Dr. med. Adolf Bosselt, der Ordinarius für innere Medizin an der Universität Jena, ist in den Ruhestand getreten. — Der Ordinarius für Tieranatomie an der Universität Zürich, Prof. Dr. Eberhard Aderhach, ist zum Ordinarius in der Tiermedizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden. — Reichsstatthalter von Epp hat den Ordinarius für Anatomie der Pflanzen an der Universität München, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Carl Frhr. von Tüben, seinem Ansuchen entsprechend von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen unter Anerkennung seiner langjährigen Dienstleistung befreit. Geheimrat von Tüben hat bereits sein 71. Lebensjahr vollendet.

Die Internationale Urologische Gesellschaft hat dem Leiter der urologischen Abteilung des St. Hedwigs-Krankenhauses in Berlin, Prof. Dr. Alexander von Lichtenberg, die Goldene Medaille der Gesellschaft verliehen.

Bonner Ethnologe nach Madrid berufen. Der Privatdozent für ethnologische Soziologie an der Universität Bonn, Dr. Hermann Trimborn, hat einen Ruf an die Universität Madrid als Professor für amerikanische Völkerkunde erhalten. Dr. Trimborn hat diesen Ruf angenommen. — Der a. o. Professor für Völkerkunde an der Universität Leipzig, Dr. Fritz Krause, ist in den Vorstand des Internationalen Instituts für afrikanische Sprachen und Kulturen in London gewählt worden. — Einen Ruf auf den Lehrstuhl für Staatsrecht an der Universität Königsberg hat der Privatdozent an der Universität Leipzig, Dr. Paul Ritterbusch, angenommen.

Für eine Schweizerische Akademie. Für die Schaffung einer Schweizerischen Akademie tritt der Zürcher Literaturhistoriker Robert Jaesi ein.

Ein „Aetherpriester“ in England. Die Britische Rundfunk-Gesellschaft hat einen Geistlichen angestellt, der den Titel „Aetherpriester“ führt.

Uhrensaal im Würzburger Museum. Finanzrat a. D. Frischholz in Würzburg hat seine historische Uhrensammlung dem dortigen Luitpoldmuseum überwiesen, das dafür einen großen Uhrensaal einrichten will. Die Sammlung zeigt die Entwicklung der Uhr in 400 Exemplaren, deren ältestes dem Ende des 14. Jahrhunderts angehört.

Die Werkstätte Fraunhofers. In Benediktbeuren befindet sich im Besitz eines Nachkommens Fraunhofers noch die Werkstätte, in welcher der große Optiker seine ersten Fernrohre herstellte. Der Bezirksstad Tölz will sich für die Erhaltung der denkwürdigen Stätte einsetzen.

Die Kapelle auf Suttens Insel. An der dem hl. Martin geweihten Kapelle auf der Ufenau, wo Ulrich von Hutten starb, werden Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Dabei wurden Fresken freigelegt, die den Heiligen, die Krönung der Maria und die Leidenswerkzeuge Christi darstellen.

Betterfolg eines Hörspiels. Gerhart Böhl's Hörspiel „Partie verspielt“, das vor einigen Jahren von der Berliner Funkstunde uraufgeführt wurde, hat seitdem 8 deutsche, 2 russische, 1 englische und 1 schwedische Sendung erlebt. Im September findet eine holländische Sendung statt, die die Wiederholung der besonders erfolgreichen schwedischen Sendung stellt.

Das Preußen-Drama „Jord“ von Paul Ernst (Bühnenvertrieb Albert Langen/Georg Müller) kommt zur Aufführung in Aachen und Danzig. — Der Hamburger Dichter Paul Schurek hat ein Lustspiel die „Kleine Ghetomödie“ geschrieben, das am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Aufführung kommen wird. — Der unter dem Namen Peter Strom in nationalen Theaterkreisen bekannte Bühnendichter Ernst Stimmel hat eine Komödie „Die Autofalle“ beendet, in der die industrielle Gaunerei amerikanischer Geschäftsmenschen parodiert und zum Schluß ein herzlicher Ton schwäbischer Gemütsheilkunde gefunden wird.

„Volk und Rasse“. Das Augustheft der Monatschrift „Volk und Rasse“ (S. F. Lehmanns Verlag, München, Preis vierteljährlich 2 Mk.) enthält den Vortragsentwurf der Reichsminister Dr. Frick an den Sachverständigenrat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik richtete. In dem Ergebnis der letzten Volkszählung nimmt der Reichsausschuß für Volksgefuhrtsdienst in einer Uebersicht Stellung. Mitteilungen aus Rassenhygiene und Bevölkerungsstatistik mit aufschlußreichen Bildern und statistischen Angaben vervollständigen den Inhalt des Heftes.

Beuthener Stadtanzeiger

Zusammenschluß der Elektro-Installateure

Bildung einer Zwangsinnung beantragt

In Beuthen fand eine Vollversammlung der Elektro-Installateure der drei Industriestädte Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen, zwecks Bildung einer Arbeitsgemeinschaft und einer Zwangsinnung statt. Der Einberufener, Vorsitzender der Industrie-Gruppe, Ingenieur und Elektromeister Grimm, Gleiwitz, begrüßte die Kollegen. Oberingenieur und Ehrenobermeister Ründel berichtete eingehend über die umfangreichen Vorarbeiten, die bereits vollzogene Bildung von örtlichen Arbeitsgemeinschaften und die Annahme der Vertragsbestimmungen durch die Zentralarbeitsgemeinschaft, die unter dem Vorsitz von Ründel steht. Diese Vertragsbestimmungen wurden auch von der Vollversammlung einstimmig angenommen. Als Obmann der Arbeitsgemeinschaft der einzelnen Städte wurde für Beuthen Vatermann, für Hindenburg Schüke und für Gleiwitz Josef Neukirch bestimmt. Abschließend wurde beschlossen, die Zwangsinnung für die Städte Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen zu beantragen.

Der Vorsitzende Grimm dankte dem Ehrenobermeister Ründel und begrüßte die Gründung der Zwangsinnung, die die erste Etappe für den ständischen Aufbau bildet. Anschließend gab er den neuernannten Installateurausschuß bei den obersten Elektrikarbeitswerken bekannt. Ihm gehören an: Für Beuthen: Vatermann, Samja, Kalisch und Glomana; für Gleiwitz: Ründel, Bode, Josef Neukirch und Gries; für Hindenburg: Schüke, Urbanczyk, Schmidt und Dzimior. Obmann des Ausschusses ist Grimm, Gleiwitz. Die Versammlung beschloß alsdann einstimmig, aus der Verbandssatzung 50 Mark als Spende für die nationale Arbeit zu überweisen.

* 70 Jahre alt. Dekonomieinspektor i. R. Max Rosowski, Beuthen, Dominum Roßberg, Scharleher Straße 4, wird am heutigen Tage 70 Jahre alt.

* Silberhochzeit. Lokomotivführer i. R. Kraxa und Gattin, Große Blotnitzstraße 5, feiern am Donnerstag das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet um 8 Uhr eine H. Messe in der St. Trinitatis-Kirche statt.

* Autobussonderfahrt nach Wildgrund. Die nächste Ausflugs-sonderfahrt mit einem städtischen Autobus findet bei schönem Wetter und genügender Beteiligung am Sonntag, dem 13. August, nach Wildgrund im Mtsatergebirge statt. Die Hinfahrt erfolgt früh 5½ Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz ab. Rückfahrt um 19 Uhr ab Wildgrund, Ankunft in Beuthen gegen 23 Uhr. Der Fahrpreis beträgt nur 5 M. für die Hin- und Rückfahrt. Die Teilnehmer haben Gelegenheit zu schönen Ausflügen nach der Schwabenschanze, Eichhölzchen, Silberkoppe, Wildschöpfen usw. Anmeldungen zur Fahrt erbittet der städtische Kraftwagenhof Bergstraße 22/26 (Fernruf 3301).

* Versammlung des Deutschen Techniker-Verbandes. In einer Versammlung des Deutschen Techniker-Verbandes sprach Kreisvorsitzender Möhring zu dem Thema: „Der Techniker in der Deutschen Arbeitsfront“. Innerhalb des Gesamtverbandes der Angestellten bildet der Deutsche Techniker-Verband (DTV) die Zusammenfassung von 13 ehemaligen technischen Vereinen und vielen kleineren technischen Vereinen mit gewerkschaftlichem Charakter. Der DTV ist in 13 Bezirke mit den Grenzen der Landesarbeitsbezirke und dann wiederum

in 35 Kreise unterteilt. Organisationspflichtig im DTV sind alle techn. Angestellten, welche in die Angestelltenversicherung gehören, auch wenn sie infolge ihrer Einkommenshöhe nicht mehr versicherungspflichtig sind. Die Ausführungen des Kreisvorsitzenden Möhring waren so unzweideutig, daß nun alle Mißverständnisse aus der Welt geschafft sein sollten und die Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront in Beuthen von keiner Seite mehr aufhalten sein wird. Dipl.-Ing. Friedrich Esser wurde zum Ortsgruppenführer der DTV Beuthen berufen. Die Geschäftsstelle Kaiser-Franz-Joseph-Platz 8 nimmt Beitrittserklärungen zum Deutschen Techniker-Verband jeder Zeit entgegen.

* Anmeldung von Vermögenswerten im Auslande und von ausländischen Zahlungsmitteln. Auf die heutige Bekanntmachung des Finanzamtes im amtlichen Teil sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

* Die Auswirkungen der Gerichtsferien. Nach der mit Beginn dieser Woche begonnenen Beurlaubung des Landgerichtsdirektors Dr. Lehndorff hat der vom Urlaub zurückgekehrte Landgerichtsdirektor Simml in der Ferienstrafkammer übernommen, so daß diese, nachdem auch Landgerichtsrat Dr. Schaffarczyk seinen Sommerurlaub angetreten hat, nun die folgt besteht: Landgerichtsdirektor Simml (Vorsitzender), Landgerichtsrat Dr. Froman und Gerichtsassessor Dr. Lange (Beisitzer). Weiter führt Landgerichtsdirektor Simml auch die Präsidialgeschäfte des Landgerichts Beuthen. Bei der Staatsanwaltschaft hat Oberstaatsanwalt Lachmann ebenfalls seinen Urlaub angetreten, so daß die Annahme, er werde die Großprojekte gegen Gemeindevorsteher Dr. Urbanczyk und Direktor Förster wahrnehmen, nicht zutrifft. Wie wir erfahren, wird im Prozeß gegen Dr. U. Gerichtsassessor Dr. Schindler die Anklage vertreten, da er diese als Sonderdezernent auch angeht. Anklagevertreter im Försterprozeß ist Staatsanwaltschaftsrat Skupin, der auch die Vertretung des Oberstaatsanwalts übernommen hat.

* Junggärtnervereinigung Beuthen Stadt und Land. Im Rahmen des herzustellenden Aufbaues fand dieser Tage eine Zusammenkunft von Junggärtnern und geladenen Gästen zwecks Gründung einer „Junggärtnervereinigung“ statt. Es wurde einstimmig beschlossen, sich zu obiger Vereinigung anzuschließen, die der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Junggärtner“ angegeschlossen wird. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Junggärtner macht es sich zur Pflicht, innerhalb der Arbeitsfront die vom Landarbeiterbund gebildete Fachschaft „Gartenbau“ mitaufzubauen zu helfen. Zum Vorstande wurden einstimmig folgende Kollegen gewählt: 1. Vorsitzender Schröter, 2. Vorsitzender Marx, Schriftführer Langner, Riedel, Kassierer Dmonitz, Opiß, Propagandaleiter Zeiß, Beisitzer Brzembing, Drezimalla. Die vornehmsten Ziele der Vereinigung sind: Vermittlung der gemeinsamen Berufsinteressen sowie Förderung der sozialen und gesellschaftlichen Beziehungen. Die nächste Versammlung mit Aufnahme neuer Mitglieder findet am 19. August d. S., um 20 Uhr, im Bierhaus „Oberbleichen“, Tarnowitzer-Straße 4, statt.

* Er will nicht wieder ins Zuchthaus. Der Arbeiter Parwath, gegen den am Dienstag vor der Ferienstrafkammer wegen Einbruchsdiebstahls verhandelt werden sollte, hatte durch eine dritte Person dem Gericht mitteilen lassen, daß er zu dem Termin nicht erscheinen werde, um nicht wieder „unschuldig“ ins Zuchthaus geschickt zu werden. Diese sonderbare Entschuldigung hatte den Erlaß eines Haftbefehls gegen den Angeklagten zur Folge.

schwere Jugendjahre weggeholt hat. Allerdings erzählt Holtei, wie teuer ihm der Freiheit bei Schall zu stehen gekommen sei. Schall wollte dem jungen Freunde helfen und lud ihn oft zu Tisch ein, aber manchmal, wenn der Gast kam, pumpt ihn Schalls Haushälterin an, weil kein Geld im Hause war, um das Essen zu bezahlen. Wenn freilich Schall Geld in der Hand hatte, litt der junge Holtei gewiß keine Not. Schall hat den jungen Holtei oft genötigt und gehandelt: Als Heinrich Laube, der spätere Burgtheaterdirektor in Wien des jungen Deutschlands, als junger Student einmal den Schauspieler Holtei in Schalls Zeitung bestaunt „verrückt“ und Holtei sich darüber bei seinem Freunde beschwerte, lud Schall die beiden Freunde kurzerhand zusammen zum Essen ein und freute sich diebstahl über die verdurhten Gesichter. Holtei hat die meisten Geschichten von Schall überliefert. Manche mag er ein wenig aufgepöbelt erzählt haben, einen Kern von Wahrheit haben alle: So die Erzählung, daß Schall in einem Berliner Kaffeehaus so begeistert von der berühmten Sängerin Henriette Sonntag schwärmte, daß der freche Witzbold Saphir eine spöttische Bemerkung machte. Darauf verprügelte Schall den Gegner vor allen Leuten, und als Saphir mit einer Forderung antwortete, lachte Schall ihn aus: Der dünne Wiener habe es leicht, ihn zum Duell zu fordern, wo er bei seiner Breite eine viel bessere Zielscheibe bilde. Dennoch wollte er sich unter allen Umständen schlagen, und es bedurfte der ganzen Geschicklichkeit von Saphirs Kartellträger, um Schall zu veranlassen, den Streit durch ein Entschuldigungsbriefchen gütlich beizulegen. Dieser Kartellträger war aber niemand anders als der berühmteste Philosoph der Zeit, nämlich Hegel. Es gibt nämlich eine ganze Reihe von Hitzköpfen aus Schalls Leben, die vom Brügel

NG.-Kriegsopfer-Versammlung in Beuthen

Einig im Kriege — einig auch jetzt! — Warnung vor Quertreibern

Beuthen, 8. August.

Im Beisein der Vertreter der Kreisleitung der NSDAP., sowie der Gau- und der Kreisleitung der NSDAP. fand am Dienstag abend im Schützenhaus eine außerordentliche, sehr gut besuchte Versammlung der Kriegsopfer Beuthens statt. Der Kreisobmann der NSDAP., Riegel, eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten und gedachte der Gefallenen des Weltkrieges, der für die oberste Heiligkeit Heimat gefallen Selbstopfer und der für die nationalsozialistische Bewegung gefallenen Kämpfer.

Der Gauleiter der NSDAP., Hermann, Oppeln, richtete lobende Worte an die Kriegsopfer.

Dem Kriegskameraden und Führer Adolf Hitler gebühre der Dank dafür, daß er die Kriegsopfer aus der Vergessenheit rief. Sie waren einig im Weltkrieg und sollen es auch jetzt sein.

Aber bei den vielen Kriegsopferverbänden der Vergangenheit war die Verblüffung groß und die Schlagkraft gelähmt. Nunmehr seien unter der Führung des Reichsleiters der NSDAP., Oberlindober, die nationalsozialistischen Kriegsopfer geeint. Pflicht der Kriegsopfer sei, dem Führer vollstes Vertrauen entgegen zu bringen. Die NSDAP. werde nicht dulden, daß Quertreiber zum Schaden der Kriegsopfer arbeiten. Bei ihr gelte das Führerprinzip.

Die Versammlung war nötig, um die Kriegsopfer vor den Quertreibern zu warnen.

Gauleiter Hermann erklärte sodann die Gliederung der NSDAP. in Oberschlesien. Im Kreise Beuthen-Stadt und Land wirkte Riegel als Kreisobmann in Verbindung mit der NSDAP. und in der Ortsgruppe Beuthen Sonntag als Obmann. Der Redner hat, diesen Obmann Gefolgschaft zu leisten und mit ihnen zum Wohle der Beuthener Kriegsopfer zu arbeiten.

Auf dem Wege zur Kirche

91jährige Greisin überfahren und getötet

Beuthen, 8. August. Die 91jährige Frau Rudarczyk wurde gestern vormittag auf dem Wege zur Kirche in Wieschowa von einem Gleiwitzer Personenwagen überfahren, eine Strecke mitgeschleift und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Die Schuld an dem Unfall soll den Wagenführer treffen. Er hat mit seinem Wagen noch einen fast 70jährigen Invaliden leicht verletzt.

* Beuthen 09. Do. Konzerthaus (19) Schüler-Mannschaftsabend, (19,45) Jugend-Mannschaftsabend, (20,45) Senioren-Mannschaftsabend.

* Artillerie-Verein Frauengruppe. Do. (15) nach Dombrowa. Treffpunkt Stadion. Bei ungünstigem Wetter Promenadenrestaurant.

* Eisenbahnfrauengruppe. Mi. Handarbeitsnachmittag in Beuthen-Stadtwald. Treffpunkt Grenzbaude.

* W.M. Jugendgruppe. Do. (20) Heimabend in der Schule. Di. u. Mi. Tisch-Tennis-Übungsabende.

* Werberversammlung der Angestellten im Feuertgewerbe (Deutsches Haus) Mi. (20) Deutsche Arbeitsfront der öffentlichen Betriebe.

„Die lustigen Weiber von Wien“ in der Schauburg

Es sei hier nur angedeutet, daß „Die lustigen Weiber von Wien“ die zehn lieblichen Töchter eines Hofrats sind, die von einem Tanzmeister, den Witsa fort verführt, Anleitung in der Einübung einer Fecht-Quadrille erhalten. Da der Hofrat sich wieder verheiraten will, seinen Töchtern aber die zu erwartende Stiefmutter nicht paßt, brechen sie einfach von Hause durch und wollen nicht eher zurückkehren, bis der Vater seine Verlobung

Bezirksobmann Gudziers, Gleiwitz, von der NSDAP., hob hervor, daß dafür Sorge getragen sei, daß ein neuer Geist die Kameradschaft wieder belebe. Jeder Separatismus werde mit Strunt und Stiel ausgerottet werden. Er mahnte zur Einigkeit.

Bezirkssekretär Pa. Spandell, Oppeln, hielt einen Vortrag über Verpflegung sowie über die Gliederung der NSDAP.

Die NSDAP. werde einst eine Körper-schaft des öffentlichen Rechts werden und die Kriegsopferversorgung selbst regeln. Da dürfe kein Kriegsopfer abseits stehen.

Seine Worte klangen in einem Tönegeklänge zum NSDAP.-Reichsleiter Oberlindober aus. Kreispropagandaleiter Heinrich begrüßte im Namen des Oberbürgermeisters und Kreisleiters Schmiebing die Kriegsopfer von Beuthen als alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Die NSDAP. erkenne nur die NSDAP. an.

Im September oder Oktober werde das Gefallenendenkmal in der Schrotholz-Kirche eingeweiht werden. Diese Denkmalsweihede biete die Gelegenheit zu einem großen Kriegsopfertreffen in Beuthen.

Im großen Reichshehrtreffen am Sonntag in Beuthen erhalten die Kriegsopfer ermäßigte Eintrittspreise und besondere Plätze.

Nachdem der Kreispropagandaleiter ein dreifaches Siegel auf den Führer ausgebracht hatte, gab noch der Kreisleiter des Rhythmusverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Oberleutnant Förstner, der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, alle Kriegsopferverbände zu vereinen. Der Rhythmusverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen reiche freudig zur Mitarbeit die Hand. Gauobmann Reimann hat in seinem Schlusswort um Mitarbeit. Nach dem Markt-Wessellied wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

K.

rückgängig gemacht hat. Später erfolgt Ausführung. Mit einem Hausball beim Hofrat endet der stimmungsvolle Film. Ausgelassener, fröhlicher Tanz beherrscht dieses Bildwerk. Der zweite Konfilm, „Der Rächer des Tons“, behandelt eine chinesische Geheimbundgeschichte.

* Mieschowitz. Ortsgruppengründung im Deutschen Techniker-Verband. Am Sonntag tagte im Reuterischen Saale die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Mieschowitz im Deutschen Techniker-Verband, die durch den bisherigen Ortsgruppenleiter Petzsch mit dem Hinweis auf das große nationale Werk unseres Volkskanzlers Adolf Hitler und die Errichtung der deutschen Arbeitsfront eröffnet wurde. Dann ergriff Kreisleiter Möhring das Wort und betonte, daß der Deutsche Techniker-Verband die einzig aufstrebende Berufsorganisation für alle deutschen Techniker und Ingenieure sei. Von Kreisleiter Möhring wurde dann der Vorstand der Ortsgruppe

weil er der erste moderne Feuilletonjournalist war. Dies bleibt seine geschichtliche Bedeutung, längst nachdem der Ruf der Persönlichkeit vergessen ist.

Karjane, Geliebte unseres Sommers. Roman von A. Arur Kuhnert. (Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig. Preis geb. 3 Mark, geb. 4,80 Mark.) — Die Reinigung deutschen Kulturbodens von fremden Einflüssen macht in fruchtbarer Weise den Weg frei für eine ganze Front junger deutscher Dichter, die bisher nicht zu der notwendigen Wirkung kommen konnten. In dieser Front steht A. Arur Kuhnert als einer der stärksten. Haben schon seine fünf Romane großen Beifall gefunden, so wird das sechste Werk des Dichters „Karjane, Geliebte unseres Sommers“, davon überzeugen, daß Kuhnert das Anrecht auf breitesten Erfolg hat. Wie in den beiden letzten Romanen, „Fische im Nord“ und „Die Männer von St. Rilda“, lebt auch der neue Roman in der nordischen Welt, in den endlosen Ebenen Ostlands. Diese Spätere gewaltiger Landschaft und der mit ihr verknüpften Menschen hat in Kuhnert ihren jungen Meister gefunden. In diesem Liebesroman am Meer, leuchtet Kuhnerts Erzählkunst in einer Schönheit auf wie nie zuvor. Hier ist ein Roman der Jugend, der jugendlichen Leidenschaft, denen die Liebe, die Freundschaft wie die Feindschaft unerlöschliches Schicksal wird. Elementar bricht in den Anaben Als und Juri die Tollheit des Jungseins aus und läutert sich in dem Kampf um die Geliebte. Ein Buch voll von dem Zauber der hellen Nächte des Nordens, von der Johannisnacht, von Sommer und Herbst.

Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde. Vom 12. bis 16. August findet die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt statt. Mit der Tagung verbunden ist ein praktischer Lehrgang zur Einführung in die Biologie und die Systematik der höheren Pilze mit Exkursionen und mit einer besonderen Anleitung zur praktischen Hauschwamm-Beratung. Gleichzeitig findet eine Pilzausstellung statt. Die Veranstaltungen werden von der Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hauschwamm-Beratung in Darmstadt durchgeführt, die auch alle näheren Angaben über die Tagung erteilt.

Der Meister der Anekdote

Erinnerung an Karl Schall

Karl Schall, Gründer der Breslauer Zeitung „Aufbruch“, Verfasser geistreicher Rätsel und gefürchteter Theaterkritiker, dessen Todestag am 18. August zum hundertsten Male wiederkehrt, war nicht nur ein Meister der Anekdote: Sein ganzes Leben mündet wie eine Folge von Anekdoten an. Er war noch jung, als er schon ein volkstümlicher und viel gelebter Journalist wurde und sein ganzes Leben lang — er starb 55jährig in seiner Heimatstadt Breslau — hat er es verstanden, durch immer neue Einfälle die Breslauer in Atem zu halten. Seine größte Freude war es, die biedereren Bürger der Stadt aufzuregen, Skandale zu entfesseln und eine Quelle der Heiterkeit zu bilden. Dabei trat er selten in den Vordergrund, er sah, ein immer vergnügter Trinker, in den Kaffeehäusern oder in dem Vereinigungen der sechsundzwanzig Bürger, der „Weltfalschgesellschaft“ in Breslau oder der „Barone“ in Berlin, und niemand ahnte, wo er die Zeit dazu hernahm, gleichzeitig ernsthaft zu arbeiten und immer Neues auszuhecken, was die Breslauer zum Kopfschütteln brachte. Es ist ihm gelungen, sein eigenes Vermögen in kurzer Zeit durchzubringen, bald darauf auch eine große Erbschaft, die ihm zufiel, zu vertun. Die Breslauer amüsierten sich über den ewig um Geld verlegenen Journalisten, der seines unförmigen Aussehens wegen „der schlesische Falstaff“ hieß, und sie waren ihm bei allen Extravaganzen, die er sich leistete, gut, weil sie wußten, daß er ein offenes Herz und für seine Freunde eine offene Hand hatte. Aber ihm war nicht wohl, wenn er seine Mitbürger nicht ein bißchen ärgern konnte. Schall war eng befreundet mit Karl v. Holtei, dem er über

Versicherung statt Offenbarungseid

In den neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung ist eine Versicherung vorgegeben, die dieselbe Wirkung wie die Leistung des Offenbarungseides hat, ohne daß eine Eintragung in das Schuldnerverzeichnis stattfindet. Der Schuldner ist aber befugt, sich einem weiteren Gläubiger gegenüber darauf zu berufen, daß er die Versicherung bereits abgegeben habe. Um eine dahingehende Feststellung zu erleichtern, sind, nach einer Verfügung des Preussischen Justizministers, die Namen derjenigen Schuldner, die die Versicherung abgegeben haben, in ein einfaches alphabetisches Verzeichnis oder in eine einfache Kartei aufzunehmen. Einsicht in das Verzeichnis oder die Kartei darf nicht gewährt werden. Lediglich dem Gläubiger, der die Berechtigung zu einem Antrage auf Bestimmung eines Termins zur Leistung des Offenbarungseides nachzuweisen vermag, ist Einsicht darüber zu erteilen, ob der betreffende Schuldner die Versicherung bereits abgegeben hat.

Spende der Bücherrevisoren zur Förderung der nationalen Arbeit

Der Aufruf der Reichsregierung hat den Führerkreis des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren, Wirtschaftsprüfer und -treuhänder, Sitz Berlin W. — größter Einzelrevisoren-Verband Deutschlands — veranlaßt, für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einen Betrag von 2500 Mark zu bewilligen und sich damit aktiv am nationalen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu beteiligen. Darüber hinaus sind sämtliche Mitglieder des Verbandes zur Förderung der nationalen Arbeit aufgefordert, in allen Kreisen ihrer Auftraggeber und Bekannten für die Spende auf das nachdrücklichste zu wirken und auch selbst nach eigenen Kräften noch zu spenden.

Quartierbeschaffung beim Reichsparteitag der NSDAP.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1933 der NSDAP. teilt folgendes mit:

Das Quartieramt der PD. verteilt entsprechend der Gaustärke sämtliche vorhandenen Mästen, Hotel- und Privatquartiere an die einzelnen Gauleitungen. Diese sorgen für Verteilung an die nachgeordneten Dienststellen. Damit erübrigen sich alle Anfragen und Anträge verschiedener Dienststellen und Parteimitglieder wegen Bereitstellung von Quartieren. Aus Mangel an Zeit können künftig Zuschriften dieser Art weder beantwortet noch berücksichtigt werden.

Miechowski bestimmt. Ortsgruppenführer Petzsch, sein Stellvertreter Jausch, Zahlstellenleiter Herrmann, Propagandawart Richards, Kassenwart Philipp, Kassenprüfer Gwosdz.

Gleiwitz

Einweihung des Hitler-Gedenksteins

Wie bereits gemeldet, hat die NSDAP. Fachschaft Polizei, anlässlich ihres einjährigen Bestehens auf dem Hofe der Polizeidirektion einen Hitler-Gedenkstein errichtet, der am Sonntagabend gelegentlich einer Feier enthüllt werden soll. Der Stein zeigt den Kopf Adolf Hitlers, darüber das Hakenkreuz und unter dem Kopf die Aufschrift: „Nichts für uns, alles für Deutschland“. An der Feier werden am Sonntagabend die Fachschaften Polizei der NSDAP. des Stuhlfeldtbezirks, die SS und die SA teilzunehmen. Polizei-Obersekretär Vereiter wird den Gedenkstein Polizeipräsident Ramsborn in Obhut übergeben. Im weiteren Verlauf der Feier spricht Untergruppenführer Adamczyk. Nach dem Festakt findet ein Marsch durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhaus statt, wo ein Gartenkonzert und am Abend ein Deutscher Abend im Saale des Schützenhauses vorgezogen wird.

* Aus der Tätigkeit der Feuerwehr. Im ersten Halbjahr 1933 wurde die städtische Brandwache zu einem Großfeuer, drei Mittelfeuern, zwölf Kleinfereien, einem Auto-Brand und einem Landfeuer alarmiert. Kerner wurde sie in acht Fällen zur Beseitigung von Verkehrshindernissen und in sechs Fällen zu besonderen Hilfeleistungen gerufen. In drei Fällen erfolgte blinder Marm. Das Krankenauto leistete 359 Transporte mit 2311 Fahrgästen. Die Statistik der einzelnen Abteilungen verzeichnet zahlreiche Uebungen, Wachen, Instruktionsstunden und Ordnungsbienste.

* Vom Kolonial- und Schutztruppenverein. In der Monatsversammlung des Kolonial- und Schutztruppenvereins Gleiwitz wurde das am 20. August stattfindende Fahnenweihefest erörtert. Da an diesem Fest auch auswärtige Marine- und Schutztruppenvereine teilnehmen werden, dürfte das Fest ein großer Werbetag für den Kolonialgedanken werden. In dem Festumzug wird eine berittene Abteilung in der Uniform der Südwestafrikaner den Hauptanziehungspunkt bilden.

* Verkehrsunfall. Auf der Bergstraße wurde eine Radfahrer, als sie eine abgeänderte Fahrtrichtung anzeigte, von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Sie erlitt nur leichte Hautabschürfungen. Der Motorradfahrer des Motorrades trug eine erhebliche Kopfverletzung davon und wurde ins Krankenhaus geschafft.

Zwei Angeklagte verurteilt

Zodesschuß durch den Kohlenpfeiler

Das Unglück auf dem Johanna-Schacht vor Gericht

(Eigener Bericht)

Reuthe, 8. August.

Der Unglücksfall auf Johanna-Schacht in der Mittagsstunde des 17. Januar d. J., durch den ein Häuer infolge eines Durchschusses von einem Pfeiler zum andern zu Tode gekommen ist und bei dem zwei Füller schwer verletzt wurden, war Gegenstand einer Verhandlung vor der Ferienstrafkammer. Die Anklage, die Major Dr. Schindler vertrat, warf drei Angeklagten, nämlich dem Oberhauer Josef Krüger, dem Häuer Roman Bombelka, beide aus Bobref, und dem Füller Paul Kaluza aus Himmelsdorf, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Häuers und eine Körperverletzung von zwei Füllern verschuldet zu haben, da sie von dem Schusse den in der Nähe befindlichen Personen nicht rechtzeitig Kenntnis gegeben haben.

Der Ausgang des Unglücks war der Pfeiler 860 der Johanna-Grube, der bereits derart abgebaut war, daß ein Durchschlagen dieses Pfeilers nach dem oben gelegenen Pfeiler 850 befürchtet werden mußte. Der Abteilungsleiter hat diese Möglichkeit der Belegschaft vor Beginn der Arbeit mitgeteilt.

ferner dem Oberhauer Krüger aufgegeben, auch seinerseits auf die Gefahr aufmerksam zu

machen und das Gebirge zu beobachten, ob es zum Stillstand komme. Die Beweisaufnahme brachte die Vernehmung von sechs Zeugen und eines Sachverständigen. Der letztere, Bergrat Koch, kam zu dem Ergebnis, daß bei Krüger als Aufsichtsperson ein Verschulden angenommen werden müsse. Jedoch scheint es zweifelhaft, daß diese Verschuldung so weit gehe, daß dieser Angeklagte strafrechtlich zu verurteilen sei, zumal er sich einmal auf den Ort des Unfalls verlassen mußte, dann aber auch die Aufgabe hatte, das Gebirge zu beobachten. Der Angeklagte Bombelka sei für schuldig zu erklären deshalb, weil er nicht eine Rückmeldung abgemeldet habe, daß die fraglichen Arbeitsstellen tatsächlich von Personen frei gemacht worden seien. Der dritte Angeklagte, Kaluza, habe den Auftrag, die Mitbelegschaft vor dem Schusse zu warnen, nicht ordnungsgemäß ausgeführt.

Auf Grund dieses Gutachtens kam das Gericht zunächst zu einem Freispruch bei Krüger. Bombelka und Kaluza wurden zu Gefängnisstrafen von je 3 Monaten verurteilt, wobei der Vorsitzende hervorhob, daß gerade die Verstöße gegen die bergpolizeilichen Vorschriften streng geahndet werden müßten.

Hindenburg

Grubenbrand auf dem Schudmannflöz

In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach auf dem Schudmannflöz der Hedwig-Bunisch-Grube ein offener Grubenbrand aus. Die Abkämpfungsarbeiten wurden sofort durch die Grubenwehr vorgenommen. Der einfallende gelagerte Feldeisteil der Grube wird gegenwärtig mit Spülvergas verschlammmt. Menschenleben sind nicht gefährdet.

* 80. Geburtstag eines verdienten Volksheldens. Am heutigen Mittwoch kann der Lehrer und Chorregisseur Viktor Kruppa in völliger Freude seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der einer alten ober-schlesischen Lehrerfamilie entstammt, wurde am 9. August 1853 in Alt-Reppen geboren und erhielt seine pädagogische Ausbildung am Lehrer-Seminar Reiskreutzsch. Am 19. Juli 1882, also schon mit 19 Jahren, bestand er sein Lehrer-Examen und wirkte dann als Lehrer in Ruda, Zaborze-Dorf (in der alten Schule) und in Dorothendorf (Schulstraße). Chorregisseur Kruppas Mühen auf allen Gebieten der Volksschule wurden höherem Orts dankbar anerkannt, und so wurde er mit dem hohenpolizeilichen Auszeichen ausgezeichnet. Der Jubilar darf aber auch in Anspruch nehmen, einer der wenigen noch lebenden Gründer des „Männergesangsvereins Zaborze 1875“ zu sein, dem er jahrzehntelang als Vizepräsident vorstand. Als ferndeutscher Mann stellte er sich während der Abstinenzzeit mit allen seinen Kräften der deutschen Sache zur Verfügung, wofür ihm das Verdienstkreuz und der Schleifchen-Abler-Orden verliehen wurden. Nach 47jähriger Tätigkeit als Volksheldener verbringt der Jubilar seinen Lebensabend in Sagan (Schlesien).

* Verein ehem. Jäger und Schützen. Die außerordentliche Sitzung beschloß, zwecks Gleichhaltung der bisherigen Vorstände, Kadros, als Vereinsführer vorzuschlagen. Der Verein wird sich nicht nur an dem Kriegsgedenkstreffen am 20. d. Mts. und der Jubiläumsfeier des Kriegerevereins beteiligen, sondern auch an der vom 7.-9. Oktober in Oels stattfindenden Feier des 125-jährigen Bestehens des 2. Schlei. Jägerbataillons Nr. 6. Kronprinz Wilhelm, der das Protektorat übernommen hat, hat sein Erscheinen zu dieser großen vaterländischen Kundgebung zugesagt.

* Ein ungeeignetes Spielzeug. Am Montagabend ging in Biskup auf der Kohlenhalde der Kastellengrube ein Elektriker mit einer Pistole unvorsichtig um. Plötzlich löste sich ein Schuß. Durch diesen wurde ein Bergpraktikant am linken Oberarm verletzt. Er mußte ins Knappschichtlazarett gebracht werden. Die Waffe wurde sichergestellt.

* Neuer Sportplatz. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes läßt die kath. Kirchengemeinde St. Andreas an der Westseite der Mißgaststraße, gegenüber dem Friesenbad, einen neuen Sportplatz errichten.

* Der Stahlhelm, Ortsgruppe Hindenburg, hält am heutigen Mittwoch, 20. Uhr, im Kasino der Donnersmarchhütte einen Kreisgruppen-Appell statt. Der Gauführer ist zu diesem Kreisgruppen-Appell anwesend.

* Stahlhelm, Ortsgruppe Hindenburg-Zaborze. Am Mittwoch, 20. Uhr, findet im Kasino der Donnersmarchhütte Kreisgruppen-Appell statt.

* Der Deutsche Werkmeisterverband hielt eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende Stiller 25 neue Mitglieder aufnehmen konnte. In der am 13. August, 15. Uhr, im Evangelischen Vereinsraum in Gleiwitz stattfindenden Ortslandkundgebung der ober-schlesischen Werkmeister darf kein Werkmeister oder technischer

Betriebsangestellter fehlen. Es werden sprechen: der Führer des Deutschen Werkmeisterverbandes, Kubach, Düsseldorf, und der stellv. Stadtverordnetenrat Herrlich, Gleiwitz.

* Gläubiger-Ausschüttung des Gejelligkeitsvereins Deutsch-Oberschlesien. Der seiner Zeit durch den Staatsanwalt aufgelöste Gejelligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien (Gebirgs-Veren), dessen Vereinsvorstände zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, hatte noch eine Steuerschuld von 2004 Mark abzutragen. Da nun der Verein fast gar kein Vermögen besaß, wurde in der letzten Sitzung des Gläubigerausschusses beantragt, das Finanzministerium um Niederschlagung der Steuerschuld zu bitten. Den Bemühungen des Oberbürgermeisters Jillich ist es zu danken, daß der Finanz-

Die Provinz meldet:

Ratibor

Die Zinna wird reguliert

Nach langen Verhandlungen soll nunmehr der Lauf der Zinna von Masau bis zur Schleuse bei Janowitz reguliert werden. Zu den Arbeiten wird der Arbeitsdienst herangezogen; man rechnet mit dem Beginn im Frühjahr und mit einer Dauer von etwa einem Jahr. Die Arbeitsdienstteilnehmer, etwa 200 Mann, sollen entweder in der stillgelegten Flachfabrik von Groß Peterwitz oder in einem eigens zu errichtenden Lager untergebracht werden.

* Bestandene Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer bestanden Wilhelm Wochnit, Sohn des Hauptwachmeisters Johann Wochnit aus Ratibor und Karl Sikora, aus Dwisch, Ars. Ratibor, die Meisterprüfung für das Bäderhandwerk.

* Sommerfest der Feuerwehr Ratibor II. Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, konnte die Feuerwehr Ratibor II am Sonntag ihr Sommerfest feiern. Am Nachmittag bewegte sich gegen 3 Uhr von der Wohnung des 1. Vorstehenden aus ein stattlicher Festzug durch die Ortstrassen zu einem im Rauls Garten abgehaltenen Gartenfest. Hier begrüßte Brandmeister, Schornsteinfegermeister Majowski, die Ehrengäste, die Kameraden der auswärtigen Wehren und die Ortsvereine. Bei den Klängen der Rostföhrchen Kapelle gestaltete sich das Fest zu einem wahren Volksfeste. Verlosung, Glücksrad, Preisschießen u. a. Belustigungen trugen zur Unterhaltung bei.

* Vom Glaser Gebirgsverein. In der diesjährigen ordentlichen Vereinsauschüttung des Glaser Gebirgsvereins im Gathof zum „Weißen Rok“ in Mittelwalde nahm der Ehrenvorsitzende des Hauptvorstandes, Studienrat Conrad, Glogau, die Wahl eines Führers vor. Einstimmig wurde der bisherige Vorsitzende, Bürgermeister Goebel, Glaser, gewählt. Mit der Bitte, seiner Führung wie bisher zu folgen, nahm Herr Goebel die Wahl an. Die Erledigung der Tagesordnung ging unter dem Vorsitz des neuen Führers schnell vonstatten. Es wurden 464 Mark zur Unterstützung an einzelne Ortsgruppen gewährt. Ein weiteres Darlehen in Höhe von 2000 Mark aus dem Lotteriefonds zur Deckung der Kosten für den Bau der Brandhaube wurde der Ortsgruppe habelschwerdt bewilligt. Ausstehende Mitgliederbeiträge wurden im Gesamtbetrag von 236 Mark niedergeschlagen. Als nächster Tagungsort wurde Neurade in Aussicht genommen. Verhandlungen mit den Bäderverwaltungen über besondere Vergünstigungen haben zu feinen besonderen Erfolgen geführt.

Rosenborn

* Ehrenbürger von Landsberg. Nach einstimmigen Beschluß beider städtischen Körperschaften ist Obergruppenführer Heines und Landrat Eisner, Rosenborn, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Landsberg verliehen worden.

Haustöchter als Hausgehilfinnen

In einem Erlass des Reichsfinanzministers wird ausgeführt: In den Hausgehilfinnen im Sinne des Gesetzes vom 1. Juni 1933 sind in der Regel auch die sogenannten Haustöchter, d. h. junge Mädchen, die bei geborener persönlicher Stellung zur Verrichtung häuslicher Dienste in einen Haushalt aufgenommen werden, zu rechnen. Haustöchter, die nur für kurze Zeit zur Ausbildung oder Fortbildung in der Hauswirtschaft in eine häusliche Gemeinschaft eines Dritten aufgenommen werden, fallen nicht unter den Begriff der Hausgehilfinnen. Hierzu gehört immer das Vorliegen eines Dienstverhältnisses. Ein Dienstverhältnis wird regelmäßig dann anzunehmen sein, wenn für diese Hilfskraft Beiträge zur Krankenversicherung entrichtet werden und eine Varentlohnung gewährt wird. Jedoch wird in allen Fällen das Vorliegen eines Dienstverhältnisses zu verneinen sein, wenn keine Varentlohnung gewährt wird. Die eigene Tochter des Steuerpflichtigen kann in keinem Fall als Hausgehilfin im Sinne der genannten Vorschrift behandelt werden. Haustöchter, die eine mehr leitende als ausführende Tätigkeit in einem Haushalt ausüben, sind keine Hausgehilfinnen.

minister nunmehr dem Antrage entsprochen hat, so daß die 2000 Mark restlos an die Mitglieder ausbezahlt werden können. Die Auszahlung dürfte sich jedoch noch einige Zeit verzögern. Für die Geschädigten, die nun höchstens 1 Prozent erhalten, soll eine staatliche Beihilfe beantragt werden.

* Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes. Die Verbandkreisleitung Hindenburg hielt im Gasthaus „Zum Berggeist“ eine Monatsversammlung ab, in der Kamerad Blaschke mitteilte, daß der gesamte Vorstand seine Ämter niedergelegt hat. Durch den Verbandkreisleiter Zepner erfolgte darauf her Zusammenschluß aller Berufsgruppen im graphischen Gewerbe. Die Kreisverwaltung setzt sich wie folgt zusammen: Verbandkreisleiter Zepner, Finanzwart Seiffert, Fachschaftswart Witter, Schrift- und Beihilfswart Ryhli. Die Kreisverbandsgeschäftsstelle befindet sich im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Kronprinzenstraße 313 b, Zimmer 8.

Die Provinz meldet:

Ratibor

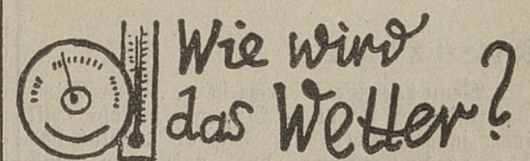
* Vom Marineverein. In der Hauptversammlung des Marinevereins teilte Obersekretär Long mit, daß die Jungseewehr von der SA übernommen worden ist und daß diese eigene Marine-Stürme mit besonderer Ausbildung bilden wird. Die Uniform der Marine-Stürme wird dieselbe bleiben, nur noch die Hakenkreuzbinde aufweisen. Im weiteren gab der Leiter der Versammlung bekannt, daß der bisherige Vorsitzende Fischer gemäß dem Führerprinzip vom Gauführer der Marinevereine als Führer des Vereins bestätigt worden ist.

Cosel

General von Litzmann kommt nach Cosel

Die Ortsgruppe der NSDAP. Cosel weilt am 27. August ihre Fahne. Unter den Ehrengästen, die zu diesem Fest nach Cosel kommen, werden sich voraussichtlich General Litzmann, Oberpräsident Brückner und Untergauleiter Adamczyk befinden. General Litzmann wird die neue Fahne weihen. Gleichzeitig werden auch mehrere Ortsgruppen der NSDAP. aus dem Kreise ihre Fahnen weihen lassen. Diese Fahnenweihe wird als großes Volksfest gefeiert werden, der Hauptteil des Festes wird sich auf den ehemaligen Schießständen des F.R. Nr. 62 abspielen.

* Künftighin nur noch Kurzschriftverein in Cosel. Auf Veranlassung des Stenographenvereins für Stolze-Schrenk und Einheitskurzschrift fand im



Im Norden unseres Bezirkes ist es zu verbreiteten Gewittern gekommen, die jedoch nur stellenweise größere Niederschlagsmengen brachten. Wir befinden uns noch im Bereiche maritim-subtropischer Warmluft. Mit der Beendigung der warmen Witterung ist jedoch zu rechnen, da hinter der Störung in Schottland und Irland bereits maritim-jubpolare Kaltluftmassen eingebrochen sind. Diese Kaltluftmassen werden unseren Bezirk heute erreichen und uns einen Wetterumschlag bringen.

Aussichten für Oberschlesien:

Zeitweise stark aufziehender West bis Nordwest, wechselnde, meist starke Bewölkung, nach einzelnen Gewittern verbreitete Regenschauer, Temperaturrückgang.

* Tagung der Dentisten in Randzin. In Randzin hielten die Dentisten und Zahntechniker Oberschlesiens unter Vorsitz des Hc. Kreisfachberaters der Dentisten, Ostar

Unsere wöchentliche kostenfreie juristische Sprechstunde muß am Mittwoch, dem 9. August, ausfallen. Die nächste Sprechstunde findet erst am Mittwoch, dem 16. August, in dem Verlagsgelände der „Ostdeutschen Morgenpost“, Industrieftraße 2, statt.

Groß Strehlit
70 Jahre Freiwillige Feuerwehr

70 Jahre Freiwillige Feuerwehr

* Bezirksstagung des Oberjährl. Stenographenbundes „Stolze-Schrey“. Ueberaus zahlreich hatten sich die Mitglieder des Oberjährl. Stenographenbundes zu einer Bezirksstagung in Groß Strehlitz eingefunden. Die Bezirksstagung begann mit einem Wettlesen, 28 Teilnehmer lasen über 400 Silben in der Minute: Als Sieger gingen Schudoß (Hindenburg) mit 881 Silben, Schuba (Gleiwitz) mit 821 Silben und Kubitz (Hindenburg) mit 801 Silben hervor. 4 Mitglieder des Groß Strehlitzer Stenographenvereins, und zwar die Damen Frl. Biedermann, Nowara, Knappitz und Garbas erhielten für eine Silbenzahl von über 400, erste Preise. In der öffentlichen Kundgebung, an der als Vertreter der Stadt Stadtrat Dr. Pießow teilnahm, gab der Bundesvorsitzende, Provinzialverwaltungsrat Schneider, Ratthor, einen Ueberblick über die Entwicklung der Stenographie. Nach Ehrung von langjährigen Mitgliedern, und zwar Güttler (Hindenburg), Rentmeister Egan, Groß Strehlitz, und Roße, Hindenburg, durch Verleihung der Krehler-Medaille, forderte der Bundesvorsitzende die Erschienenen auf, im Sinne der nationalen Regierung weiterhin zu arbeiten. Am Nachmittag folgte eine Ausfahrt nach Scharnau am Abend ein Festball im „Deutschen Haus“.

Kreuzburg

* **Schulrat Loge** beurlaubt. Kreis-Schulrat Loge ist von sofort ab beurlaubt worden. Mit der Wahrnehmung des Dienstes ist Rektor Rißor aus Gleiwitz beauftragt worden.

* **Baunzufall.** In den Vormittagsstunden des Montags ereignete sich bei den Maurezarbeiten an der alten katholischen Kirche, die zu einem Jugendheim umgebaut wird, ein Baunzufall. Maurer waren damit beschäftigt, Ruß abzutrocknen, als sich über ihnen das Gesims löste und her-

Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 dem Regierungspräsidenten einen weiteren Betrag zur Gewährung von Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Wohnungsbauten, zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt, der in diesen Tagen den Gemeinden bzw. den Gemeindeverbänden anteilig zugewiesen wird. Die Urträge auf Gewährung derartiger Reichs-(Kapital-)Zuschüsse, die bei der neuen Maßnahme auch für die seit dem Jahre 1918 erstellten Wohnungsbauten möglich sind, sind wie bisher an die Gemeinden (Gemeindeverbände) zu richten. Die unmittelbare Vorlage solcher Urträge bei den Reichs- oder Staatsministerien ist zwecklos und führt lediglich zu einer Verzögerung des Geschäftsganges.

Freitag

Leobſchtz

* **Neuübernahme.** Die Verwaltung des ehemals der SPD. gehörenden Volkshauses ist in die Hände des Kreisleiters der NSD. Fuchs, und des Ortsleiters Schöpler übergegangen.

Oppeln

* Der Innungsauswurf Carlruhe, der als Handwerkszweig umfasst, kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf die schwere Zeit wurde jedoch beschossen, von einer Festlichkeit abzugehen. Zur Erinnerung an die Mitbegründer, Hof- und Schmid und Klempermeister Weiner wurden deren Bilder im Vereinslokal angebracht. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft können Tischlerobermeister Robert Maicher, Tischlermeister Gustaf Kirsch und Schuhmachermeister Martin Kasperer zurückblicken. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Obermeister Maicher als Vorsitzender wiedergewählt. Zur Hebung des Vereinstriefens beschloß der Innungsauswurf diesem Verein als Mitglied beizutreten.

* Die Mitglieder der Freien Fleischer-Zunft spendeten für die Adolf-Hitler-Spendenkasse 268,— Mark. Außerdem beschloß der Vorstand weitere 1.000,— Mark zu stiften. Für den Aufbau des Arbeitsdienstlagers in Oppeln wurden durch die Zunft 300,— Mark bereitgestellt.

Verlängerung der Verkehrstagen

Verlängerung der Verkehrstagen

* Zur Einstellung von Arbeitskräften beim Staubeckenbau Traraba fand eine Besprechung beim Arbeitsamt Oppeln statt, der außer Vertreter der MSWA, der MSV, des Stahlhelms, des Wasserbauamtes auch Oberbürgermeister Leuscher und komm. Landrat Sclawitz beizuhöhen. Es wurde festgelegt, daß es vollkommen zwecklos sei, persönlich wegen Arbeit beim Staubeckenbau beim Arbeitsamt Oppeln vorzubrechen. Diejenigen, die eingestellt werden können, sind dem Arbeitsamt auf Grund von Listen bekannt; sie werden namentlich vom Arbeitsamt abgerufen werden. Alle übrigen, die in den Listen nicht verzeichnet sind, kommen für eine Vermittlung nicht in Frage. Es wird also zweckmäßig sein, sich jetzt an die entsprechende Organisation zu wenden.

Wer am meisten lacht, zahlt kein Eintrittsgel

Sonntagsrückfahrkarten zum Deutschen
Meisterschafts-Rudern in Breslau

Personalveränderungen im Reichsbahndirektionsbezirk

Es wurden ernannt: Zum Leiter des Brüfungs-

amtes der Reichsbauinspektion Oppeln Reichsbau-
insp. Höpfer, Oppeln, zum Ab.-Amtmann d. Ab.-Ob-
insp. Hopp, Oppeln und Dietrich, Beuthen, ab.
ap. Ab.-Oberf. die Ziv.-Sup. Michael, Kosenberg,
Biechug, Kandzin, Räder, Cosel, Sable, Bobo-
Stebel, Gleiwitz, zum ap. d. Ab.-Oberf. die d. H.
Prakt. Anders, Czetzala, Grant und Kohn
Oppeln, Schman, Ratibor, zum Ab.-Sekt. Ab.-Zug-
Sasofka, Rudzinski, zum Zugf. die Ref.-Zug-
Manka, Gleiwitz, Kurzo, Kandzin, und Wie-
ciera, Ratibor, zum Ab.-Assist. ap. Ab.-Assist.
Tscharke, Schierotau, zum ap. Ab.-Assist. die Et-
Aspiranten Krieger, Oberglogau, Weiß, Ratibor,
Zila, Cosel, zum Rangiermstr. die Rangierauff. S.
Jesler, Kandzin, u. Knappitz, Kreuzburg, zum St-
werksmstr. Weidenw. Heinelt, Gleiwitz, zum Sign-
werftr. Hilsigslanwerftr. Kroll, Malapane, z
Weidenw. Hilsigweidenw. Post, Oberglogau.

Verseht: Abt. Rat Wolff Oppeln — Besoldung
und Keller Oppeln — Stargard, Abt. Baumeister
Zweiz Essen — Oppeln, Abt. Insp. Gabrysz Oppeln,
Oppeln, die Abt. Obersekretäre Meier, Postmeister
Maltsch, und Nowak Cosel — Coselhagen, ap. t. Meier,
Obersekret. Wächter Kreuzburg — Bismarck, die Abt.
Assistenten Kruschke Freistückham — Gleiwitz, die
Hof Oberberg — Ratibor, Aischka Karf — Gleiwitz
Cosnowski Gleiwitz — Karf, Kischka Karf — Gleiwitz
— Lehnitz, Volkzeiger Burgan Gleiwitz — Borembo
die Weidenow. Klimek Blotnitz — Mühlstuf
Haffe Schierkow — Boremba, Lappot Boremba
Kreuzburg, Magerlon Kreuzburg — Schierkow, u.
Misch Sindenberg — Gleiwitz.

In den dauernden Ruhestand versetzt: Hof
Oberinsp. Ulbrich, Oppeln, Hofr. Misch, Gogol
die Zugfr. Gichos, Oppeln, und Fiket, Ratibor
Hof. Hofr. Broske, Karf, Abt. Assst. Sack, Oppeln,
die Wagenmsr. Großpietich, Großowich, u.
Kasubische, Kandzgin, Oberweidenow. Stanoff
Mühlstuf, Überzugschaffin. Dalibor, Kreuzburg
und Piela, Gleiwitz, Rangierauss. Stollfoss, S.
Ratibor, Vadeschaffin. Postsch, Kreuzburg.

Wir lesen in der „Deutschen Bergwerkszeitung“:

Ein Kraftfahrer bemerkt auf etwa 100 Meter Entfernung eine ältere Frau auf der rechten Straßenseite. Als er auf etwa 50 Meter herangekommen ist, betritt die Frau die Fahrbahn und geht schräg über die Straße. Der Kraftfahrer bremst vorschriftsmäßig ab und steuert nach links. Gleichzeitig gibt er mehrfache Suspensionsignale. Die Frau bleibt daraufhin stehen. Der Kraftfahrer setzt seine Fahrt auf der linken Straßenseite fort, weil er annimmt, daß die Frau nur auch wirklich endgültig stehen bleibt. Sie denkt aber nicht daran, sondern geht plötzlich weiter vorwärts und wird dadurch überfahren. Den Kraftfahrer stellte man wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage und verurteilte ihn auch. Der Kraftfahrer mußte, so sagt das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 23. September 1932 — 1 D. 602/32 — damit rechnen, daß die alte Frau gerade anders handeln würde, als er annahm. Gerade ältere Personen geraten leicht in Verwirrung, wenn ein Fahrzeug auf sie zukommt. Keinesfalls durfte der Fahrer in so geringer Entfernung an der Fußgängerin vorbeifahren, daß diese bei einem zu erwartenden Schreckschritt in Gefahr gebracht wurde.

Wir lassen dahingestellt, ob die Ansprüche, die das Reichsgericht hier an den Kraftfahrer stellt nicht vielleicht doch überspannt erscheinen. Der erste Instanz hat schließlich hierfür das richtige Gefühl gehabt, denn sie sprach den Kraftfahrern frei. Immer aber ist es besser, älteren Personen gegenüber besonders vorichtig zu sein. Die Jugend ist heute zweifellos besser verkehrserzogen, als das Alter, das, besonders in ländlichen Gegenden, immer noch nicht verstanden hat, daß das Kraftfahrzeug etwas anderes ist als das Ochsengepann.

Kein Eintritt für geschminkte Frauen

Breslau, 8. August.

Die Kreisleitung Breslau teilt in einer Bekanntmachung in der nationalsozialistischen „Schlössischen Tageszeitung“ mit, daß Frauen mit geschlechtlichem Geschlecht der Zutritt zu allen Veranstaltungen der NSDAP. verboten ist. Die Untertanen sind angewiesen worden, eine entsprechende Kontrolle durchzuführen.

Auflösung des Bundesrates des ADB.

Die Beauftragten der Reichsleitung des
RNDSt, Dr. Stäbel als Bundesführer d
RNDSt, und Gerhard Krüger als Führ
ber Deutschen Studentenschaft sowie Dipl.-Ing.
Friedrich als Vörsitzender, haben nach
Rückfrage mit dem Vorort des Allgemei
Deutschen Waffenringes, dem Akademischen Tur
bund, den bisherigen vorläufigen Bundesrat d
Allgemeinen Deutschen Waffe
ringes (ADW) aufgelöst. An seine Ste
tritt ein Arbeitskreis, für den von den Beauf
tragten als Mitglieder ernannt wurden Rechts
anwalt Behrens, Dipl.-Ing. Hederi
Direktor Langhoff, Dr. Saueremann u
Dr. Stäbel. Die Leitung dieses Arbeitskrei
übernimmt verantwortlich Direktor Langhoff.

GB. macht reinen Züch!

Der Konflikt, der innerhalb des Cartell-Bandes (CB.) durch den Beitritt der österreichischen CB.-Korporationen zur „Baterländischen Front“ (Starhenberg) entstanden ist, hat den neuen Führer des CB., Edmund Förschbach, veranlaßt, anlässlich des 16. Deutschen Studententages in Nachen über das Verhältniß des CB. zum Cartellverbandes katholischer deutscher Studentenkorporationen, zu seinen ehemaligen Korporationen in Oesterreich eine Erklärung abzugeben, worin es heißt, daß sich der CB. nicht nur organisatorisch von den ehemaligen CB.-Korporationen in Oesterreich getrennt, sondern auch die gegenseitige Gemeinschaft mit ihnen gelöst habe. Es ist angeordnet worden, daß sämtliche großdeutschen Mitglieder der ehemaligen CB.-Korporationen unverzüglich ihren Austritt aus den Verbindungen zu erklären haben. Förschbach erklärt schon jetzt, daß auch im Falle einer vollständigen Umwälzung in Oesterreich eine Wiedervereinigung der Korporationen mit den großdeutschen CB. nicht in Frage kommt, denn wer noch heute nicht für den großdeutschen Gedanken kämpfen wolle und sich gegen die deutsche Revolution stemme, der solle auch keinen Platz in den Reihen des CB. finden, wenn die Revolution endgültig im ganzen deutschen Volke gesiegt hat.

„Germanentum“ in Liegnitz

Breslau, 8. August.

Ein Restaurant, die „Bavaria“, in Liegnitz hat sich, wie aus einem Prospekt hervorgeht, in einen „Altgermanischen Teutoberger Wald“ verwandelt. Dieses geschäftstüchtige Restaurant verkündet: „Durch das grüne Laub der alten Eichen leuchten geistlich gebleichte Schädel der den heidnischen Göttern geopfertem Tiere. — Einsparige Devotionen! — Altgermanische Jagdbilder in Tropfen. Zu jedem ½ Liter Met oder Wein den Wein einen Altgermanischen Hapen gratis. — Im Germanen-Schießstand Ausschießen vom vollen Preise! Als Haupt- und Ehrenpreis lebender Riesen-Allwäld-Bock, der die Gäste lebend vorgeführt wird. Jeden Abends phantastischer Fackeltanz unter dem Wotankfeuer-Zauber. — Täglich großer Schlachtenkampf und Gratisvertheilung. Verschiedene Belustigungen.

Das Ritzgesetz scheint zwar auf diese Ge-
schmacklosigkeit nicht anwendbar zu se-
in. Da bleibt nichts übrig, als die natürli-
rg. Selbsthilfe des Publikums.

Neue Zeitung von ostoberschlesischen Gruben

Kattowitz, 8. August.

Der Leiter der Grubenarbeit bei Pösch, Oberdirektor Rober, verläßt seinen Posten und wird ab 1. Januar kommenden Jahres bei der Generaldirektion der Rheinischen Steinkohlegrubengewerkschaft in Kattowitz oder bei der Zentralverwaltung bei Friedländer-Fuld tätig sein. An seine Stelle tritt Direktor Tscholka, der bisherige Leiter der Grube in Pösch. Den Direktorposten übernimmt mit dem 1. November Direktor Piernacki von den Sienianowitzer Kohlenwerken.

Stillegung der Rheinischen Maschinenfabrik?

Kattowitz, 8. August.

Die Lage in der ostoberschlesischen Maschinenindustrie verschlechtert sich immer mehr. Nun ist auch beim Demobilisationskommissar der Antrag auf vollständige Stillegung der Rheinischen Maschinenfabrik eingelaufen. Eine Sitzung beim Demobilisationskommissar blieb bisher jedoch ohne Entscheidung, da sich der Kommissar eine Prüfung der Angelegenheit an Ort

und Stelle vorbehalten hat, die am 26. August stattfindet.

Ein Verkehrsautobus verunglückt

Kattowitz, 8. August.

Zwischen Sosnowitz und Bendzin stieß ein vollbesetzter Verkehrsautobus in einer Straßenecke mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Insassen des Wagens, der Fuhrmann Tronitzki und die Eheleute Olschowsky mit ihren beiden Kindern, viele Meter weit weggeschleudert wurden. Hierbei erlitten die Eheleute sehr schwere Verletzungen. Sie wurden im hoffnungslosen Zustande nach dem Krankenhaus geschafft. Die Kinder sowie der Fuhrer des Wagens kamen mit leichten Verletzungen davon. Die sofort am Tatort erschienene Polizei verhaftete den Führer des Autobusses.

Polnische Arbeiter müssen Frankreich verlassen

Kattowitz, 8. August.

Infolge der immer schlechter werdenden Verhältnisse im französischen Bergbau, der dauernden Entlassungen und Lohnsenkungen vornehmen muß, sehen sich die Verwaltungen auch gezwungen, ausländische Arbeiter, in der Hauptsache polnische,

zu entlassen. Letzten Sonntag traf bereits in Kattowitz ein Zug mit 400 Arbeiterfamilien aus Frankreich ein. Größere Transporte polnischer Arbeiter von Frankreich sind noch zu erwarten.

Namensänderung von Schulen

Der preussische Kultusminister macht in einem Erlass darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit ungewöhnlich viele Anträge auf Namensänderung von Schulen eingegangen seien. Wie das V.D.Z.-Blatt meldet, erklärt er, es sei sein Wunsch gewesen, daß alle Namen aus dem Schulwesen verschwinden, die Erinnerungen an das vergangene Regimesystem enthielten. In Zukunft wünsche er aber nicht, daß weitere Namensänderungen vorgenommen werden. Er werde nur solche Änderungen ausnahmsweise genehmigen, bei denen Name und Schule in sinnvoller Beziehung zueinander stehen. „Ich trage

auch einem Wunsche des Reichsministers Rechnung“, so fährt der Minister fort, „wenn ich die Beilegung des Namens Adolf-Schule nur dann genehmige, wenn nach Prüfung durch die zuständigen Behörden festgestellt ist, daß ganz besondere Verhältnisse eine solche Namensänderung rechtfertigen.“

Die deutschen Gäste fehlen!

Neustadt, 8. August.

Während in früheren Jahren die Reichsdeutschen sehr viel Geld nach der Tschechoslowakei gebracht haben, hat in diesem Jahre der deutsche Zustrom aufgehört. Die Gasthausbesitzer drüben klagen außerordentlich über diesen Anfall, der unseren Gastwirten zugute kommt. Wenn eine ganze Anzahl Gastwirte jenseits der Grenze sich nur für ein Wasser halten können, so ist die Schuld hierfür auf das Konto der deutsch-tschechischen Feindschaft der tschechischen Regierung zu legen.

Steigende Weltzink-Gewinnung

Die Zink-Hüttenproduktion in der Welt war im ersten Halbjahr 1933 (in 1000 t/m) um 37,8 höher als in der Vergleichszeit des Jahres 1932. Die Produktionszunahme ist vor allem auf die Vergrößerung der Erzeugung der australischen Zinkhütten, auf die Inbetriebnahme der afrikanischen Hütten und auf die Produktionsvermehrung in der europäischen Zinkhüttenindustrie, vorwiegend in der belgischen Gruppe, zurückzuführen. Die Schwierigkeiten bei der Verlängerung des Internationalen Zinkkartells ließen bereits deutlich die Bestrebungen verschiedener Ländergruppen des Kartells erkennen, die auf die Verringerung der vereinbarten Produktions-Einschränkungs-Quote gerichtet waren; diese Bestrebungen waren bei der letzten provisorischen Verlängerung des Kartell-Abkommens insofern

erfolgreich, als die Einschränkungs-Quote für die Monate August bis Oktober d. J. tatsächlich um 5 Prozent verringert wurde.

Die Produktionsentwicklung in der Zinkhüttenindustrie hat sich folgendermaßen gestaltet (in 1000 t/m):

| 1. Halbjahr: | 1933: | 1932: |
|-----------------|-------|-------|
| Amerika | 168,2 | 166,7 |
| Europa | 206,2 | 198,7 |
| Australien | 45,4 | 27,2 |
| Asien | 16,5 | 15,0 |
| Afrika | 9,1 | — |
| Gesamterzeugung | 445,4 | 407,6 |

Der Produktionsvermehrung ist eine Verringerung der Kartellbestände gefolgt; beide Momente zeigen, daß der Weltkonsum in Zink sich im ersten Halbjahr 1933 beträchtlich gehoben hat.

Die Besteuerung der Kapitalflüchtigen

Die Einnahmen des Reiches aus der Erhebung der Reichsfluchtsteuer haben im ersten Quartal 1933/34 einen höheren Stand erreicht als in den Gesamtrechnungsjahren 1932/33 und 1931/32; 1932/33 wurden insgesamt 0,9 und im Vorjahr 1,9 Mill. RM. Reichsfluchtsteuer vereinnahmt. Im ersten Quartal des neuen Rechnungsjahres wurden dagegen vereinnahmt (in 1000 RM.):

| | 1933/34: | 1932/33: |
|----------------|----------|----------|
| April | 364,6 | 45,1 |
| Mai | 654,8 | 416,1 |
| Juni | 1405,1 | 238,0 |
| 1. Vierteljahr | 2424,5 | 699,2 |

Im Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933/34 sind Einnahmen aus der Reichsfluchtsteuer überhaupt nicht berücksichtigt worden!

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 8. August. AEG. 20, IG. Farben 130,5, Lahmeyer 124,5, Rütgerswerke 57%, Schuckert 99,75, Siemens und Halske 153, Reichsbahn-Vorzug 99,5, Ablösungsanleihe Neubau 11%, Ablösungsanleihe Altbau 78, Bundesanleihe 70, Klöckner 54,5.

Hauptgeschäftsführer: Hans Schadowald.

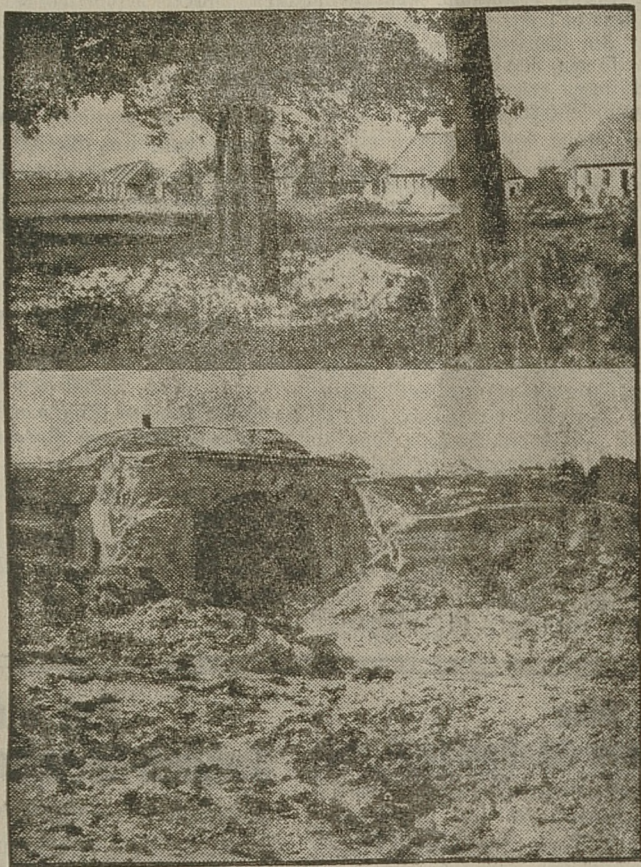
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadowald; für Kommunalpolitik, Soziales und Provinz: Gerhard Flicke; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Stuttgart D.S.

Berliner Schriftleitung: Dr. E. Kaufmann, Berlin W. 30, Weißberger Straße 29. T. Barbara 0855.

Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer Dr. E. Schaefer.

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Ritzsch & Müller G. m. b. H., Stuttgart D.S.

Für unbenutzte Beiträge keine Haftung.



Ein Fort wird zur Siedlung.

Das Fort von Mainz, das laut Versailler Vertrag geschleift werden muß, im Abriß (unten). Aus den abgerissenen Steinen der riesigen Mauern entsteht eine neue Stadtrand-siedlung, deren erste Häuser das obige Bild zeigt.

Die Tochter

2) Roman von K. STRUPPE

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

Man hatte ihr ein billiges Studium bewilligt. Als sie ihren Beruf ausüben sollte, merkte sie erst, wie wenig sie ihn liebte. Sie kam sich in den großen grauen Schulhäusern wie ein gefangenes Steppenpferd vor.

Doch wenn ihr auf der Treppe mitten unter den Kindern der Lehrer Stephan Gottaloba begegnete, flog ihr die Blutrote, heiße Liebe ins Gesicht. So über alle Vernunft liebte sie ihn, daß sie auch die kleine Mena liebte, die als seine Braut galt und die wie ein zitterndes Vögelchen um ihn herumhüpfte. Dann kam der Morgen, an dem Stephan Gottaloba vor Imogen im Schulzimmer stand und mit zerbrochener Stimme zu ihr sagte: „Erstrecken Sie nicht, Fräulein Rosner: Mena ist gestorben.“

„Gestorben?“ hatte Imogen mechanisch nachgesagt und dabei versucht, die Bedeutung des Wortes zu erfassen.

„Ja, Gehirnhautentzündung.“ Die kleine Mena war immer fröhlich gewesen; aber Imogen war doch vor drei Tagen mit ihr und Gottaloba durch die Stadt gegangen. Und nun war das hüpfende Vögelchen tot.

Nun kam die Zeit, da Imogen die Wünsche ihrer Liebe gleich feurigen Bällen zum Himmel warf und mit ungestümm fordernden Gebeten das Glück herunterreißen wollte.

Bis sie sich den Tag der Erfüllung herunterriß.

2. Kapitel.

„Welche Ueberrachung, Imogen!“ sagte Mir nicht ohne Verlegenheit in ihrer hellen Stimme und mit dem fühlbaren Bemühen, recht freundlich zu der Angekommenen zu sein. „Du willst mir wohl nachträglich noch zur Verlobung gratulieren? Ach, 's ist schon bald nicht mehr wahr, so sehr gähnt man schon wieder in den nüchternen Alltag hinein.“

Imogen sagte bloß: „Also doch!“ So wenig rechnet ihr mich zur Familie, daß ihr mir nicht einmal die Verlobung mitgeteilt habt. Vom Einladen will ich ja ohnehin nicht sprechen. Ich sehe schon, ihr wollt mich gar nicht mehr in euren Verbänden haben. Nun, ich kann ja wieder gehen.“

Aber das alles sagte Imogen nicht. Nur als verhaltenes Weinen suchten diese Gedanken um ihre feinen Lippen, und eine Bewegung ihrer

Schultern deutete an, daß sie am liebsten gleich wieder aus dem Zimmer gegangen wäre.

Mir mußte das richtig verstanden haben; denn als die Mutter jetzt mit Selma hereinkam, sagte Mir:

„Imogen ist beleidigt und will uns gleich wieder verlassen. Ich habe es euch aber gleich gesagt. Imogen hat ein Recht, beleidigt zu sein.“ Und sich wieder zu Imogen wendend: „Ich war nie mit diesen Verheimlichungen einverstanden. Aber Mama und Umiel.“

Imogen hörte kaum auf das Gerede. Nur die eine Frage löste sich von ihren bebenden Lippen:

„Und der Vater?“

„Vater war natürlich auch nicht einverstanden, wurde indes überlistet.“ Umiel lachte. Frau Charlotte war ganz Würde, hatte sich von Imogen die ringgeschmückte Hand rufen lassen und erklärte jetzt mit großer Sicherheit:

„Imogen wird unsere Handlungsweise verstehen, wenn ich ihr die Motive erläutere.“

Imogen schaute sie ungläubig und abwartend an. Sie hatte sich nicht wieder gesetzt, sondern stand am Fenster und lehnte sich ein wenig an den eleganten Barockfessel. Sie empfand allmählich ihr billiges Kostüm wie eine ziehende Last. Die Schwestern waren ganz neu und sehr elegant gekleidet. Auch das Zimmer erschien ihr anders und vor allem viel kostbarer eingerichtet als sie ein als vor einem halben Jahr.

„Höre, Imogen! Wir wollten dir eine Unannehmlichkeit ersparen. Ich darf annehmen, daß du unsere edle Absicht würdest und uns dankbar dafür bist.“

Da bin ich aber neugierig, sagten Imogens Augen. Ihr kindhafter Mund preßte sich trotzig zusammen. Sie schaute auf ihre abgetragenen Schuhe und verglich sie unwillkürlich mit denen der Schwestern.

„Deine Hochzeit wurde damals sehr einfach gefeiert. Die Verhältnisse kurz nach dem Kriege und überhaupt: deine ganze Stellung.“

Imogen nickte und verzog den Mund zu einem spöttischen Lachen.

„Darum ist auch niemand von euch gekommen.“ sagte sie.

„Aber ich bitte dich, Imogen!“

„Weil mein Hochzeitstag in einem Vorstadthaus stattfand!“

„Du hast es dir ja eingerichtet. Aber laß das nun bitte! Mirgens Verlobung mußte eben etwas pompös gefeiert werden — aus geschäftlichen Gründen.“

Nun war es Mir, die ein hartes Lachen hören ließ.

„Wie ungemein du dich ausdrückst, Mama.“ Frau Charlotte fuhr ganz lachend fort:

„Gätten wir ihm die Verlobung vorher mitgeteilt, Imogen, dann hätten wir dich auch einladen müssen und deinen Mann dazu. Er hätte Verlobung gezeugt, ohne Zweifel. Und wir hätten ihm die Erklärung schuldig bleiben müssen. Oder willst du, daß wir ihm die wahren Zusammenhänge erklären? Nun siehst du! Zudem will man nicht alle Zukunftspläne fremden Menschen auf die Nase binden.“ Bitte, für uns ist Stephan Gottaloba ein Fremder.“

Imogen widerlegte sich gar nicht mehr. Sie fragte gleichgültig:

„Was für Zukunftspläne habt ihr denn?“

„Vater will nun doch endlich das Sanatorium so weit fertig bauen, daß man wenigstens den Betrieb im Hauptbau aufnehmen kann“, antwortete Mir in ihrer geschäftlichen Art. „Und ich muß zur Vollendung beitragen, d. h. mein Brautgarn.“

„Das heißt dessen Dank!“ verbesserte Umiel. Frau Charlotte nickte ernsthaft.

„Ja, Dr. Nowotny hat einen reichen Onkel, den wir für die Sanatoriumsplanung gewinnen wollen. Geld will zu Geld. Wenn dieser Onkel sieht, daß die Eltern der Braut arme Schlucker sind, wird er in unser Unternehmen nicht das große Kapital hineinstecken, auf das wir hoffen.“ Und darum müssen wir dem jungen und namentlich dem alten Nowotny recht viel Geld vortauschen“, zwischerte Umiel frech dazwischen.

Wieder hatte Imogen keine andere Frage als:

„Und Vater?“

Mama antwortete:

„Papa hat nur den einen Wunsch, sein Sanatorium zu eröffnen. Die Beschaffung der Geldmittel ist, wie gewöhnlich, meine Angelegenheit.“

Jebed konnte aus diesen Worten heraus hören: Was wäre euer Vater ohne mich? Ein unpraktischer Arzt, der es nie in seinem Leben zu etwas Besonderem gebracht hätte. Und nun schloß Mama:

„Ich bin die Gefährtin seines Lebens und sehe es als meine Pflicht an, ihm bei der Verwirklichung seiner Pläne nach Kräften zu helfen.“

Imogen spürte den Sieb auf ihre unbekannte Mutter und dachte: Das sind große Worte, aber sie stimmten nicht ganz. Charlotte ist viel zu ehegeizig und selbstsüchtig, um die Sanatoriumsplanung nicht in ihrem eigenen Interesse zu fördern. Sie will eine reiche und angesehene Frau werden und endlich ein großes Haus machen können.

„Darum also!“ sagte Imogen einfach.

Die Sanitätsrätin hielt nun die Sache für erledigt und fing an, von Dr. Nowotny zu sprechen. Ob ihn Imogen kenne?

„Eigentlich nur dem Namen nach. Vor Jahren habe ich zwar einmal Vorträge von ihm gehört,

ich glaube über Krebsforschung.“ Da nickte Charlotte lebhaft und bestätigte:

„Das dürfte stimmen. Auf dem Gebiet der Krebsforschung ist er jetzt schon eine Größe, wenn auch noch eine ziemlich verborgene. Aber er hat ein Heilmittel erfunden, das im neuen Sanatorium zur Anwendung kommen und seinen Ruhm begründen soll.“

„Mir kann froh sein, daß sie ihn bekommt“, ließ sich Umiel wieder vernehmen.

„Und Vater kann froh sein, daß er durch mich sein Sanatorium bekommt“, erwiderte Mir gelassen. Später, als sie Imogen hinausbegleitete, sagte sie:

„In einem bist du mir doch voraus, Imogen. Ja, wirklich! Gassen wir doch die ganze Aufmachung beiseite! Du hast damals vollkommen rücksichtslos aus Liebe heiraten können.“

„Und du?“ fragte Imogen erstaunt zurück.

„Kannst du das nicht?“

„Wie man es nimmt.“ Ihre Worte klangen bläsiert. „Natürlich mag ich ihn ganz gut leiden. Man hat sich eben so zusammengefunden. Aber letzten Endes opfert man sich doch.“

Ist das nun ihr Ernst? fragte sich Imogen, oder redest du nur so, um mir etwas Tröstliches zu sagen?

3. Kapitel.

Wenn Stephan Gottaloba wieder gut zu ihr war, meinte sie, das Glück seiner rauhen Zärtlichkeit festhalten zu müssen. Imogen hätte dann kopflos durch diese Tage gehen mögen, um nicht mit ungeschickten Händen an dieses gläserne Glück zu stoßen. Im folch einem Tage ging sie Arm in Arm mit ihm durch die reizvollen Straßen der Vorstadt. Er hatte ihre Hand in die seine genommen, und wenn sie ihn mit ihren glühenden Augen ansah, drückte er ihre Hand. Sie schloß schrittlang ihre Augen und dachte: Bestenfalls ich im Glück. Zahlreich habe ich auf diesen Menschen gewartet. Nun ist er an meiner Seite und gehört mir an und hat mich lieb. Und wenn morgen schon das Glück fort ist und nie wieder kommt, jetzt in diesem Augenblick ist es fühlbar in meinem Leben. Ich will mir das merken...

Es war doch gar nichts Besonderes um sie. Stephan dachte sicher gerade an sein neues Maschinenmodell oder an den Bau des Hauses in Freimann oder auch an den Laden, in dem er sich heute noch Zigaretten kaufen würde. Nur sie schritt im Glück und füllte ihr Bewußtsein damit an.

Und es war gut, daß sie das tat: denn der Abend dieses Tages brachte eine böse Szene. Wie schön, daß ich mein Glück schon gehabt habe, dachte Imogen.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Neue Richtlinien für den Auslandsstart

Jeder Sportler ein Repräsentant des deutschen Volkes

Jeder im Auslande an den Start gehende deutsche Sportler hat sich bemüht zu sein, daß er Repräsentant des deutschen Volkes ist und diesem Bewußtsein in Haltung, Leistung und Einfalt Rechnung zu tragen hat. Die Fachverbände sind für die Erziehung, Auswahl und Benachrichtigung derjenigen Sportler verantwortlich, die die deutschen Farben im Auslande vertreten. Zu diesem Zwecke hat der Reichssportführer folgende Anordnung getroffen:

1. Die Fachverbände reichen eine Aufstellung derjenigen Sportler ein, die in der Hauptsache für Auslandsstarts in Betracht kommen. Die Aufstellung enthält: Name des Vereins, Name des Sportlers, Beruf, Anschrift, Geburtsort und Datum sowie Tag des Eintritts in den Verein, Angabe ob zur NSDAP gehörig und seit wann (Mitgliedsnummer). — Bei Verneinung der Frage zuvor, ob und in welcher politischen Partei oder politisch angelegierten Organisation früher angehört und bis wann —, Angabe ob arisch im Sinne des Berufsbeamtengesetzes.

2. Die Bestellung und Meldung zu irgend-einem Auslandsstart darf nur noch durch die Fachverbände erfolgen. Bis zur endgültigen Anerkennung des Fachverbandes ist der von mir vorläufig bestellte Fachreferent die betreffende Stelle, durch den Aufstellung und Meldung zum Auslandsstart geschieht.

3. Mindestens zwei Wochen vor jedem Auslandsstart ist mir eine entsprechende Benachrichtigung durch die Fachverbände (vorläufig die Fachreferenten) mit zwei Durchschlägen zuzuleiten. Auf alle Fälle muß die Benachrichtigung so rechtzeitig eintreffen, daß der von mir wieder zu benachrichtigende Reichssportführer noch Anordnungen treffen kann.

4. Nach jedem Auslandsstart hat der jeweilige Mannschaftsführer, in Ermangelung eines solchen der betreffende Sportler, mir auf dem Wege über seinen Verband einen Bericht mit einem Durchschlag zu übersenden.

5. Die Fachreferenten nennen mir die Herren, die die ihnen unterstellten Verbände und Organisationen in internationalen Komitees vertreten. Ich bitte diese Herren, mich in Zukunft über die jeweiligen internationalen Verhandlungen und Tagungen durch Bericht mit je einem Durchschlag auf dem laufenden zu halten.

6. Jeder Fachverband ist dafür verantwortlich, daß sich seine starken Mannschaften und Einzelsportler unverzüglich im Ausland bei den dem Verband noch namhaft zu machenden Vertretern der Deutschen Botschaften,

Gesandtschaften oder Konsulaten, sofern solche Vertreter am Orte des Sports vorhanden sind, melden.

Sperrfrist für ehemalige Marxisten

Ueber die Aufnahme von Mitgliedern ehemaliger marxistischer Turn- und Sportvereine trifft der Reichssportführer bis auf weiteres folgende Anordnung:

1. Bällige Sperrfrist bis zum 1. Oktober 1933. Ab 1. Oktober 1933 können ehemalige Mitglieder marxistischer Vereine aufgenommen werden, wenn sie eine Erklärung nach bestimmtem Muster (Formulare gehen den Verbänden noch zu) abgeben und zwei Bürgen stellen. Die Bürgen müssen dem betreffenden Verein angehören, dürfen selbst aber unter keinen Umständen aus ehemals marxistischen Vereinen stammen. Sie müssen nachweislich vor dem 1. Januar 1933 einem nationalen Verband angehört haben. Als solche gelten alle Organisationen der NSDAP und des Stahlhelms. Bürgschaften können ferner alle vom Reichssportführer eingeleiteten Beauftragten und Sportführer übernehmen. Ohne Bürgschaft dürfen aufgenommen werden (keine Anwärter) alle Angehörigen der SA und SS.

2. Korporative Aufnahme von ehemaligen marxistischen, auch sogenannten gleichgeschalteten Vereinen in die anerkannten Fachverbände bleibt grundsätzlich verboten. Ausnahmen können lediglich vom Reichssportführer auf dem Wege über seine Bezirks- und Gaubeauftragten zugelassen werden.

3. Alle Verbände des Reichssportführers haben bis zum 1. September 1933 genaue Feststellung darüber zu machen, wo die oben gekennzeichneten Richtlinien bisher nicht beachtet worden sind. In diesen Fällen ist nachträglich folgendes zu unternehmen:

a) Sind ehemalige Mitglieder von marxistischen Vereinen entgegen den bisher vom Reichssportführer getroffenen Anordnungen bereits vollgültige Mitglieder von anerkannten Vereinen, so ist in all diesen Fällen sofort die vorgeschriebene Erklärung (siehe oben) nachzubringen und außerdem sind nachträglich zwei Bürgen mit der oben erwähnten Qualifikation zu stellen.

b) Ueber alle bisher gegen die Anordnungen des Reichssportführers erfolgten Gleichschaltungen resp. Aufnahmen ehemaliger marxistischer Vereine und die anerkannten Verbände ist in jedem Falle auf dem Wege über den Verbandsführer die Entscheidung des Reichssportführers einzuholen.

Deutsche Tennismeisterschaften

Nur von Lamm und W. Menzel unter den letzten Opi

Bei der drückenden Hitze wurden zunächst die noch ausstehenden beiden Spiele der zweiten Runde um die Herrenmeisterschaft erledigt und die letzten im Herren-einzel stehenden Engländer ausgeschaltet. Im Dameneinzel der ersten Runde unterlag Fräulein Kahlmeier der Französin Adamoff mit 2:6, 6:1, 4:6. Am Nachmittag des dritten Tages folgte eine Ueberraschung der anderen. Die letzten noch im Wettbewerb des Herreneinzels stehenden Engländer wurden alle ausgeschaltet. Dr. Deffart fertigte ganz überraschend 6:1, 6:4, 4:6, 6:2 den jungen Ritchie, den Sohn des bekannten fünfmaligen deutschen Tennismeisters, ab. Eine schöne Leistung vollbrachte auch der Berliner Werner Menzel mit seinem 6:3, 6:1, 2:6, 6:3-Erfolg über den Engländer Tuckey. Im Gemischten Doppel kamen Kofschewer mit 7:5, 6:2 zu einem Aufsehen erregenden Sieg über die Engländer Pittmann/Burrows.

Im Herreneinzel schlug der Titelverteidiger von Gram den Griechen Stalos 5:7, 6:4, 6:3, 6:2, wobei er sich manche Fehlschläge leistete, die ihm auch den 1. Satz kosteten. Roderich Menzel hat 7:5, 6:4, 6:4 leichter als erwartet über Dr. Deffart den Sieg davongetragen. Sein Landsmann Pittmann schaltete Dr. Heigmann 6:3, 6:3 aus. Die Titelverteidigerin Fräulein Rahot setzte sich nach Rast in der ersten Runde 6:1, 6:3 über Marga von Ende hinweg. Die Freiburgerin Weibele siegte mühelos 6:1, 6:1 über Fräulein Trede. Ziemlich überraschend kam der leichte Sieg der Pariserin Adamoff mit 6:3, 6:1 über die Engländerin Schamers, dagegen konnte Fräulein Dearman der Holländerin Couquerque mit 6:4, 6:4 das Nachsehen geben. Die durch ihren Sieg über die Amerikanerin Frau Burke mit einem Schlag bekannt gewordene Junioren-Meisterin Ulstein konnte der erfahrenen Paula von Stud nicht widerstehen und wurde trotz heftigen Widerstandes 6:2, 6:4 geschlagen. Im Herrendoppel waren Heidenreich/Sark

mit 2:6, 6:4, 7:5, 6:4 über Pachaly/Messert erfolgreich.

Im weiteren Verlauf der Spiele um die Herreneinzelmeisterschaft standen sich am Nachmittag der Japaner Satoh und Gerhard Kaenede gegenüber. Satoh hatte jederzeit das Spiel in der Hand und siegte 6:0, 6:3, 6:3; während des Spieles herrschte ein ziemlich heftiger Seitenwind, der Kaenede sehr zu schaffen machte, während der Japaner sich damit besser abfand. Einen harten Kampf gab es zwischen dem Japaner Satoh und dem Dänen Jakobsen, den Satoh jedoch 6:1, 2:6, 6:2, 7:5 für sich entscheiden konnte. Einen stark bejubelten Erfolg errang Frau Schomburgk nach einem sehr lebhaft geführten Gefecht über die Engländerin Pittmann in 3 Sätzen 3:6, 6:3, 6:4.

Als zweiter deutscher Vertreter neben von Gram hat sich Werner Menzel, Berlin, durchgeschlagen. Der Berliner schlug den Jugoslawen Bunec 6:3, 6:0, 7:5. Franz mußte nach einem harten Vierkampf gegen den Italiener Féd'istiani 8:6, 7:9, 6:3, 6:3 auscheiden. Im

Schönsten Kampf des Tages

schlug Kuoni den Tschechen Siba 2:6, 6:4, 2:6, 6:3, 6:4. Unter den letzten Acht befinden sich alle 3 Kanader, Satoh, Kuoni und Tuckey, die beiden Tschechen Roderich Menzel und Malecek, v. Gram und Werner Menzel für Deutschland und als einziger Italiener Féd'istiani. Im Dameneinzel traf Siba Krahwinkel auf die Holländerin Dros Cantet, die für die Deutsche Meisterin keine vollwertige Gegnerin war und 7:5, 6:3 ausgeschaltet wurde.

Rajuch zwingt Plaa einen Fünfsatzkampf auf

Beim Tennislehrer-Länderkampf USA-Deutschland-Frankreich in Düsseldorf, verließ das Spiel zwischen Barnes (USA) und Estrabeau (Frankreich) ziemlich eintönig. Barnes gewann 8:6, 6:3, 4:6, 6:4. Dann traten Weltmeister Plaa (Frankreich) und der Deutsche Altmeister Roman Rajuch an. Rajuch lieferte dem Franzosen eine geradezu bewundernswerte Partie und verlor erst nach dreifachem Kampf in 5 Sätzen. Plaa siegte 4:6, 6:4, 4:6, 8:6, 6:3. Im vierten Satz hatte Rajuch bei 5:3 Matchball, den er aber trotz aller verzweifeltsten Anstrengungen nicht verwalten konnte. Plaa spielte mit einer Fähigkeit, mit der er in der Weltmeisterschaft seiner Zeit in Berlin Tilden und Nieklin schlug.

Am Dienstag wurde auf den Plätzen des Düsseldorfer Rodus-Klub das Dreiländerturnier der Tennislehrer beendet. Amerika siegte, wie nicht anders zu erwarten war, mit 8 Siegen vor Deutschland mit vier Siegen und Frankreich mit zwei Siegen. Die einzelnen Länderkämpfe hatten folgende Ergebnisse: Frankreich — Amerika 0:5. Amerika — Deutschland 3:1 (ein Spiel wurde nicht ausgetragen). Deutschland — Frankreich 3:2. Die Doppelspiele am Dienstag konnten Tilden/Barnes für sich entscheiden. Sie siegten 6:0, 6:2, 6:0 über die Franzosen Plaa/Estrabeau. Nieklin/Rajuch schlugen sich sehr gut, mußten aber mit 6:3, 6:1, 7:5 den Amerikanern den Sieg lassen. Im ersten Spiel des Tages fertigten die Deutschen Plaa/Estrabeau 6:0, 6:1 6:0 ab.

Eder bleibt Vor-Meister

Das großartige Programm der Kölner Vorveranstaltung hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, und so umlagerten am Sonnabendabend mehr als 10 000 Zuschauer den hell erleuchteten Freiluftplatz im Müngersdorfer Stadion. Der Hauptkampf des Abends war die deutsche Weltergewichtsmeisterschaft, die der Dortmunder Gustav Eder gegen den Kölner Josef Besselmann mit Erfolg verteidigte. Im Verlaufe der 5. Runde zog sich auch der Titelverteidiger, der kalt und ruhig auf eine 1. o-Chance wartete, eine Verletzung am rechten Auge zu. Inzwischen hatte sich Besselmanns Augenverletzung derart verschlimmert, daß der Ringarzt in der Pause zur 6. Runde den Abbruch des ungleich gewordenen Gefechtes veranlaßte. Unter großem Jubel wurde Gustav Eder mit dem Meistergürtel geschmückt.

Witt — Sabottke unentschieden

Im Mittelpunkt der wegen der großen Hitze nur schwach besuchten Vorkämpfe in Hamburg stand die Halbfliegengewichtsausscheidung zwischen Adolf Witt, Kiel und Walter Sabottke, Berlin. Der Norddeutsche war weit von seiner besten Form entfernt, und auch Sabottke zeigte keine Lust zu großen Taten. Der Kampf endete nach Ablauf der acht Runden schließlich unentschieden.

Um die Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland — Frankreich in Italien

In Paris fand eine Tagung der Kommission für die Entscheidungsspiele um die Fußball-Weltmeisterschaft statt, an der deutscherseits Dr. Baumann teilnahm. Es wurde beschlossen, daß zunächst Deutschland gegen Luxemburg in Luxemburg spielt; als Termin wurde der 11. März 1934 vorgegeben. Frankreich soll dann gegen Luxemburg, ebenfalls in Luxemburg, am 15. April 1934 spielen. Sollte bei diesen Spielen ein Unentschieden nach 90 Minuten Spielzeit herauskommen, wird ein neuer Kampf angelegt, und zwar diesmal im Lande des Gegners. Da aber mit einem beiderseitigen Sieg von Deutschland und Frankreich über Luxemburg zu rechnen ist, soll das Spiel Deutschland — Frankreich in Italien stattfinden.

Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz

Der 18. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz gelang am 19. November in Zürich zum Ausstra. Zuletzt standen sich die beiderseitigen Ländermannschaften am 6. März 1932 in Leipzig gegenüber. Die deutsche Mannschaft holte in der Heimstadt mit 2:0 den ersten Sieg gegen die Eidgenossen heraus. Zwei Spiele endeten unentschieden.

Beginn der Rhön-Segelflugwoche

Bei schönstem Wetter nahm die vom Deutschen Luftsport-Verband veranstaltete 14. Rhön ihren Anfang. Bereits vom frühen Morgen an setzte der Zustrom der Massen begeisteter Fluganhänger nach dem Fliegerlager auf der 965 Meter hohen Wasserkuppe ein. Mit Auto, Motorrad oder auch zu Fuß zog man hinauf, um etwas von dem Fliegerleben zu erhalten. Obwohl nur wenig Wind herrschte, gab es bei dem herrlichen Wetter schon lebhaften Betrieb. Insgesamt sind 62 Segelflugszeuge gemeldet (i. B. 82), von denen bisher 44 eingetroffen sind. Die technische Kommission, die diese Maschinen abgenommen und zugelassen hat, rechnet auf insgesamt 50 Segelflieger. An Technik gibt es auf der Rhön eine ganze Menge zu sehen. Besonders Beachtung findet der 57 kg. schwere Leichtgler „Windspiel“ der afad. Fliegergruppe Darmstadt. Auch Wolf Sirtbs Maschine „Moazagot“ mit einer Spannweite von 20 Meter und 20 Quadratmeter Segelfläche interessiert allgemein. Anna Reisch fliegt „Grunau Baby“ des MAB. Grunau, während Marika Mendel (Mainz) mit „Rhönabler“ starten wird.

Ueber den fliegerischen Teil des ersten Tages ist zu sagen, daß die thermischen Aufwinde nicht genügend Kraft hatten, um zu ausgedehnten Flügen auszureichen. Dittmar auf „Condor“, Renke auf „Lufthaus“ und Uech auf „Darmstadt“ nutzten die Hangwinde zu kürzeren Uebungsflügen. Insgesamt wurden etwa 15 Probe-flüge ausgeführt, die die Aufgabe hatten, die Teilnehmer mit den Flugverhältnissen mehr vertraut zu machen.

Ein Sportfest der Landjugend

Im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband konnte der Spiel- und Eislaufverein „Frisch auf“ Latischan unter einer Massenbeteiligung von Landjugend, Bauern und Landvolk aus den Gauen Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Ratibor, Gölz und Gr. Strehlitz bei prächtigem Wetter sein 25jähriges Jubiläumssportfest abhalten. Besonders feierlich gestaltete sich der Festakt der Fahnenweihe. Nach einem Choried und der Begrüßungsansprache durch den Vereinsvorsitzenden, Schlichter Grabow, und Gemeindefürsprecher Wyszalla weihte der Verbandsvorsitzende, Spielführer Münzer, die neue Fahne. Der Verbandsvorsitzende zeichnete die Begründer des Vereins und bewährte langjährige Führer mit der Verbands Ehrennadel aus. Es erhielt die goldene Nadel: der 1. Sportwart und Geschäftsführer Alois Schwarz, ferner die Vorstandsmitglieder Franz Gonia, August Sonnet und Emil Nowara.

Festzug und Teilnehmer marschierten nunmehr nach dem 50 Morgen großen Stoppelfeld am Waldbrande, wo sich unter der Leitung von Sportwart Schwarz und Turn- und Sportlehrer Janosch ein reges sportliches Leben und Treiben abwickelte. Auf 6 Schlagball-, 4 Faustball-, 2 Korb- und 2 Handballfeldern tritten 36 Mann um den Sieg und den Jubiläumspreis.

Ergebnisse: Dreikampf Männer: 1. Rasmarczyk, Frisch-Krei Hindenburg, 164 Punkte. Dreikampf Jugend: Gedrich Hans, Frisch-Krei Hindenburg, 115 Punkte. 10mal 100-Meter-Stafette: 1. Frisch-Krei Hindenburg. Schlagball: Wieschowa-Schierafowich 28:18, Dittrop-Hindenburg „Moeb“ 30:15, Bilsch-Hindenburg 30:27, Wieschowa-Rudnau 37:5, Schierafowich-Rudnau 35:11, Bilsch-Hindenburg 27:23. Faustball: Klobnik-Schierafowich 65:61, Schierafowich-Rachowik 66:52, Schierafowich-Latischan 67:65, Schierafowich-Rudnau 75:68. Handball: Wartburg II — Serino 8:6, Wartburg II gegen Hindenburg „Moeb“ 4:3. Fußball: Löt gegen Schwientowich 2:0. Trommelball: MEB. Gleiwitz-Reisfreicham 75:53, Wartburg Gleiwitz-Klobnik 78:64, Klobnik-Schierafowich 60:58.

Übers Führer der Hockeyspieler

Der Reichssportführer hat den früheren 1. Vorsitzenden des Deutschen Hockeybundes, Georg Evers, Berlin, zum Führer der Fachschaft Hockey innerhalb des Tennis- und Hockeyverbandes ernannt.

Deutsche Kanumeisterschaft

Hamburg in Front

Unter starker Beteiligung von Vereinen aus Hamburg, Berlin und Köln hatte der Deutsche Kanu-Verband auf der Rennstrecke in Grünau seine Meisterschaften austragen lassen. Unter den Zuschauern war Kapitän a. D. Jassper als Führer des Wassersport-Verbandes. Die Rennen bestätigten die Vorherrschaft der Hamburger, die von vier Meisterschaften drei nach Hamburg entführen konnten. Ein Titel fiel nach Köln. Die Ueberlegenheit der Hamburger wird auch dadurch bewiesen, daß sie von den Nebenkonkurrenzen die Hälfte auf ihr Konto bringen konnten, dazu das Pokalspiel. Die Ergebnisse:

Einer-Kanadier: 1. Derbau (Kanseat Hamburg) 6:19; 2. Weich (Polizei Hamburg) 6:22.4; 3. Lewandowski (WfR. Berlin) 6:26.4.

Einer-Kajak: 1. Cammerer (Mitterbrüder Hamburg) 4:51.8; 2. Behnen (Gimzbüttel) 4:52.6; 3. Webers (WfR. Köln).

Zweier-Kanadier: 1. Fürus/Bachmann (Mitterbrüder Hamburg) 5:24.4; 2. Holzenberg/Derbau (Kanseat Hbg.) 5:28.4; 3. Lewandowski/Swintel (WfR. Berlin) 5:32.8.

Zweier-Kajak: 1. Webers/Schneider (WfR. Köln) 4:26.6; 2. Horn/Caniich (WfR. Berlin) 4:28; 3. Liebrecht/Schorn (RC. Wiesdorf) 4:32.2.

Auf Grund der Leistungen in den Meisterschaften hat der Kanu-Verband für die Europameisterschaften in Prag am 20. August folgende Boote gemeldet: Einer-Kajak — Cammerer und Behnen; Zweier-Kanadier — Fürus/Bachmann und außerdem Fräulein Wenzel vom Post SV. Frankfurt a. M., die den Einer-Kajak für Damen gewonnen hatte.

Siden in Paris

Oesterreichs internationaler Forman Siden, der vom Pariser Fußball-Profiklub Racing Club de France verpflichtet wurde und auch einige Engagements bei Filmgesellschaften für Sportfilme hat, verließ in Begleitung des Wiener Fußballspielers Jordan, der ebenfalls in Paris spielen wird, Wien. Da die Abreise ursprünglich auf nächste Woche festgelegt war, mußten nur wenige davon. Aber nach auf dem Bahnsteig erkannten ihn einige, und bald war er von einer riesigen Menschenmenge umgeben, die ihn herzlich feierte.

Ferencvaros Budapest in Oberschlesien

Am Sonntag in Gleiwitz gegen eine Auswahlmannschaft

Noch vor dem Gastspiel der berühmten Fußballmannschaft von Hungaria Budapest in Beuthen wird der ungarische Fußballmeister Ferencvaros Budapest unsere Provinz besuchen. Die Ungarn werden gegen eine ober-schlesische Repräsentative antreten. Die Gäste kommen mit ihren besten Kräften, von denen die Mehrzahl schon öfter international gespielt hat. Die Niederlage der Ferencvaros am letzten Sonntag in Berlin gegen Hertha BSC. befragt nicht viel, da die Magyaren von der langen Bahnfahrt stark mitgenommen waren. Oberschlesien erwartet die Fußballkünstler in bester Verfassung. So hofft man, daß wieder einmal hervorragende Spielleistungen gezeigt werden. Die ober-schlesische Mannschaft hat folgendes Aussehen:

Tormann: Piskó (Deichsel Hindenburg).

Verteidigung: Pawlik, Krolitz (W. Gleiwitz).

Anführer: Praybilla (09), Sylla (W. Gleiwitz), Drzyzga (Preußen).

Stürmer: Wilczek, Sachmann (Vormärz Rasenplatz), Dankert (Preußen Zaborze), Rajchy (Nieschowitz), Wraslawet (09).

Erst: Bonk (Preußen Zaborze), Mosek (09), Zurecki (W. Gleiwitz).

Auffallend ist es, daß in der Mannschaft nur zwei Spieler des Südböhmischen Meisters Beuthen 09 mitwirken. Dies ist allerdings darauf zurückzuführen, daß der größte Teil der 09-Spieler durch Verletzungen zur Zeit spielunfähig ist. Hoffen wir, daß sich diese ober-schlesische Vereinerung gegen die Ungarn tapfer schlägt.

Im Kreis Beuthen ernannte der Kreisführer Schluscher zu seinem Stellvertreter und zum Kassentat Stöbel. Ferner bestimmte er zum Sportwart Respondek, Sachmitarbeiter Kubos, Obmann für Schiedsrichterverangelegenheiten Wiencaet, Jugendwart L. Fösch, Wehr- und Geländesportleiter S. Fösch. Die endgültige Bestätigung der ernannten Mitarbeiter wird durch den Bezirksführer erfolgen.

„Fortunaträse“ in Düsseldorf

Eine ganz besondere Ehre ist dem Deutschen Fußballmeister Fortuna Düsseldorf zuteil geworden. Bei der erst jetzt stattgefundenen Meisterkassensfeier überreichte der Bürgermeister Dr. Wagenführ im Namen der Stadtverwaltung eine wertvolle Bronzefigur, den „Blitz-Schleuderer“ des Rheinlands darstellend, und machte außerdem die Mitteilung, daß die in der Nähe der Fortuna-Sportplätze gelegene Luisenstraße in „Fortunaträse“ umbenannt worden sei.

Meze gewinnt den Großen Preis von Berlin

Das klassische Stundenrennen um den Großen Preis von Berlin, das im Mittelpunkt der von etwa 4000 Zuschauern besuchten Rennen auf der Berliner Olympiabahn stand, nahm einen überaus spannenden Verlauf. Im Anfang des Rennens hatte es spannende Positionskämpfe zwischen Meze, Möller und dem französischen Meister Lacquehay gegeben, der schließlich den dritten Platz bezieht. In dem von den Nachwuchsfahrern bestrittenen Kleinen Preis von Berlin war erwartungsgemäß Rudolf Wolke seinen Gegnern an Routine überlegen, er gewann beide Läufe über 20 und 30 Kilometer. Die Berliner Gauweitzerfahrer der Amateure fahren Marklewitz über 1 und 50 km an, dem ein Ausreißerfolg gelungen war, über 10 Kilometer freigeht.

Kreuzburger Leichtathleten in Breslau erfolgreich

An dem Verbandsfest der Breslauer Leichtathleten nahmen auch der bekannte Kreuzburger Leichtathlet Lechner von der Sportvereinerung 1911 sowie einige Jugendliche des gleichen Vereins teil. Die Obersteiler erfüllten in erfreulicher Weise die in sie gesetzten Erwartungen und erzielten trotz schwerer Konkurrenz schöne Erfolge. Im 110-Meter-Hürdenlauf kam Lechner hinter dem in der südöstlichen Rekordzeit von 16,1 Sek. liegenden Mäke vom VfB. Breslau mit 16,4 Sekunden an zweiter Stelle ein. Die Zeit Lechners kommt ebenfalls der ober-schlesischen Bestleistung im 110-Meter-Hürdenlauf gleich und bedeutet gleichzeitig eine diesjährige ober-schlesische Jahresbestleistung. Lechner gewann schließlich noch den 100-Meter-Lauf der Klasse II in 11,7 Sekunden vor dem Breslauer Polizisten Glaser, für den die gleiche Zeit genommen wurde, sowie das Weitspringen mit 6,06 Meter. Ebenso erfolgreich waren auch die Jugendlichen aus Kreuzburg. Lewjoda gewann den 300-Meter-Lauf in 38,7 Sek. vor seinem Klubkameraden Hornig II. Auch im Weitspringen gab es den Sieg eines Kreuzburgers. Wottlebrang 5,88 Meter weit und bewies damit den Breslauer Förster (DSC.) mit 5,86 Meter auf den zweiten Platz. Lewjoda wurde schließlich noch zweiter im Speerwerfen mit einer Leistung von 43,68 Meter. Der 100-Meter-Lauf der B-Jugend wurde ebenfalls vom Kreuzburger Hornig II in 12,4 Sek. gewonnen, und im Kugelstoßen der gleichen Klasse belegte Gawanke, Kreuzburg, mit 9,55 Meter den zweiten Platz. Den größten Erfolg erzielte die Kreuzburger jedoch in der 4mal 100-Meter-Staffel, wo sie in 49,1 Sek. ganz überlegen die Mannschaft des VfB. Breslau, die nur 51,8 Sek. schaffte, auf den zweiten Platz bewies.

Schlesiens Sprintermeister Mith schwer verunglückt

Der ehemalige Südböhmische Sprintermeister Mith (DSC.) ist auf dem Heimwege vom Verbandsfest des SC. Schlesien Breslau schwer verunglückt. Eine Hölzerne Stadtgraben- und Gelbstraße kam er beim Ausweichen eines Radfahrers mit seiner Triumph-Maschine derart schwer zu Fall, daß er mit schweren Schädelverletzungen in die Maxklinik übergeführt werden mußte.

Die Streckenführung im Deutschland-Flug

Der vom Deutschen Luftsport-Verband für die Zeit vom 24.-27. August ausgeschriebene Deutschland-Flug 1933 bringt als Hauptprüfung den sich über drei Tage erstreckenden Streckenflug, den die 150 zugelassenen Bewerber in drei Gruppen vom 25.-27. August zu bestreiten haben. Die Gruppeneinteilung für die Streckenflüge erfolgt auf Grund der Ergebnisse einer Höchstgeschwindigkeitsprüfung, die am 24. August in Form eines Vorgesabrennens vorgenommen wird. Die Streckenführung ist so gelegt worden, daß von den Teilnehmern der Gruppe A eine durchschnittliche Tagesleistung von 838,3 Kilometer, von der Gruppe B eine solche von 1094,3 Kilometer und von der Gruppe C eine solche von 1349,8 Kilometer verlangt wird. Die an den drei Tagen zurückzulegenden Gesamtstrecken belaufen sich auf 2525 Kilometer für die Gruppe A, auf 3282,8 Kilometer für die Gruppe B und 4049,5 Kilometer für die Gruppe C.

Die Hamburger Monatshefte für auswärtige Politik, die Professor Dr. A. Wendelsjohn-Bartoldy unter dem Titel „Europäische Gespräche“ im 11. Jahrg. herausgibt, brachten im März-April-Heft die große Rede des englischen Premierministers MacDonald über „Abbrütung und Vierzehntepakt“ sowie eine ausführliche Darstellung der Bedeutung Ungarns in der Ost-West-Spannung. Das Mai-Juni-Heft behandelt das italienisch-französische Spiel um die Vormacht in Süd- und Südost-Europa; bringt ferner einen Gesamtbericht über die Verhandlungen des Balkan-Kongresses in Rom und den Wortlaut des Viermächtepaktes nebst der großen Rede Mussolinis vor dem Senat über die Zusammenarbeit der europäischen Völker. Umfassend wie immer die Bibliographie zur auswärtigen Politik (Verlag Dr. Walter-Neubach, Berlin-Grünwald, Einzelheft 3 Mark).

Rundfunk-Korruption auch in Breslau

Die Auto-Ausflüge und Unfall-Prozesse des Intendanten Bischoff

(Eigener Bericht)

Breslau, 8. August.

In der Gesellschafterversammlung der Schlesischen Funktunde AG. mit dem Vertreter der Reichsrundfunkgesellschaft, Justizrat Dr. Schenkel, Berlin, und mit dem Vertreter des Preussischen Staates, Staatskommissar Regierungsrat Wachner, wurde dem bisherigen Geschäftsführer Dr. Habert und dem früheren Intendanten Bischoff keine Entlastung erteilt. Zu der Kündigung der beiden früheren Rundfunkleiter in Breslau erteilte die Versammlung die Zustimmung. In der Aussprache wurde bemängelt, daß beide Geschäftsführer es trotz ihrer Entlassung nicht für nötig gefunden hatten, der Versammlung einen Geschäftsbericht vorzulegen. Die bisherige Leitung der Schlesischen Funktunde wurde kritisch beleuchtet, da man festgestellt hatte, daß Intendant Bischoff neben den ihm zustehenden Tagesgehältern noch Spesen machte und sie sich unter dem Titel

„Diverse“ auszahlen ließ. U. a. bestritt er aus diesem Konto den Kauf von Theaterkarten. Darüber hinaus hat der Intendant Bischoff den Dienstwagen oft zu Privatfahrten benutzt. Wievielmals er das getan hat, kann nicht genau festgestellt werden, da vollständige Aufzeichnungen fehlen. Intendant Bischoff hat aber gelegentlich den Wagen selbst gesteuert und dabei das Unglück gehabt, Fußgänger anzufahren. Hieraus ergaben sich Prozesse. An Anwaltskosten wurden dafür allein aus Mitteln der Funktunde 700 Mark bezahlt. Diese Belege trugen den ausbrüchlichen Billigungsvermerk des bisherigen Rundfunkgewaltigen Dr. Magnus.

Die in der Gesellschafterversammlung zur Sprache gekommenen Mängel in der früheren Verwaltung der Schlesischen Funktunde waren ein Beweis dafür, daß die Entlassung von Bischoff und Dr. Habert zu Recht erfolgt ist.

Zusammenarbeit der Treuhänder mit den Handelstammern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Nachdem den Treuhändern der Arbeit in Preußen die Polizeibehörden und Schlichtungsausschüsse zur Verfügung gestellt sind, legt der Minister für Wirtschaft und Arbeit Wert darauf, daß die Treuhänder auch in eine nähere Verbindung zu den Industrie- und Handelstammern und ihren Zweigverbänden treten. Der Minister ersucht daher die Treuhänder, alsbald die Fühlung mit diesen Körperschaften aufzunehmen und, soweit es

die Bedürfnisse erfordern, zu den Sitzungen der Kammern Vertreter zu entsenden. Ebenfalls bittet er, die genannten Körperschaften bei den Maßnahmen der Treuhänder nach Möglichkeit zu beteiligen. Falls ein Bedürfnis der unmittelbaren Zusammenarbeit auch mit den Handwerkskammern bestehen sollte, bittet er, die nötigen Unterhandlungen aufzunehmen.

Die Anwendung des Berufsbeamten-gesetzes auf Studienreferendare

Der Preussische Kultusminister hat eine Anweisung über die Durchführung des Berufsbeamtengesetzes bei den Studienreferendaren und Kandidaten des höheren Lehramtes erlassen. Bezüglich der politischen Bestimmungen soll, sofern es sich nicht um leitende Beamte handelt, nicht engherzig verfahren werden. Je gedrängter die wirtschaftliche Lage eines Beamten gewesen ist oder je jünger er war, um so mehr liegt bei ihm, wenn er sich vorübergehend gegen die nationale Erhebung betätigt habe, die Möglichkeit vor, daß äußere Einflüsse ihn zu diesem Verhalten bestimmt haben und daß er nach Beseitigung dieser Einflüsse dem nationalen Staat in Treue dienen werde. Die Oberpräsidenten werden ersucht, sofort zu prüfen, auf welche Referendare die Voraussetzungen des Berufsbeamten-gesetzes zutreffen.

Alle Referendare müssen eine dienstliche Versicherung über ihre arische Abkunft abgeben. Bis zum 20. August soll dem Minister ein Verzeichnis aller für die Entlassung in Betracht kommenden Referendare vorgelegt werden. Referendare, die wegen ihrer nichtarischen Abstammung zu entlassen sind und sich bereits zur Pädagogischen Prüfung im Herbst gemeldet haben, können diese Prüfung noch

beenden und werden nach Ablegung der Prüfung zum 1. Oktober entlassen. Kandidaten nichtarischer Abstammung werden in Zukunft nicht mehr zum Vorbereitungs-dienst in Preußen zugelassen. Sofern sie sich bereits vor dem 1. August zur wissenschaftlichen Prüfung gemeldet haben, können sie diese noch beenden. Auch auf die einseitig angestellten Lehrer und Schullehrer werden die Bestimmungen des Berufsbeamten-gesetzes angewendet.

Wir bitten unsere Leser

dringend, die Anträge auf Nachsendung der „Ostdeutschen Morgenpost“ in die Sommerfrische im Interesse pünktlicher Erledigung

45 Tage vor der Abreise

bei uns abzugeben.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 8. August 1933

Diskontsätze

New York 2 1/2%, Prag 5%
Zürich 2%, London 2%
Brüssel 3 1/2%, Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

| Verkehrs-Aktien | heute | vor. |
|---------------------|---------|---------|
| AG.f. Verkehrsw. | 433 1/2 | 453 1/2 |
| Allg. Lok. u. Str. | 80 1/2 | 81 1/2 |
| Deutsches V.A. | 94 1/2 | 95 1/2 |
| Hapag | 13 1/2 | 13 1/2 |
| Hamb.Hochbahn | 50 1/2 | 51 1/2 |
| Hamb.Südamer. | 21 1/2 | 21 1/2 |
| Nordd. Lloyd | 14 1/2 | 14 1/2 |
| Bank-Aktien | heute | vor. |
| Adia | 86 | 85 1/2 |
| Bank f. Br. Ind. | 86 1/2 | 85 1/2 |
| Bank f. elekt. W. | 66 1/2 | 65 1/2 |
| Berl. Handelsbank | 86 | 85 1/2 |
| Com. u. Priv. B. | 49 1/2 | 49 1/2 |
| Di. Bank u. Disc. | 53 1/2 | 53 1/2 |
| Di. Centralbank | 58 1/2 | 58 1/2 |
| Di. Golddiskont | 100 | 100 |
| Di. Hypothek. B. | 61 1/2 | 60 1/2 |
| Dresdner Bank | 45 1/2 | 45 1/2 |
| Reichsbank | 150 1/2 | 145 1/2 |
| Sächsische Bank | 115 | 116 |
| Brauerer-Aktien | heute | vor. |
| Berliner Kindl | 268 1/2 | 268 1/2 |
| Dortmunder Akt. | 159 | 160 |
| do. Union | 197 | 198 |
| do. Klotter | 86 | 88 |
| Engelhardt | 103 | 104 |
| Löwenbrauerer | 131 | 134 |
| Reichenbräu | 110 | 114 1/2 |
| Schulth. Paten. | 68 1/2 | 70 |
| Industrie-Aktien | heute | vor. |
| Accum. Fabr. | 170 | 171 1/2 |
| A. E. G. | 20 | 20 1/2 |
| Alg. Kunstz. | 31 1/2 | 31 1/2 |
| Ammend. Pap. | 60 | 61 |
| Anhalt-Köhlen | 74 | 77 |
| Aschaff. Zellst. | 20 1/2 | 20 1/2 |
| Basalt AG. | 90 | 90 |
| Bayr. Elektr. W. | 135 1/2 | 137 1/2 |
| do. Motoren W. | 48 1/2 | 48 1/2 |
| Bemberg | 154 1/2 | 154 1/2 |
| Berger J., Tiefb. | 154 1/2 | 154 1/2 |
| Bergmann | 105 | 109 |
| Berl. Guben.Hut. | 72 1/2 | 73 |
| do. Karlsruh.Ind. | 116 1/2 | 116 1/2 |
| do. Kraft u. Licht | 32 1/2 | 35 1/2 |
| do. Neudorf K. | 82 | 82 1/2 |
| Berthold Messg. | 82 | 82 1/2 |
| Beton u. Mon. | 82 1/2 | 82 1/2 |
| Brunk u. Brk. | 175 | 175 |
| Brem. Alg. G. | 86 | 86 1/2 |
| Brown Boveri | 14 1/2 | 14 1/2 |
| Buderus Eisen | 70 | 70 1/2 |
| Charl. Wasser | 68 1/2 | 68 |
| Chem. v. Heyden | 59 | 58 1/2 |
| I. G. Chemie | 120 1/2 | 120 1/2 |
| Compania Hissp. | 153 | 157 |
| Conti Gummi | 157 1/2 | 158 |
| Daimler Benz | 283 1/2 | 29 |
| Di. Atlant. Teleg. | 107 1/2 | 108 |
| do. Baumwolle | 82 | 83 |
| do. Conti Gas Dess. | 115 | 115 1/2 |
| do. Erdöl | 110 1/2 | 110 1/2 |
| do. Kabel | 59 | 59 1/2 |
| do. Linoleum | 43 | 43 |
| do. Steinzeug | 100 | 100 |
| do. Telephon | 50 1/2 | 51 |
| do. Ton u. Stein | 39 | 39 |
| do. Eisenhandl. | 28 1/2 | 29 1/2 |
| do. Dynamit | 47 | 47 |
| do. Nobel | 62 1/2 | 62 1/2 |
| Eintracht Braun. | 161 1/2 | 162 |
| Eisenb. Verkeh. | 107 | 107 1/2 |
| Elektr. Lieferang | 85 | 85 1/2 |
| do. Wk. Liesenitz | 71 | 71 1/2 |
| do. Schl. Schl. | 81 | 81 |
| do. Licht u. Kraft | 95 | 96 |
| Eschweiler Berg. | 21 | 22 |
| I. G. Farben | 130 1/2 | 130 1/2 |
| Feldmühle Pap. | 55 1/2 | 56 1/2 |
| Felten & Guill. | 55 1/2 | 55 1/2 |
| Ford Motor | 50 1/2 | 50 1/2 |
| Fraust. Zucker | 97 1/2 | 97 1/2 |
| Fröbel. Zucker | 97 1/2 | 97 1/2 |
| Gelsenkirchen | 58 1/2 | 59 1/2 |
| Germania Cem. | 47 | 47 |
| Gesf. Th. | 79 1/2 | 79 1/2 |
| Görlitz. Waggon | 18 1/2 | 18 1/2 |
| Gruschwitz T. | 83 | 83 |
| Hackelthal Draht | 37 1/2 | 37 1/2 |
| Hageda | 56 | 57 |
| Halle Maschlin | 48 | 48 |
| Hamb. Elektr. W. | 104 1/2 | 104 1/2 |
| Harb. Eisen | 24 1/2 | 24 1/2 |
| do. Gummi | 92 | 93 1/2 |
| Harpener Bergb. | 24 1/2 | 24 1/2 |
| Hennrich Cem. | 113 | 113 1/2 |
| Hoesen Eisen | 61 1/2 | 61 1/2 |
| Hoffmann-Stärke | 77 | 77 |
| Hohenlohe | 16 | 16 |
| Holzmann Ph. | 48 | 48 1/2 |
| Holzmetz. G. | 39 | 40 |
| Huta, Breslau | 33 1/2 | 33 1/2 |
| Hutscher Lor. | 146 | 149 |
| Ilse Bergbau | 146 | 149 |
| do. Genussschein | 104 1/2 | 107 |
| Jungb. Gebr. | 33 1/2 | 35 |
| Kalia Porz. | 10 1/2 | 10 1/2 |
| Kali Ascherl. | 122 | 122 |
| Klöckner | 52 | 55 |
| Koksw. & Chem. F. | 78 1/2 | 79 |
| Köln Gas u. El. | 63 | 63 |
| Kronprinz Metall | 61 | 63 |
| Lahmeyer & Co | 124 | 125 |
| Leopoldgrube | 169 1/2 | 178 1/2 |
| Lindes Eism. | 67 1/2 | 67 |
| Lindström | 43 | 43 |
| Lingel Schult. | 74 1/2 | 75 |
| Lingner Werke | 43 | 43 |
| Magdeburg. Gas | 46 1/2 | 46 1/2 |
| do. Mühlen | 116 1/2 | 116 1/2 |
| Mannesmann | 60 | 61 |
| Mansfeld. Bergb. | 26 1/2 | 26 1/2 |
| Maximilianhütte | 119 | 119 |
| Maschinenbau-Unt | 40 1/2 | 41 1/2 |
| do. Buekau | 60 | 60 |
| Merkurwerke | 82 | 82 |
| Meinecke H. | 43 | 43 |
| Metalgesellschaft | 52 1/2 | 52 1/2 |
| Meyer Kauffm. | 46 1/2 | 46 1/2 |
| Milag | 538 1/2 | 538 1/2 |
| Mimosa | 117 | 117 |
| Mitteld. Stahlw. | 61 | 61 |
| Mix & Genest | 23 | 23 |
| Montecatini | 28 1/2 | 28 1/2 |
| Mühlh. Bergw. | 74 1/2 | 74 1/2 |
| Neokarwerke | 75 1/2 | 74 1/2 |
| Niederlausitz. K. | 180 | 180 |
| Oberschl. Eisb. B. | 8 1/2 | 8 1/2 |
| Orenst. & Kopp. | 32 1/2 | 33 1/2 |
| Phönix Bergb. | 36 1/2 | 36 1/2 |
| do. Braunkohle | 79 1/2 | 79 1/2 |
| Polypol | 23 | 23 1/2 |
| Preußengrube | 89 1/2 | 89 1/2 |
| Rhein. Braunk. | 195 1/2 | 190 1/2 |
| do. Elektrizität | 88 | 88 |
| do. Stahlwerk | 88 1/2 | 88 1/2 |
| do. Westf. Elek. | 82 1/2 | 83 1/2 |
| Rheinfelden | 87 1/2 | 88 1/2 |
| Riebeck Montan | 41 | 41 |
| J. D. Riedel | 88 1/2 | 88 1/2 |
| Roddergrube | 48 | 48 |
| Rosenhuth Porz. | 37 | 37 |
| Rositzer Zucker | 64 | 63 |
| Rückforth Ferd. | 44 | 44 1/2 |
| Rütgerswerke | 57 1/2 | 57 1/2 |
| Salzdetfurth Kali | 173 | 172 |
| Sarotti | 68 | 68 |
| Saxonia Portl. C. | 60 1/2 | 60 1/2 |
| Schering | 170 | 170 |
| Schles. Bergb. Z. | 23 | 23 1/2 |
| do. Bergw. Beuth. | 76 | 78 |
| do. elektr. Gasb. | 89 1/2 | 89 1/2 |
| do. Portland-Z. | 55 1/2 | 55 1/2 |
| Schubert & Salz. | 171 1/2 | 174 |
| Schuckert & Co. | 98 1/2 | 100 |
| Siemens Halske | 152 1/2 | 153 1/2 |
| Siemens Glas | 38 | 40 |
| Siegers. Wke. | 45 | 45 |
| Stock R. & Co. | 14 1/2 | 15 1/2 |
| Stütz & Co. Kg. | 103 | 104 1/2 |
| Stolberg. Zink. | 39 | 39 |
| Stollwerck Gebr. | 70 1/2 | 70 1/2 |
| Südd. Zucker | 160 | 158 |
| Tack & Cie. | 155 | 155 |
| Thür. V. Oelf. | 77 | 78 |
| Thür. Elek. u. Gas. | 130 1/2 | 130 1/2 |
| do. GasLeipzig | 105 | 105 1/2 |
| Tietz Leonh. | 16 | 16 |
| Transvaal. Zuck. | 111 | 110 |
| Transradio | 92 | 90 |
| Tuchf. Aachen | 100 | 100 |
| Union F. chem. | 76 1/2 | 76 1/2 |
| Varz. Papier. | 7 1/2 | 8 1/2 |
| Ver. Altenb. u. | 92 | 92 |
| Strals. Spielk. | 40 | 40 |
| Ver. Berl. Mört. | 70 1/2 | 70 1/2 |
| do. Düsch. Nickv. | 46 | 46 |
| do. Glanzstoff | 62 1/2 | 66 1/2 |
| do. Schimisch. Z. | 35 1/2 | 36 1/2 |
| do. Stahlwerke | 37 | 37 1/2 |
| Vogel Tel. Draht | 54 1/2 | 54 |
| Wanderer | 85 | 85 |
| Westeregeln | 125 1/2 | 125 |
| Westfäl. Draht | 72 1/2 | 72 1/2 |
| Wunderlich & C. | 30 1/2 | 30 1/2 |
| Zeiss-Ikon | 57 1/2 | 57 1/2 |
| Zeitz Masch. | 27 1/2 | 27 1/2 |
| Zellstoff-Waldh. | 39 1/2 | 40 1/2 |
| Zuckrf. Kl. Wanzl | 70 | 70 |
| do. Rastenburg | 72 | 73 |
| Unnotierte Werte | heute | vor. |
| Di. Petroleum | 63 1/2 | 63 1/2 |
| Kabelw. Rheyd. | 117 | 117 |
| Linke Hofmann | 32 1/2 | 33 |
| Oehring. Bgd. | 112 | 112 |
| Ufa | 52 1/2 | 52 1/2 |
| Burbach Kal. | 16 | 15 1/2 |
| Wintershall | 91 1/2 | 92 1/2 |
| Diamond ord. | 3 | 3 1/2 |
| Chade 6% Bonds | 205 | 205 |
| Ufa Bonds | 26 | 26 |
| Renten-Werte | heute | vor. |
| Dt. Ablösungsanl. | 11 1/2 | 11 1/2 |
| do. Amst. Anl. | 78 | 77 1/2 |
| 0% Dt. wertbest. | 67 1/2 | 68 |
| Anl. f. d. 1935 | 67 1/2 | 68 |
| 5 1/2% Int. Anl. | 83 1/2 | 83 1/2 |
| d. Deutsch. R. | 83 1/2 | 83 1/2 |
| 0% Dt. Reichsanl. | 83 1/2 | 83 1/2 |
| 7% do. 1929 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1930 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1931 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1932 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1933 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1934 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1935 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1936 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1937 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1938 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1939 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1940 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1941 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1942 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1943 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1944 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1945 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1946 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 7% do. 1947 | 99 1/2 | 99 1/2 |

Pauschalsteuer oder Benzinststeuer?

Von Dipl.-Ing. C.-H. Schwennicke

Die Reichsregierung hat sich mit besonderer Tapferkeit der Frage der Kraftverkehrswirtschaft angenommen. Die frühere Methode, das Kraftfahrzeug als Privileg einiger Bevorzugter anzusehen, ist erfreulicherweise endgültig beseitigt, und die Fortschritte der Technik auf dem Gebiete des Kraftfahrzeugs sollen dem ganzen Volke zugute kommen. Dieser anerkanntenswerte Wille der Regierung wird aber nur dann zu einem wirklichen Erfolge führen, wenn restlos alle Hindernisse beseitigt werden, die einer zeitgemäßen Entwicklung des Kraftverkehrs noch im Wege stehen. Hierzu gehört insbesondere die Umwandlung der ungerechten Pauschalbesteuerung in eine gerechte Benzinststeuer.

Zunächst ist nur bei fabrikanneuen Wagen, die erstmalig nach dem 1. 4. d. J. in Betrieb genommen wurden, die Pauschalsteuer aufgehoben worden. Diese Maßnahme sollte vor allem einen Anreiz zum Kauf neuer Wagen bieten und damit der Automobilindustrie in stärkerem Maße neue Aufträge zuführen. In der Tat hat diese Maßnahme sich in den letzten Wochen und Monaten erfolgreich bewährt, denn die Berichte der Industrie lassen eine erhebliche Auftragsvermehrung erkennen, die bei einigen Werken sogar zur vollen Ausnutzung der Betriebskapazität geführt hat. Ob die hinsichtlich der sog. Altwagen getroffene Regelung der Steuerablösung allerdings in gleicher Weise erfolgreich sein wird, muß dahingestellt bleiben. Die sich nach dem jeweiligen Alter eines Wagens staffelnde Ablosungssätze, die z. B. in der niedrigsten Stufe, d. h. bei Wagen mit mehr als dreijähriger Betriebszeit, die eineinhalbfache Jahressteuer betragen und bis zum dreifachen Jahresbetrag ansteigen, werden vielerseits als zu hoch bezeichnet. Es kommt hinzu, daß die Ablosung bis zum 1. Oktober d. J. vorgenommen sein muß. Praktisch bedeutet dies, daß für einen mittleren Wagen mit 300 Mark Jahressteuer je nach der Betriebszeit ein Ablosungsbetrag von 450 bis 900 Mark gezahlt werden muß; also eine Summe, die bei der wirtschaftlichen Lage von sehr vielen nicht aufgebracht werden kann und sogar vielfach den heute erzielbaren Verkaufspreis der Wagen übersteigt. Daher ist schließlich auch der Anreiz zur Ablosung, ähnlich wie seiner Zeit bei der Hauszinssteuer, zu gering. Die Folge davon ist, daß auch die Althändler in den meisten Fällen auf den bei der Neuananschaffung von Wagen in Zahlung genommenen Altwagen sitzenbleiben. Das völlige Darniederliegen des Altwagenmarktes bedeutet nicht zuletzt auch eine schwere Schädigung des gesamten, häufig auch in seinem Umfang und seiner Bedeutung unterschätzten Reparaturgewerbes. Hier liegen umfangreiche Möglichkeiten für eine Belebung des Arbeitsmarktes, ganz abgesehen von dem Schaden, der durch die Nichtausnutzung des bedeutungsvollen Maschinenparks der Reparaturbetriebe der Volkswirtschaft zugefügt wird. Es werden also andere Wege eingeschlagen werden müssen.

Es bedarf keiner Erörterung, daß der Staat heute nicht ohne weiteres auf die 160 bis 170 Millionen RM., die die Automobilsteuer der Altwagen noch einbringt, verzichten kann. Aber nicht darum handelt es sich. Es kommt vielmehr darauf an, eine Regelung zu finden, die dem Staat die notwendigen Mittel zur

Unterhaltung des Straßennetzes

gibt und dem Kraftfahrer die Haltung seines Wagens erleichtert und ermöglicht. Eine solche Regelung ist durch die Umwandlung der Pauschalsteuer in eine Benzinststeuer möglich. Der Vorschlag zur Einführung einer Benzinststeuer, wie sie seit Jahren in Amerika besteht, ist keineswegs neu. Die früheren Regierungen haben sich aus fiskalischen Gründen immer dagegen gewehrt und als ablehnende Begründung angeführt, daß die Einführung der Benzinststeuer eine zu umfangreiche und zum Teil sogar nicht durchführbare Kontrolle erfordere. Tatsächlich ist aber durch hohe Zölle, den Spritbeimischungszwang und die Ausgleichsabgabe bereits eine „Benzinststeuer“ eingeführt worden, die dem Staat neben den 160 Millionen Pauschalsteuer noch weitere 350 Millionen ein-

bringt. Die Möglichkeit der praktischen Durchführung ist also erwiesen und die Umwandlung der Pauschalsteuer ist im wesentlichen nur ein einfaches Rechenexempel, wobei die Frage der Entlastung des Kraftverkehrs zunächst noch gar nicht einmal berührt werden soll.

Was bedeutet die Umwandlung für den Kraftfahrer? Sie bedeutet zunächst, daß derjenige, der viel fährt, auch mehr an Steuern zu zahlen hat als derjenige, der wenig fährt, was dem Sinn der Automobilsteuer durchaus entsprechen würde. Es bedeutet aber weiter und dies ist das Entscheidende, daß für viele Volksgenossen durch den Fortfall der Pauschalsteuer die fixen Kosten bei der Autohaltung sich erheblich herabmindern und die Betriebskosten wesentlich elastischer werden. Die Massenabmeldungen von Kraftwagen in den Wintermonaten, die einen erheblichen Steuer- und Verwaltungsanstrengungen mit sich bringen, werden dann fortfallen, weil der Wagen, wenn er nicht benützt wird, ja „auch nichts kostet“. Darüber hinaus wird ein sonst stillgelegter Wagen aber auch häufiger benützt werden, wenn nur die laufenden Betriebskosten zu bezahlen sind. Und nicht zuletzt wird für manchen Volksgenossen der Anreiz gegeben, sich einen gebrauchten Wagen anzuschaffen, von denen heute sehr viele in Garagen verstauben und verrotten.

Alles in allem bringt die Benzinststeuer nicht nur eine gerechtere Verteilung der Lasten, sondern zweifellos auch eine stärkere Belebung des Kraftverkehrs und damit auch Erhöhung des Steueraufkommens mit sich. Es ist eine alte Weisheit, daß der Mensch lieber jeden Tag zehn Groschen als am Monatsende regelmäßig 30 Mark ausgibt. Bei den staatlichen Stellen scheint auch weitgehendes Verständnis für diese Regelung vorhanden zu sein.

Trotz der Niederschläge niedriges Oderwasser

Der Wasserstand der Oder bei Ratibor hat in der abgelaufenen Woche ziemlich gleichbleibend um 120 cm geschwankt. Wenn es trotzdem nicht möglich war, die Tauchtiefe unterhalb Breslau von 0,93 m heranzusetzen, so liegt dies daran, daß infolge außerordentlich niedrigen Grundwasserstandes dem Flußlauf viel Wasser verloren geht. Die in der vorigen Woche gemeldeten Schwierigkeiten auf der Strecke unterhalb Crossen werden hoffentlich in den nächsten Tagen behoben werden, nachdem im Iser- und Riesengebirge am 2. und 3. August außerordentlich starke Niederschläge zu verzeichnen waren, so daß Boher und Lausitzer Neisse größere Wassermengen herunterbringen.

Durch Ransern fand folgende Bewegung statt: Zu Berg 59 beladene, 85 leere Kähne, zu Tal 120 beladene und zwei leere Kähne. Ueber den Umschlag zu Tal in den oberen Häfen liegen folgende Meldungen vor: Coselhafen 44 405 t, Oppeln 831 t verschiedene Güter.

Das Stettiner Berggeschäft oderaufwärts war recht schwach, nur 500 t verschiedene Güter wurden übernommen. Dagegen waren die Andienungen in Richtung Berlin mit 32 000 t westfälischer Brennstoffe und 700 t Eisen ganz umfänglich. Das Hamburger Berggeschäft nach der Oder weist endlich eine kleine Belebung auf.

Warschauer Börse

| | |
|--------------|-------------------|
| Bank Polski | 81,50 |
| Kijewski | 17,00 |
| Lilpop | 11,25 |
| Starachowice | 10,00–10,50–10,15 |

Dollar privat 6,61, New York 6,65, New York Kabel 6,66–6,65, Belgien 124,80, Holland 361,00, London 29,63, Paris 35,01, Schweiz 173,00, Berlin 213,25. Pos. Investitionsanleihe 4% 103,75, Dollaranleihe 3% 49,90–49,80, Bodenkredite 4% 42,00.

Berliner Börse

Recht still

Berlin, 8. August. Entgegen der besseren Stimmung des Vormittagsverkehrs lagen daher die ersten offiziellen Börsennotierungen wieder etwas gedrückt. Die Rückgänge hielten sich aber in bescheidenen Grenzen und gingen lediglich mit einigen Aktien bei Dessauer Gas, Orenstein, Schubert & Salzer, Schultheiß & Laurahütte über 1% Prozent hinaus. Rhein. Braunkohlen setzten ihre Erholung um 4% Prozent fort. Für Stahlobligationen Kaufinteresse. Im Verlaufe konnten Stahlbonds 7% Prozent gewinnen. Festverzinsliche Werte hatten etwas lebhaftere Umsatzfähigkeit aufzuweisen. Altbetrag anleihe besonders im Verlaufe gefragt, auch Reichsschuldensforderungen konnten bei kleinen Kaufordern etwa 1 Prozent gewinnen. Pfandbriefe freundlich. Reichsbahnvorzugsaktien 1/2 Prozent niedriger. Geldmarkt unverändert leicht. Der Satz für Tagesgeld lag ziemlich einheitlich bei 4% Prozent, für erste Aufgaben 4 1/2 Prozent. Von Ausländern neigten Rumänen zur Schwäche, die 4 1/2 Prozentigen erschienen mit Minus-Minus-Zeichen und verloren 1/2 Prozent, Lissaboner Stadtanleihe lagen besonders schwach, und verloren 2 1/2 Mark.

Auch später konzentrierte sich das Interesse auf die Rentenmärkte, während Aktien sehr ruhig blieben. Chade-Aktien kamen verspätet 3 Mark niedriger zur Notiz.

Am Kassamarkt verloren Ford-Motor, Mühlheimer Bergwerk, Augsburg-Nürnberg Maschinen usw. 3 1/2 bis 5 1/2 Prozent. 5 Prozent höher notierten dagegen Elektra Dresden. Hypothekenbank wiesen Veränderungen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten auf. Deutsche Bankaktien gingen erneut um 1/2 Prozent zurück. In der zweiten Börsenstunde war die Tendenz an den Aktienmärkten bei stagnierendem Geschäft im allgemeinen recht lustlos. Gelsenkirchen 1 1/2 Prozent höher. Reichsbankanteile gefragt und zogen um 1 1/2 Prozent an.

Breslauer Produktenbörse

Schwächer

Breslau, 8. August. Brotgetreide neuer Ernte lag um 1/2 Mark schwächer, auch für Hafer und Wintergersten waren die gestrigen Preise nicht voll zu erzielen, während Braugerste stetig blieb. Am Futtermittelmarkt war die Lage nach wie vor unverändert geschäftslos. Forderungen sind zwar etwas nachgebend, doch kamen Abschlüsse kaum zustande.

Rhein. Braunkohle-Harpen-Transaktion

Die Abstoßung der im Besitz von Rhein. Braunkohle befindlichen 36,4 Mill. Harpen-Aktien gegen 8% Mill. Roddergrube-Aktien bedeutet für Rhein. Braunkohle, daß die Gesellschaft sich wieder auf ihr eigentliches Arbeits- und Interessengebiet: Braunkohlenbergbau, Brikettherstellung und Elektrizitätserzeugung zurückzieht. Diese Konzentration darf an sich als günstig angesehen werden. Rein ertragsmäßig wird sich Rhein. Braunkohle durch den Tausch der Harpener in Roddergrube-Aktien besser als bisher stehen. Zwar besteht bei Harpener die Aussicht auf Wiedererlangung einer Rendite, doch liegt auf der Hand, daß Rhein. Braunkohle mit Roddergrube-Aktien besser gestellt ist, da für diese seitens des RWE. der dreifache Satz der jeweiligen RWE-Dividende, mindestens aber 24 Prozent Dividende jährlich garantiert werden. Da Rhein. Braunkohle für ihre Roddergrube-Aktien künftig die Garantie der doppelten Dividende haben, die den sonstigen Rhein. Braunkohle-Aktionären für ihre Aktien zusteht, so ist zweifellos für die freien Rhein. Braunkohlen-Aktionäre die Sicherheit der Dividendengarantie stark erhöht. Rhein. Braunkohlen-Aktien haben gewissermaßen festverzinslichen Charakter erhalten, und darüber hinaus bedeutet der Garantievertrag Rhein. Braunkohlen-Roddergrube eine Stärkung der Rhein. Braunkohlenaktien in bezug auf Substanz und Ertrag. Eine solche Auffassung drückt sich auch in der Steigerung aus, die Rhein. Braunkohlen-Aktien an der Börse durchsetzen konnten. Es spielt bei dieser Avance aber auch die Überlegung mit, daß RWE-Aktien bei einer Dividende von nur 5 Prozent etwa 38 Prozent notieren, daß also dem RWE-Kurs gegenüber Rhein. Braunkohlen mit einer Dividende von 12 Prozent als zurückgeblieben angesehen werden können. Geht man wiederum von der RWE-Dividende und dem Kursstand von RWE. aus, dann würde sich für die Roddergrube-Aktien ergeben, daß diese augenblicklich börsenmäßig überwertet sind.

Es sei noch darauf verwiesen, daß das RWE. zwar den Rhein. Braunkohlen-Aktionären das 1 1/2fache der RWE-Dividende, mindestens aber 12 Prozent garantiert, daß hieraus aber nicht etwa geschlossen werden darf, daß bei dem

RWE. eine Steigerung der Dividende auf 8 Prozent zu erwarten wäre. Erst wenn die RWE-Dividende einen Satz von 8 Prozent überschreiten würde, käme für Rhein. Braunkohle eine über 12 Prozent hinausgehende Dividende in Frage. Interessant ist, daß die Börse nach der Transaktion Harpener niedriger bewertete, offenbar davon ausgehend, daß — wieder unter Zugrundelegung der RWE-Dividende — für Harpener eine geringe Kurskorrektur nach unten angebracht erschiene. Diese Auffassung der Börse erscheint gänzlich abwegig, da sie die inneren Werte von Harpener außer acht läßt, daß die Gesellschaft auf dem besten Wege ist, die Dividendenzahlungen wieder aufnehmen zu können. Vielleicht werden gerade Harpener in absehbarer Zeit stärker in den Vordergrund rücken, da die Gruppe Flick bald einer Verwertung ihres Harpener-Besitzes näher treten dürfte.

Jahres-Durchschnittslöhne gegen Konjunkturschwankungen

Die Bayerischen Stickstoffwerke AG. haben auf ihrem Werk in Piesentitz mit ihrer Belegschaft ein Abkommen getroffen, das die Belegschaft gegen die Nachteile von Konjunktur- und Saisonschwankungen schützen soll. In dem Werk wird die Arbeit so eingeteilt, daß das nicht im Wochenenddurchschnitt, sondern im Jahresdurchschnitt jeder Arbeiter die 40-Stunden-Woche durchführt und auf dieser Grundlage seinen Arbeitsplatz gesichert erhält. Jeder Arbeiter bekommt ohne Rücksicht auf seine Anwesenheit im Werk wöchentlich einen bestimmten Wochenlohn, während das Einkommen monatlich genau abgerechnet wird. Kann er in flauen Zeiten weniger arbeiten, als dem Jahresdurchschnitt entspricht, so streckt ihm das Werk zur Aufrechterhaltung des Existenzminimums das notwendige Einkommen vor. Die Vorschüsse werden dann durch den Ueberschuß guter Arbeitsmonate allmählich wieder abgedeckt, jedoch so, daß dem Arbeiter vorsorglich keine Beträge einbehalten werden.

Berlin, 8. August. Elektrolytkupfer (wirebare), prompt, ctf Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 57,75.

Berlin, 8. August. Kupfer 49,75 B., 49,25 G., Blei 17,5 B., 16,5 G., Zink 23,5 B., 23 G.

Berliner Produktenbörse

| (1000 kg) | | 8. August 1933. | |
|----------------------|---------------|-----------------------|-------------|
| Weizen 78 kg Juli | 174–176 | Roggenmehl | — |
| (Märk.) Sept. | 189 1/2 | neu | 19,75–21,75 |
| Tendenz: stetig | | Tendenz: ruhig | |
| Roggen 71/72 kg Juli | 140–142 | Weizenkleie | 9,30–9,40 |
| (Märk.) Sept. | 156–155 1/2 | Tendenz: ruhig | |
| Tendenz: stetig | | Roggenkleie | 9,00–9,20 |
| Gerste Braugerste | — | Tendenz: ruhig | |
| Wintergerste 2-zell. | 146–154 | Viktoriaerbsen | 24,00–29,50 |
| sonst. 4-zell. | 138–138 | KL Speiserbsen | 20,00–22,00 |
| Futter-u.Industrie | — | Flutereis | 13,50–15,00 |
| Tendenz: stetig | | Wicken | 14,25–16,00 |
| Hafer Märk. | 134–140 | Leinkuchen | 14,50–14,70 |
| Weizenmehl 100 kg | 22 1/2–26 1/2 | Trockenschrot | 8,50–8,70 |
| Tendenz: ruhig | | Früh-Speisekartoffeln | — |
| | | gelbe | — |

Breslauer Produktenbörse

| 1000 kg | | 8. August 1933. | |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------|
| Weizen, hl-Gew. | 76 kg | Wintergerste 63/64 kg | neu 137 |
| (schles.) | 74 kg | 68/69 kg 2-zellig | 150 |
| 72 kg | — | Tendenz: schwächer | |
| 70 kg | — | Futtermittel | 100 kg |
| 68 kg | — | Weizenkleie | 8,90–9,40 |
| neu 175 | — | Roggenkleie | 8,80–9,30 |
| Roggen, schles. | 71 kg | Gerstenkleie | 12 1/4–12 1/2 |
| 69 kg | — | Tendenz: still | |
| neu 144 | — | Mehl | 100 kg |
| alt | — | Weizenmehl (70%) | 23–24 |
| Hafer | — | Roggenmehl | 19 1/4–20 1/2 |
| Braugerste, feinste | — | Auszugmehl | 23–29 |
| gute | — | Tendenz: ruhig | |
| Sommergerste | — | | |
| Inländisch-Gerste 65 kg | — | | |

Berliner Schlachtviehmarkt

| 8. August 1933 | | Kalber | |
|---------------------------------|-------|-------------------------------|---|
| Ochsen | | Doppellender best. Mast | — |
| vollfleisch. ausgemäst. höchst. | — | beste Mast-u. Saugkälb. | 48–52 |
| Schlachtw. 1. jüngerer | — | mittl. Mast-u. Saugkälb. | 40–48 |
| 2. älterer | — | geringere Saugkälber | 38–40 |
| sonstige vollfleischige | 33–36 | geringe Kälber | 22–30 |
| fleischige | 28–32 | | |
| gering genährte | 25–27 | | |
| Bullen | | Schafe | |
| jüngere vollfleisch. höchst. | 33 | Stallmastlämmer | 37–38 |
| Schlachtwertes | — | Holz-Weidemastlämmer | 33–35 |
| sonst. vollf. od. ausgem. | 30–32 | Stallmasthammel | 35–36 |
| fleischige | 27–29 | Weidemasthammel | — |
| gering genährte | 24–26 | mittlere Mastlämmer und | — |
| Kühe | | ältere Masthammel | 32–34 |
| jüngere vollfleisch. höchst. | — | ger. Lämmer u. Hammel | 25–30 |
| Schlachtwertes | — | beste Schafe | 27–28 |
| sonst. vollf. od. gem. | 23–28 | mittlere Schafe | 24–26 |
| fleischige | 18–22 | geringe Schafe | 18–23 |
| gering genährte | 14–17 | | |
| Färsen | | Schweine | |
| vollf. ausgem. Schlachtw. | — | Fettschw. ab 300 Pf. Lb. gew. | 41–43 |
| vollfleischige | 30–32 | vollf. v. 240–300 | 41–43 |
| fleischige | 27–29 | „ 200–240 | 40–43 |
| gering genährte | 23–26 | „ 160–200 | 38–40 |
| Fresser | | fleisch. 120–160 | 35–37 |
| mäß. genährte Jungvieh | 18–23 | unt. 120 | — |
| Auftrieb | | Sauen | 38–40 |
| Rinder | 1408 | z. Schlachth. dir. | 72 z. Schlachth. dir. |
| darunter | 393 | 1408 Auslandsrinder | 150 Auslandschafe |
| Ochsen | 393 | Kälber | 2188 Schweine |
| Bullen | 436 | „ do. zum Schlacht- | 13451 |
| Kühe u. Färsen | 579 | „ hof direkt | 91 |
| | | 4944 Auslandschw. | — |
| | | Marktverlauf: | Rinder, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine ruhig. |

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 8. August. Die Tendenz des Schlachtviehmarktes am Dienstag war bei dem guten Auftrieb flau. Bei Rindern mangelte es an Qualitätsware, was zur Folge hatte, daß die wenigen guten Stücke gefragt waren. Langsamer gestaltete sich das Geschäft in Kälbern und Schweinen. Bei letzteren waren vorwiegend Fleischschweine aufgetrieben, während ausgesprochene Speckschweine fast ganz fehlten. Auftrieb: Rinder 157, davon Ochsen 2, Bullen 40, Kühe 98, Färsen 14, Fresser 3, Kälber 170, Schafe 4, Schweine 674. Verkauf: Rin-

der langsam, Kälber ruhig, Schweine langsam. Ueberstand: 3 Rinder. Preise: Bullen: a 22–26, b 17–21. Kühe: a 22–23, b 17–21, c 11–16, d 7–9. Kälber: a 25–28, b 20–24, c 16–19. Schweine: a 36–40, b 32–35, c 26–31. Sauen: g 28–30.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. August. Roggen Tr. 325 To. 15,50, Tr. 30 To. 15,40, Tr. 30 To. 15,30, Roggen O. 15–15,50, Weizen neuer 21–21,50, Hafer 11,50–12,00, Gerste 681–691 15,50–16, Gerste 643–662 14,50–15,50, Wintergerste 13,50–14, Roggenmehl 65% 25,50–25,75, Roggenkleie 8,50–9,00, Weizenkleie 10–11, grobe Weizenkleie 11–12, Raps 32–33, Rübsen 42–43, blaue Lupinen 7,50–8,50, gelbe Lupinen 9,50–10,50, Viktoriaerbsen 23–26, Senfkraut 45–50. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

| 8. 8. | | 8. 8. | |
|---------------------|---------------|-----------------------|-----------------|
| Kupfer: willig | 36 1/2–36 1/4 | ausl. entf. Sicht. | 127 1/2 |
| Stand. p. Kasse | 36 1/2–36 1/4 | offizieller Preis | 127 1/2–127 1/2 |
| 3 Monate | 36 1/2 | inoffizieller Preis | 127 1/2 |
| Settl. Preis | 36 1/2 | ausl. Settl. Preis | 127 1/2 |
| Elektrolyt | 41–42 | Zinn: willig | — |
| Best selected | 39 1/2–40 1/4 | gewöhnl. prompt | 16 1/2 |
| Elektrowirebars | 42 | offizieller Preis | 16 1/2–16 3/4 |
| Zinn: träge | 21 1/4–21 1/2 | inoffizieller Preis | 16 1/2 |
| Stand. p. Kasse | 21 1/4–21 1/2 | gew. entf. Sicht. | 16 1/2 |
| 3 Monate | 21 1/4–21 1/2 | offizieller Preis | 16 1/2–16 3/4 |
| Settl. Preis | 21 1/4 | inoffizieller Preis | 16 1/2 |
| Banka | 21 1/4 | gew., Settl. Preis | 16 1/2 |
| Straits | 21 1/4 | Gold | 124 7/8 |
| Blei: willig | 12 1/2 | Silber (Barren) | 17 1/2–17 3/4 |
| ausl. prompt | 12 1/2 | Silber-Lief. (Barren) | 18 1/2–19 1/2 |
| offizieller Preis | 12 1/2–12 3/4 | Zinn-Ostenpreis | 221 |
| inoffizieller Preis | 12 1/2–12 3/4 | | |

Metalle wurden in London gestern nicht notiert.

Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 8. 8. | | 7. 8. | |
|------------------------------|--------|--------|--------|--------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,928 | 0,932 | 0,928 | 0,932 |
| Canada 1 Can. Doll. | 2,917 | 2,923 | 2,897 | 2,903 |
| Japan 1 Yen | 0,839 | 0,841 | 0,839 | 0,841 |
| Istanbul 1 türk. Pfd. | 1,998 | 2,002 | 1,998 | 2,002 |
| London 1 Pfd. St. | 13,90 | 13,94 | 13,89 | 13,93 |
| New York 1 Doll. | 3,112 | 3,118 | 3,087 | 3,093 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,244 | 0,246 | 0,244 | 0,246 |
| Amst.-Rott. 100 Gl. | 169,83 | 170,17 | 169,83 | 170,17 |
| Athen 100 Drachm. | 2,408 | 2,412 | 2,408 | 2,412 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,76 | 58,76 | 58,76 | 58,76 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 81,67 | 81,83 | 81,67 | 81,83 |
| Italien 100 Lire | 22,09 | 22,13 | 22,10 | 22,14 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,195 | 5,205 | 5,195 | 5,205 |
| Kowno 100 Lit. | 41,71 | 41,79 | 41,71 | 41,79 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 62,14 | 62,26 | 62,04 | 62,16 |
| Lissabon 100 Escudo | 12,67 | 12,69 | 12,67 | 12,69 |
| Oslo 100 Kr. | 69,93 | 70,07 | 69,83 | 69,97 |
| Paris 100 Fr. | 16,445 | 16,455 | 16,445 | 16,455 |
| Prag 100 Kr. | 12,2 | 12,24 | 12,24 | 12,24 |
| Riga 100 Lats | 73,68 | 73,72 | 73,68 | 73,72 |
| Schweiz 100 Fr. | 81,24 | 81,40 | 81,22 | 81,38 |
| Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 34,96 | 35,04 | 34,96 | 35,04 |
| Stockholm 100 Kr. | 41,73 | 41,87 | 41,73 | 41,87 |
| Wien 100 Schill. | 47,45 | 47,55 | 47,45 | 47,55 |
| Warschau 100 Zloty | 46,30 | 47,10 | 46,30 | 47,10 |

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. August. Polnische Noten: Warschau 46,80 – 47,10, Kattowitz 46,90 – 47,10, Posen 46,90 – 47,10, Gr. Zloty 46,70 – 47,10, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

| 1934 97 1/2 | | Berlin, den 8. August | |
|-----------------------|--|-----------------------|--|
| 1935 91 1/2 | | 1937 80 1/2 | |
| 1936 84 1/2 | | 1938 77 1/2 | |